

Pränumeration
 mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
 Ganzjährig 30 fl., halbjährig
 18 fl., vierteljährig 5 fl., zwei-
 monatlich 3 fl. 60 kr., ein-
 monatlich 1 fl. 60 kr.; mit
 separater Versendung des
 Abendblattes vierteljährig
 1 fl. mehr. — Für Budapest
 ins Haus gesandt: ganzjäh-
 rig 18 fl., halbjährig 9 fl.,
 vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
 zwei monatlich 3 fl. 20 kr.,
 ein monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
 Szewaldergasse 14.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumeriert
 ausserhalb
 Budapest
 durch die Postämter: für
 Budapest im Bureau des
 „Ungarischen Lloyd“
 Szewaldergasse Nr. 14
 wo auch die Inserate auf-
 genommen werden
 Ausserdem übernehmen In-
 serate: Unser Spezialagent
 Max Leopold in Pest,
 S. A. Weisz Generalagent-
 schaft W i e n, Kaiser-
 Josefstrasse 27; Johannes
 Neulohr in Hamburg; A. Opp-
 eld in Wien; G. L. Döbner & Co.
 Frankfurt a. M.; R. Meiss
 Wien, Berlin, München, Nürn-
 berg, Bremen; Haasenstein
 & Vogler Post, Wien, Ham-
 burg, Berlin, Leipzig, Frank-
 furt a. M., Basel, Zürich; Havas
 Laëtte Bullier & Co. Paris.

Nr. 153

Budapest, Donnerstag 8 Juli

1875

Mit dem 1. Juli begann ein neues Abonnement auf das politisch-kommerzielle, in einer Morgen- u. Abend-Ausgabe erscheinende Tagesblatt

„Ungarischer Lloyd“

Die Pränumerationsbedingungen sind:

ganzjährl. mit 1m. Postv. fl. 20.—	ganzjährl. für Budapest fl. 18.—
halbjährl. „ „ „ 10.—	halbjährl. „ „ „ 9.50
vierteljährl. „ „ „ 5.—	vierteljährl. „ „ „ 4.50
monatlich „ „ „ 1.80	monatlich „ „ „ 1.60

Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und Mode-Beilage „Cornelia“

Ganzj. m. 1m. Postv. fl. 24.—	ganzjährl. für Budapest fl. 22.—
halbjährl. „ „ „ 12.—	halbjährl. „ „ „ 11.—
vierteljährl. „ „ „ 6.—	vierteljährl. „ „ „ 5.50

Mit separater Postversendung des Abendblattes vierteljährlich 1 fl. mehr.

Wir ersuchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Pränumeration mit Ende Juni abläuft, ihr Abonnement je zeitiger erneuern zu wollen und empfehlen hierzu die Benutzung von Postanweisungen. Die genaue Adresse kann auf die Postanweisung geschrieben oder es kann dieser auch eine Adressschleife angeklebt werden.

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“
 Budapest, Szewaldergasse Nr. 14.

Der Handelsvertrag mit Rumänien.

B u d a p e s t, 7. Juli.

Die schwere Geburt eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien ist nun doch endlich erfolgt, und „P. N.“ macht auch bereits einige Mittheilungen über den wesentlichsten Inhalt der geschlossenen Konvention, die wohl als authentisch betrachtet werden können, und die allerdings das Interesse rechtfertigen, mit welchen die hiesigen Industriellen und Handelsreisenden die gepflogenen Verhandlungen verfolgt haben.

Die Hauptschwierigkeit des Verkehrs mit Rumänien lag für Oesterreich-Ungarn bisher nicht in den nur mäßigen Zollsätzen, sondern in der Oktroi, welche von den einzelnen Kommunen für die diesseitigen Importgegenstände erhoben wurde und in den Rationen, denen sich unsere Importeure dort ausgesetzt sahen. Man bevorzugte dort aus politischen Rücksichten, die zu Wasser eingehenden französischen Waaren und suchte die österrei-

chisch-ungarischen möglichst vom Markte auszuschließen, einedem der wenig sympathischen Politik, welche die österrcich-ungarische Regierung Rumänien gegenüber, bis noch vor gar nicht langer Zeit verfolgt hat.

In letzterer Beziehung scheint in neuester Zeit ein Umschwung eingetreten zu sein, wie schon der Umstand beweist, daß man sich diesseits überhaupt dazu herbeiläßt, eine Konvention mit einem Staate abzuschließen, dem man in früheren Zeiten das Recht, internationale Verträge zu entwerfen gewiß mit aller Bestimmtheit abgesprochen haben würde. Man scheint endlich in unserem auswärtigen Amte begriffen zu haben, daß höher als die Wahrung des Legimitätsprinzips in einem konstitutionell regierten Staate die wirtschaftlichen Interessen der eigenen Staatsangehörigen stehen müssen, die durch das wenig freundliche Verhältnis zu Rumänien empfindlich geschädigt wurden. Für die rumänische Regierung ist es gewiß auch von nicht geringem Werthe, daß durch den geschlossenen Vertrag ein Präzedenzfall geschaffen wurde, welcher es in die günstige Lage versetzt, in einem ähnlichen Falle über die Proteste der souveränen Macht mit voller Beruhigung zur Tagesordnung übergehen zu können.

War dieses Zugeständniß mehr von prinzipieller als materieller Bedeutung, so bot dagegen das Falllassen des Getreidezolles eine Konzession dar, welche Rumänien gewiß nicht unterschätzen konnte. Wir möchten hier nicht mißverstanden werden. Wir sind nicht der Meinung, daß unser Land hiemit Rumänien ein Opfer gebracht hat, vielmehr glauben wir, daß der Nutzen, den Ungarn durch die Beseitigung des rumänischen Getreidezolles erzielt, mindestens ebenso groß ist, als jener Rumäniens, was wir früher bereits öfter dargelegt haben. Eben deswegen war die Wiedereinführung des Zolles keinesfalls ein Beleg für die richtige volkswirtschaftliche Einsicht der vormaligen Regierung. Aber daß die Aufhebung dieses Zolles für Rumänien von sehr großer Wichtigkeit ist, das ist nicht zu bezweifeln. Ungarn wird in Zukunft der wichtigste Absatzmarkt für rumänisches Getreide werden und die einstmals so beträchtlichen Verschiffungen Rumäniens, welche ihren Weg durch das schwarze Meer nach Marseille oder englische Häfen nahmen, die aber in den letzten Jahren sich schon

wesentlich verringert haben, werden wohl niemals wieder die frühere Bedeutung erlangen.

Von großer Wichtigkeit für unsere Spiritusindustrie ist die Konzession, welche Rumänien nach dieser Richtung gemacht hat. Sache unserer konsularischen Vertreter wird es nun sein, darüber zu wachen, daß das tiefeingewurzelte Uebelwollen der rumänischen Zollorgane die getroffenen günstigen Festsetzungen nicht wieder paralytisch. Derartige üble Angewohnheiten lassen sich häufig nicht mit einem Schlage wieder ausrotten.

Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

B u d a p e s t, 7. Juli.

In unserem gestrigen Morgenblatte haben wir den Wortlaut jenes Schreibens mitgetheilt, welches der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika an den Präsidenten der Konvention von Pennsylvania in Angelegenheit seiner vielfach angeregten abermaligen Wahl zum Präsidenten der Republik gerichtet hat. Herr Ulysses Grant verwahrt sich gegen die Zumuthung, als ambitionirte er seine Wiederwahl, die nun bereits die dritte wäre, und erklärt, er würde das hohe Amt eines Präsidenten der nordamerikanischen Vereinigten Staaten nur in dem Falle wieder annehmen, wenn zwingende Umstände dieses ihm zur patriotischen Pflicht machten, solche Umstände walteten aber in diesem Momente nicht ob. Diese Verklammerung der Ablehnung der Präsidentenwahl durch Herrn Grant ist vielfach mißdeutet worden und man wollte darin das Bestreben erblicken, die ihm anvertraute hohe Gewalt auch weiter zu behalten. Wer den Wortlaut der Erklärung Grant's gelesen hat, muß sofort einsehen, daß diese Infimuation eine unberechtigte, und daß der Präsident der nordamerikanischen Republik vollkommen korrekt vorgegangen ist.

Von Gesetzes- und Verfassungswegen wäre Herr Ulysses Grant unstreitig berechtigt, auch zum drittenmale die Präsidentenwahl anzunehmen, und kann auch der nordamerikanischen Bevölkerung das Recht nicht streitig gemacht werden, ihn zu wählen. Nichtsdestoweniger finden wir es innerlich begründet und dem republi-

Die Roë vom See.

Eine Gmundner Erzählung aus den Zeiten des Bauernkrieges von Emilie P e s t o t t.

II.

Es war gegen Ende August, die Sonne sandte eben ihre ersten blendenden Strahlen über den See. Einzelne schwer beladene Schiffe zogen langsam der Stadt Gmunden zu und ihre weißen Segel glänzten freundlich im Morgenlichte. Das Funkeln des Sees weckte die Glocken der Stadt und hellen Klanges riefen sie die Bürger zum Frühgebet.

Auch der Seewirth stieg langsam mit seiner Tochter den Berg zur Kirche hinauf, die Roë vom See war bleicher geworden und ein Zug tiefer Trauer überschattete das zarte liebliche Antlitz.

Heiß und lange betete sie auch heute um das baldige Ende dieser unglückseligen Wirren und schweren Herzens trat sie den Rückweg an. Im Hofe des Wirthshauses trat ihr der blöde Knecht Hansl entgegen und raunte ihr geheimnißvoll ins Ohr, ein fremder Tiroler, den er recht gut kenne, weil er ein Oesterreicher sei und ihm das letzte Mal einen Silbergroßchen geschenkt hatte, säße in der Wirthsstube und warte auf sie. Martha gab sich nicht die Mühe, die verworrene Rede des armen Blödsinnigen zu enträthseln, sondern ging trübe in die Stube das Begehrt des Fremden zu erfahren. Allein wie bezaubert blieb sie an der Thüre stehen, denn sie erkannte in dem Tiroler augenblicklich ihren geliebten Rudi. Mit einem Ausschrei stürzte sie in seine geöffneten Arme und lag lange schluchzend an seiner Brust. Endlich aber sagte sie sich und sah ihm stumm und vorwurfsvoll in die düstern Augen. Er wollte seinen Schritt rechtfertigen, aber sie schüttelte leicht den Kopf. „Nein Rudolph, was Du immer thust, ich liebe Dich nicht weniger, aber daß Du Dich in dieser leicht zu durchschauenden Verkleidung in die Stadt gewagt hast, die auch doch so feindlich gesinnt ist, das ist Unrecht von Dir“.

Rudolph theilte Martha ruhig sein Vorhaben mit, bat sie nur ihn dem Vater nicht zu verrathen, da er seinen Oheim, dessen Grundzüge er kannte, nicht in die Lage bringen wollte, gegen den eigenen Neffen aufzutreten zu müssen. Senzend versprach es Martha und als der Seewirth nach Hause kam, fand er gar nichts befonderes daran, daß ein Tiroler Obsthändler sich mehrere Tage bei ihm aufhalten wolle. Das gebräunte Gesicht und ein falscher schwarzer Bart, den Rudolph nicht der Mühe werth gefunden, vor dem blöden Knechte anzulegen, schükten ihn vor jedem Erkennen. Rudolph hatte seine Papiere, welche ihm Fadinger verschafft, beim Bürgermeister vorgezeigt und um die Erlaubniß gebeten, unangefochten in der Umgegend umherstreifen zu dürfen, um bei den einzelnen Bauern Obst zu erhandeln. Die Erlaubniß wurde ihm gegeben und seine Pläne gelangen wider Erwarten gut. Die Mehrzahl der Bauern hatte nur auf einen Aufruf gewartet, um sich der allgemeinen Bewegung anzuschließen, und die Wenigen, die sich weigerten, thaten es mehr aus Trägheit als aus Ueberzeugung und versprachen wenigstens, der Stadt bei einem etwaigen Angriffe nicht zu Hilfe zu kommen. Rudolph hatte wenig Zeit seiner hübschen Martha zu weihen. Er konnte ihr nur Augenblicke schenken und doch schien es ihr, als hätte sie ihn nie so sehr geliebt als jetzt, da sein ganzes Wesen ein anderes war. Sie konnte sich ihn gar nicht mehr denken als den träumerischen Sängler, der sie oft stundenlang im Mondschne über den See gerüdet. Rudolph hatte indeß überall dem Aufrufe Fadinger's Eingang verschafft. Ja, sogar in der Stadt selbst waren einige Handwerker auf die Seite der Empörung getreten. Er beschloß also, noch denselben Abend nach Wels zurückzukehren, wo Fadinger einen Theil seiner Truppen gelassen; mit dem anderen größeren war er nämlich vor Linz gerückt, um dasselbe zu belagern. Rudolph war in ein kleines Boot gestiegen und harrete auf Martha, die er gebeten hatte, ein wenig mit ihm auf den See zu fahren, um dort ungestört von ihr Abschied nehmen zu können. Martha trat eben in den Hof, als ihr der Vater, der in der Stadt gewesen war,

entgegenstürzte, begleitet von einem Gerichtsdiener. — „Der Tiroler!“ rief er ihr zu, „wo ist der Tiroler? Er ist ein Spion Fadinger's.“ Obwohl halb todt vor Schreck, hatte Martha doch so viel Besinnung, zu antworten, der Tiroler sitze in seiner Kammer. Der Wirth schlich leise mit dem Häcker die Treppe hinauf. Martha floh jedoch wie ein geschuchtes Reh zum Ufer hinab und sprang mit den Worten „Verrathen, flieh“, so schnell Du kannst“ in das Boot, welches Rudolph schon zur Fahrt bereit gehalten. Dieser stemmte das Ruder gegen das Ufer und sich mit aller Kraft darauf lehrend, stieß er das leichte Schiffchen mit ungeheurer Macht weit in den See. Martha ergriff ein Rudel, welches noch im Boote lag, schlug es ein und peilschnell glitt das Boot unter ihren kräftigen Streichen dahin.

Der Seewirth hatte jedoch nicht sobald die Kammer leer gefunden als sein erster Blick das Fenster traf und er sein Boot erkannte, welches den Gesuchten trug. Mit einem Fluche gegen das ganze weibliche Geschlecht und seine Tochter insbesondere, welche, wie er meinte, aus falschem Mitleid dem Tiroler zur Flucht verholfen, stürzte er hinab und löste mit dem Gerichtsdiener schnell einen andern Kahn los, den Spion zu verfolgen.

Dieser jedoch war ruhig, denn er rechnete auf die geübten Arme seiner Geliebten, deren Geschicklichkeit und Ausdauer im Rudern rund um den See bekannt war. Lange wechselten Beide kein Wort; endlich frug jedoch Martha: „Wohin?“ — „Nach der Felsenklucht am Traunstein.“ Sie wandte den Kopf um, um die Entfernung zu bemessen und ein tiefer Seufzer hob ihre Brust. Die Entfernung war groß, vielleicht zu groß für ihre Kräfte.

Und doch war diese Klucht das einzige Rettungsmittel; von Wenigen gekannt bildeten zwei Felsen ein kleines vom See unbemerkbares Thor, welches eigentlich zu einem Abgrund führte, in dessen Tiefe ein klarer Bach brausend über Felsen stürzte. Nur die kühnsten Jäger wagten es an den senkrechten Wänden fort zu klettern, wurden jedoch bald für ihre Mühe be-

ianischen Geiste entsprechend, wenn der Ufus in der großen nordamerikanischen Republik eine Norm statuiert hat, welche die bezüglich des Präsidentenamtes in der Verfassung obwaltende Latitudo beschränkt und die Innehabung der Präsidentenwürde über den zweimaligen Cyklus hinaus verpönt. Der Begründer und die Verfechter des Republikanismus in Nordamerika, Washington, hat diesen Ufus mittelst seines Wortes und seines tatsächlichen Beispiels aufgestellt und der Ufus ist seither unverbrüchlich heilig gehalten worden.

Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die lange Innehabung einer hohen republikanischen Würde, zumal aber der höchsten, sowohl subjektiv als objektiv eine Gefahr für den Republikanismus involvirt. Subjektiv, weil der Inhaber derselben, und wäre seine republikanische Denkungsart auch die geläutertste, sein Charakter der festeste, durch die süße Gewalt der Gewohnheit zu herrschen oder doch ein großes Staatswesen zu lenken, immer mehrweniger influenzt wird und schließlich dahin gelangt, unbeschadet der Reinheit seiner Intentionen, den Staat mit seiner Person zu identifizieren und somit den persönlichen Willen als einen maßgebenden Faktor bei der Verwaltung des Gemeinwesens zu betrachten. Objektiv kann die vieljährige und oft wiederholte Ausübung der höchsten republikanischen Gewalt eine Gefahr für den Republikanismus werden, weil die Bevölkerung und die übrigen staatlichen Faktoren sich daran gewöhnen, einen individuellen Willen als den herrschenden im Gemeinwesen zu betrachten und dadurch für die Einbürgerung des Monarchismus vorbereitet werden. Je länger ein einzelner Wille in einem Staate der vorherrschende ist, um so leichter gewöhnen sich die übrigen Faktoren des Staatswesens, auf die eigene autonome Mitwirkung Verzicht zu leisten und den mächtigen höheren Willen unbehindert walten zu lassen. Lange Präsidentenschaften zumal erschütterten entweder das republikanische System und bilden den Uebergang zur Autokratie, wie wir dieses in der Geschichte nahezu aller antiken Republiken sehen, oder sie sind schon a priori der Ausfluß eines auf schwachen Füßen stehenden republikanischen Regimes, wie dieses das Septennat in Frankreich anschaulich genug beweist.

Nichtsdestoweniger wäre es eine womöglich noch größere Gefahr für den Republikanismus in Nordamerika, wenn jene Einflüsse den Sieg davontrügen, welche den eigentlichen Grund der gegen die Wiederwahl Ulysses Grant's in Szene gesetzten Agitation bilden. Es sind diese Einflüsse in den Aspirationen der „Demokraten“ Nordamerikas zu suchen, bekanntlich die erbitterten Antagonisten der „Republikaner“. Der Sieg der demokratischen Partei in den Vereinigten Staaten von Nordamerika würde ein zweifaches Uebel bedeuten. Die Wiederbegründung sklaventhalerischer Tendenzen und die Erstärkung der separatistischen Bestrebungen, also eine Gefahr sowohl für die Freiheit und die Demokratie, deren Name diese Partei so schön mißbraucht, als eine Gefahr für den staatlichen Bestand dieses größten und ausgebildetsten republikanischen Gemeinwesens der Welt.

Wir können jedoch nicht glauben, daß die republikanische Partei in den Vereinigten Staaten von Nordamerika so arm sei an bedeutenden Persönlichkeiten, unter deren Banner sie auf den sichern Sieg hoffen

können, daß mit dem Falllassen oder der Niederlage Grant's, auch die Niederlage der „republikanischen“ Richtung besiegelt wäre. Allerdings gibt es seit Lincoln's Tod keine Persönlichkeit in Nordamerika, für welche solche hervorragende Verdienste um die Sache der Republik, der Freiheit und der staatlichen Integrität geltend gemacht werden können, wie Ulysses Grant; dieses schließt jedoch nicht aus, daß die republikanische Partei noch eine bedeutende Anzahl von politischen Kapazitäten und Charakteren die Ihrigen nennt, welche das hohe Amt eines Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit gleicher Würdigkeit verwalteten würden.

Der opfermuthige Patriotismus und die Gesinnungstüchtigkeit des Herrn Ulysses Grant, auf welche er selbst in seiner Erklärung an den Präsidenten der Konvention von Pennsylvania sich so nachdrücklich beruft, mögen übrigens als Bürgschaft dafür dienen, daß er, um der Sache des Republikanismus, der Freiheit und der nordamerikanischen Staatsidee zu dienen, bereitwilligst selbst seinen ganzen Einfluß und die Chancen, die ihm seine hohe Stellung verleiht, aufbieten wird, um einem anderen republikanischen Kandidaten den Sieg zu sichern, um ihn und mit ihm das republikanische Prinzip auf den Präsidentenstuhl der nordamerikanischen Republik zu erheben.

Die Beilegung Kaiser Ferdinands in der Kapuzinerkirche in Wien

Das Innere der Kirche war ganz mit schwarzem Tuch ausgekleidet, das die Wände, den Fußboden, die Empore mit der Orgel und sämtliche Altäre bedeckte. Vom Hochaltar war nur der Säulenbau sichtbar, zwischen dem vor dem Altar die schwarze Trauerorchestra mit dem großen weißen Kreuz hing. In der Mitte des Kreuzes und in den Winkeln zwischen den Armen desselben, ferner in Abständen längs der Wände hingen die Todenschilder des verstorbenen Kaisers, der Reichsadler im goldenen Feld mit dem schwarzen Trauerband, der die Umschrift trug: „Ferdinandus I. Austr. Imp. Obiit MDCCCLXXV.“ In der Mitte der Kirche stand der zur Aufbringung des Sarges bestimmte Stufenbau, mit einem reichen Goldbrocat-Teppich bedeckt. Zu beiden Seiten desselben waren zehn hohe silberne Leuchter mit Wachsternen aufgestellt und darüber hing ein großer Glaskristall mit fünfzig Wachsternen. Auf dem Hochaltar und auf dem Altar in der Seitenkapelle des heiligen Grabes standen gleichfalls je zehn Silberleuchter mit Wachsternen und ferner waren an den Wänden zwischen den Todenschildern Armleuchter mit je vier Kerzen angebracht. Das von dieser Masse Kerzen ausgestrahlte Licht ging aber in dem tiefen Schwarz des Hintergrundes ganz verloren und ließ das Innere der Kirche nur noch dunkler und feierlicher erscheinen.

Rechts, an der Evangeliumseite, waren längs der Wand des Kirchenschiffes drei Reihen schwarzbehängener Bänke aufgestellt und zwar zunächst dem Gitter des Presbyteriums unter einem Trauerbaldachin jene für die fremden kaiserlichen Persönlichkeiten, dann die Bänke für die Mitglieder der kaiserlichen Familie und vor denselben, unmittelbar bei der Empore für den Sarg, zwei schwarzammetene Thronstühle für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin. In der Mitte, unterhalb der Orgel-Empore, befanden sich die Sitze der Hofwürdenträger. Gegenüber, auf der andern Seite des Kirchenschiffes (Epistel-Empore), waren in der Grabkapelle und vor derselben die Plätze für die fremden Gesandten, die Minister, Geheimräthe und Generale. Im Hintergrunde der Kirche, unter der Empore, hatten sich die Kammerherren und die Gardien aufgestellt.

Bevor die Aufahrt begann, erschienen in der Kirche die Kammerherren und übrigen Hofchargen, welche beim Empfang

und bei der Anweisung der Plätze den Dienst zu versehen hatten — Alle in tiefes Schwarz gekleidet, mit schwarzgefärbten Degen und mit Trauerfloren an den Herrentouren. An den zwei kleinen Portalen zu beiden Seiten des Hochaltars, durch welche die Mitglieder des kaiserlichen Hauses mit ihrem Hofstaat, die Vertreter der fremden kaiserlichen Familien mit ihrer Begleitung und die Hofwürdenträger die Kirche betraten, waren als Ehrenwache Trabanten mit den Hellebarden und Leibgarde-Reiter mit gezückten Säbeln postirt. Vor dem Hauptaltar dagegen, auf den Stufen des Presbyteriums, standen mit Wachsternen in den Händen zwei Kapuziner in ihren braunen Kutten, deren Einfachheit seltsam von dem trotz der Trauer immerhin noch sehr glänzenden Gepränge der Uniformen und Orden abfiel.

Zu den ersten Persönlichkeiten, die in der Kirche erschienen, gehörten die ungarischen Minister und Magnaten, die Charaktergestalten in der Versammlung, jeder durch seinen scharfen Schnitt seines Gesichtes und durch originelle Bart- und Haartracht Aufmerksamkeit und Interesse erregend. Attila und Dolman prangten aber diesmal nicht in der gewöhnlichen ungarischen Farbenpracht und Kostbarkeit, sondern Alle waren übereinstimmend in prunkloses schwarzes Tuch, mit ihrem Vorkleid besetzt, gekleidet. Um die Schultern trugen die meisten die breite goldene Kette des Stephans-Ordens. Ihnen schlossen sich bald die österreichischen und die Reichsminister an. Auch diese trugen nicht die goldgestickte Minister-Uniform, sondern den schwarzen Frack und über demselben die goldenen Ketten der Eisernen Krone oder des Leopold-Ordens. Nur Graf Andráshy und Oberst Horst waren natürlich in Uniform. Am reichsten geschmückt mit Orden erschien der Ministerpräsident Fürst Adolph Auersperg, um dessen Schultern sich zwei breite, tief herabhängende Goldketten schlängeln und auf dessen Brust die großen Brillantsterne kaum Platz hatten. Auch die früheren leitenden Staatsmänner fanden sich ein, so namentlich Baron Schmerling und der greise Graf Rechberg.

Auf den Plätzen der Gesandten erschienen zuerst der päpstliche Nuntius Monsignore Jacobi, der sich zunächst ins Gebet zu versenken schien, bis neben ihm der Kardinal-Primas Simon und der Kardinal-Fürst-Erzbischof Schwarzeneck Platz nahmen. Nacheinander betraten nun zahlreiche kirchliche Würdenträger mit ihrem priesterlichen Gefolge die Kirche, um dann später bei der Einsegnung der Leiche zu assistiren, zu welchem Zweck sie sich durch die Kirche in die Sakristei begaben.

An der Spitze der Hofwürdenträger nahm zunächst den für die kaiserliche Familie bestimmten Sitz der Obersthofmeister Fürst Hohenzollern Platz. Er trug nebst den Sternen aller übrigen österreichischen Orden die Ketten des goldenen Vlieses und des Stephans-Ordens; ihm zur Seite saß der Oberkämmerer Graf Crenneville, Beide in der Generals-Uniform, ferner der Hauptmann der Trabanten-Leibgarde, der alte Fürst Montenuovo, der, obwohl er gebückt und auf einen Stock gestützt geht, durch die glänzende romantische Tracht und durch seine charakteristische Persönlichkeit den Eindruck einer ritterlichen Erscheinung aus dem Mittelalter macht. Nicht minder würdevoll und malerisch präsentirte sich in seiner ungarischen Tracht der Obersthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin, Baron Opcsa, der in feierlicher Grandezza die Obersthofmeisterin Gräfin Ghesz hereinführte. Sie und die ihr folgenden Hofdamen waren in tiefe Trauer gekleidet und in dicke schwarze Schleier gehüllt, welche, vom Haupte herabwallend, die ganze Gestalt umgaben. Zum Schluß wurden die militärischen Begleiter der fremden Prinzen von den ihnen attachirten österreichischen Generalen und Offizieren eingeführt und zu ihren Plätzen geleitet. Die lebhafteste Aufmerksamkeit erregten der italienische General Sonnaja, eine kleine aber martialische Gestalt von echt italienischem Typus, ferner der sehr bürgerlich aussehende Strategie-General Blumenthal, dieser nicht minder als sein Minister berühmte Schiller und Schiffe Wolff's, und der Hofmarschall Graf Cullenburg in einer nach der Mode des siebzehnten Jahrhunderts geschnittenen und mit breiten Goldborten und Tressen besetzten Hofuniform.

Gegen 5 Uhr kam aus der Sakristei hinter dem Hochaltar der lange Zug von Bischöfen, Äbten, Domherren, Priestern, Klunnen und Chorknaben hervor und ging durch die Kirche zum Portal, um den Kardinal-Erzbischof Rauscher zu empfangen. Es befanden sich darunter mehr als zwanzig Bischöfe und infulirte Äbte; der gesammte Klerus trug die liturgischen Trauer-

Die Spitzen der hohen Berge glänzten noch im Sternensichte, als Rudolph erwachte und dem Laufe des Baches folgend, rüstig in den dichten Wald einzudringen begann. Mühsam arbeitete er sich vorwärts und stand nach vierstündiger Wanderung auf einer senkrechten Wand, welche sich tief hinab in ein üppiges lagendes Thal senkte. Einzelne Hütten waren darin zerstreut, aus einigen stieg ein leichter blauer Rauch in kräuselnden Wolken empor. Weiter hinaus lag Feld an Feld eine unermessliche Ebene, an deren Ende Rudolph die Thürme von Linz mehr ahnte als sah.

Städte und Burgen lagen ausgebreitet vor seinen Augen, und er konnte nicht müde werden, seine Blicke schweifen zu lassen über das im vollsten Sonnenscheine liegende Land. Rudolph begann nun bergab seine noch gefährvollere Wanderung, zehnmal war er in Gefahr zu stürzen, und eben so oft rettete ihn seine Gistesgegenwart; endlich kam er unten an und eilte, ein Bauernhaus zu erreichen, wo er ein Pferd mietete und nach Wels ritt. Dort fand er einen Boten Fadinger's, welcher ihn augenblicklich nach Linz berief. Fadinger war verwundet worden und wollte nicht sterben, ohne seinen Verwandten, auf dessen Muth und Verstand er baute, gesehen zu haben.

Rudolph übergab das Kommando einem Bauern, dessen Ruhe und Besonnenheit vorthelhaft gegen die Leidenschaftlichkeit der Uebrigen abfiel. Er gab ihm genau die schwachen Punkte Gmundens an, beschrieb ihm umständlich des Seewirthe's Haus und bat ihn, sein Quartier nur ganz gewiß dort zu nehmen, damit es durch seine Gegenwart vor allem Unfug geschützt bleibe. Viele herzliche Grüße gab er ihm noch an seine Seerose mit; hatte er doch keine Ahnung, welches Unheil ihre Liebe über sie gebracht, und bestieg dann seinen Fuhs, denselben, um dessen Willen schon so viel Blut geflossen und ritt in Begleitung des Boten nach Linz. Stephan Fadinger lebte noch, allein er hatte nur noch Zeit, Rudolph seine Befürchtungen mitzutheilen, daß die Bauern unterliegen würden, als fürchterliche Schmerzen ihn bald unterbrachen und seinem Leben ein Ende machten. Mit Fadinger's Tod war jedoch der Zustand nicht

lohnt, denn die Felsen traten zurück, und der Weg wurde etwas gefahrloser, bis endlich die schroffen Steine üppigen Alpenwiesen Platz machten, die mit einem undurchdringlichen Wald geschlossen waren, der sich viele Stunden lang hinter dem Traunstein ziemlich steil in die Höhe zog.

Gegen diese Schlucht hin steuerten nun die beiden Boote, Martha bot ihre ganze Kraft auf, allein sie konnte es doch nicht den beiden sie verfolgenden Männern gleich thun, wenn auch Rudolph das Ruder so kräftig handhabte, daß es sich wie eine Gerte bog, es war doch vorauszu sehen, daß sie bei der großen Entfernung eingeholt werden mußten. Eine halbe Stunde war verfloßen und schon hatte der Seewirthe sich ihnen merkbar genähert.

Rudolph blickte besorgt auf Martha, deren Brust von der übermäßigen Anstrengung zitternd auf und niederflog, während auf ihren bleichen Wangen sich zwei dunkelrothe Flecken zeigten. „Zieh das Ruder ein, Martha“, bat er, „es ist umsonst, wir werden doch eingeholt“; allein Martha schüttelte den Kopf und ruderte rüstig weiter, endlich nach Verlauf einer zweiten halben Stunde, noch qualvoller durch den Wind, welcher sich erhob, hatte und gegen sie wehte, sanken Marthas Arme und sie konnte nicht weiter. Aber Rudolph's Kraft war noch ungebrochen, und er schaute nach dem Seewirthe zurück, die Möglichkeit des Entkommens zu berechnen. Da er kannte ihn dieser plötzlich und mit einem Schrei ließ dieser das Ruder fahren, daß es ins Wasser fuhr und das Schiff pfeilschnell zur Seite drehte.

Der alte Ramberger schlug die Arme über die Brust zusammen; „es ist mein Neffe“, sagte er ruhig zu dem fluchenden Häfcher, „ich will nicht hindern ihn zu fangen, allein meine Arme sollen nichts dazu beitragen.“

Umsonst bot der Gerichtsdiener alle Ueberredungskunst auf, Ramberger bewegte sich nicht. „Thut was ihr könnt“, sagte er, „jetzt sind die Kräfte gleich, vielleicht holt Ihr ihn ein, meine Hand soll ihm jedoch nicht zum Tode helfen.“

Martha hatte sich unterdessen erholt und den Bitten Rudolph's ungeachtet wieder das Ruder ergriffen, nach ein paar Minuten fuhren sie an den senkrechten Wänden des Traunsteins hin, die das Auge weit unter d. s. dunkelgrüne Wasser verfolgen konnte. Dann wandte Rudolph den Rahn plötzlich zur Seite, und trieb ihn mit Macht in eine Art von Grotte, wo er krachend auf ein paar Felsen aufsprang. Rudolph drückte einen Ruf auf die bleichen Lippen seiner Muhme, sagte eine kleine Tanne, und schwang sich auf einen hervorhängenden Felsblock.

„Dank, Oheim, Ihr habt mir das Leben gerettet“, rief er dem heranschießenden Boote zu, und kletterte eilig an dem Felsen gleich einer wilden Raie in die Höhe, wo er bald den Blicken der Untenstehenden verschwunden war.

Der Häfcher stieß ein paar nutzlose Vermuthungen aus, während der Seewirthe in den andern Rahn trat, seine Tochter aufzurichten, welche, das Antlitz fest in die Hände gepreßt, am Boden kniete.

„Armes Kind“, sagte er, indem er sie aufhob und an seine Brust drückte, „hätte ich ihn nur früher erkannt, so hättest Du Dich nicht so anstrengen müssen. Aber Deine Arme haben ihn gerettet.“ Martha sah ihn dankbar an, ein stechender Schmerz in der Brust hinderte sie, ihm zu antworten.

Sie trat an den Rand des Bootes, um in das Andere zu steigen, als sie die Hand plötzlich auf die Brust drückte und einen leisen Schrei ausstieß, der augenblicklich in einem Strom von Blut erstickt wurde; sie schwankte und fiel leblos in die Arme ihres Vaters.

Rudolph war rüstig fortgeklettert, bis er die ersten Alpenwiesen erreicht hatte, da lagerte er sich und beschloß die Nacht zu bleiben, den andern Tag aber durch den Forst zu dringen, um in die Grünau hinabzusteigen, von wo es ihm dann leicht war, unangefallen nach Wels zu kommen.

Der Wind hatte sich gelegt, die Nacht war warm, er streckte sich ins reiche Gras und bald hatte der Schummer seine müden Glieder gefesselt.

gewänder mit Goldschmuck auf schwarzem Grund, die Bischöfe Mitrén aus weißem Atlas, der Lemberger Erzbischof Sembratowicz aber die griechische Bischofskrone. Kardinal Naušer stellte sich mit der ihm bei der Einsegnung unmittelbar assistierenden Geistlichkeit bei der Estrade für den Sarg, der übrige Theil der Bischöfe im Presbyterium auf.

Um 5 Uhr verkündete das Glockengeläute das Herannahen des Leichenzuges und gleich darauf erschien der Zeremonienmeister Graf Hunyady in der roten ungarischen Generalsuniform mit dem weißen Dolman an der Cancellie auf den Stufen und gab durch drei Schläge des mit dem goldenen Reichsadler geschmückten Eisenbeinsabes das Zeichen, daß Ihre Majestäten in Begleitung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses und der fürstlichen Trauergäste im Begriffe sind, durch den Eingang rechts vom Hochaltar die Kirche zu betreten.

Seine Majestät der Kaiser, in der Marschalluniform gekleidet, mit der Trauerbinde am Arme und mit der umflorten Feldschärpe, statt eines Ordensbandes mit der Kette des goldenen Vlieses geschmückt, führte an seiner Rechten Ihre Majestät die Kaiserin ein, die wie die Erzherzogin und Kaiserin in ein dunkles, glanzloses Trauerkleid ohne Schleppe gekleidet war und mit Ausnahme einer schwarzen Perlenkette um den Hals keinen Schmuck trug. Dem Kaiser folgten sein Vater Erzherzog Franz Karl, sein Sohn, Kronprinz Erzherzog Rudolph in der Obersteruniform, und seine Brüder, Erzherzog Karl Ludwig mit seiner Gemalin und Erzherzog Ludwig Viktor.

Nun traten zu gleicher Zeit die drei fremden Thronfolger ein — der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm in der Mitte, ihm zur Rechten der russische Thronfolger Großfürst Alexander und zur Linken der italienische Kronprinz Humbert. Diesen folgten die übrigen Erzherzöge, zehn an der Zahl, alle mit der Kette des goldenen Vlieses und mehrere Erzherzoginnen. Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin stellten sich vor die für sie bestimmten Thronsitze, in zweiter Reihe nahmen der Vater und die Brüder des Kaisers und der Kronprinz und in der dritten die übrigen Erzherzöge Platz. Die fremden Prinzen wurden vom Zeremonienmeister zu den Bestuhlen unter dem Baldachin geleitet.

Zu gleicher Zeit war auch schon der Leichenzug vor dem Portal angekommen und es wurde Sr. Majestät gemeldet, daß der Sarg in die Kirche getragen werde. Boran schritten sechs Kapuziner mit Fackeln und neben dem Sarge, den acht Kammerdiener mit stichtlicher Anstrichung trugen, drei ungarische und drei Arcieren-Esgarden und vierzehn Edelknechte, die hohe Wachtmeister trugen. Der Sarg wurde auf die Estrade gestellt. Er ist als die dritte äußere Hülle des kaiserlichen Leichnams von sehr großem Umfange, mit schwarzem Sammt überzogen und an den Ranten mit breiten Goldborden eingefast. Die obere Fläche des Deckels schmückt ein großes Kreuz aus Goldbrocat, am Kopfe ist das kaiserliche Wappen plastisch in Gold angebracht und an den Seiten hängen schwere goldene Handhaben herab. Zwei prachtvolle Riesenkränze mit schwarzgoldenen Bändern wurden auf den Sarg gelegt.

Mit leiser, klagender Stimme, aus der man deutlich die schmerzliche Aufregung und Ergreiflichkeit heraushörte, begann Kardinal Naušer die kirchlichen Trauergebete und Segenssprüche für den verstorbenen Kaiser. Die Sänger der Hofkapelle, die, gleichfalls in Schwarz gekleidet und mit brennenden Kerzen in den Händen, im Presbyterium aufgestellt waren, stimmten die Responsorien des Requiems an, jedoch mit einer der Feierlichkeit des Moments wenig entsprechenden Schwankung und Dissonanz. In erster Stille folgte die große und ansehnliche Versammlung dem kirchlichen Akte.

Seine Majestät der Kaiser bewahrte seine Fassung und wendete keinen Blick von dem Sarge. Ihre Majestät die Kaiserin konnte dem Einbrüche der Trauerfeier nicht widerstehen, sie weinte und mußte sich endlich auf den Thronstuhl niederlassen. Am heftigsten von Schmerz über den Tod des Bruders ergriffen und bewegt war der greise Erzherzog Franz Karl, der tief gebeugt mit gefalteten Händen da stand, aber nur wankend und zitternd sich aufrecht zu erhalten vermochte. Nachdem die Einsegnung beendet war, trat der Oberhofmeister Fürst Hohenlohe vor und erbat sich von Sr. Majestät die Erlaubniß, die Leiche des verstorbenen Kaisers Ferdinand in die Gruft bringen zu lassen, was der Kaiser mit einer stimmigen Neigung des Hauptes gewährte. Die Kapuziner übernahmen nun den Sarg, den sie aber

nicht selbst zu tragen vermochten, sondern der wieder von den acht Hofkammerdienern gehoben und unter Vortritt des Oberhofmeisters und der Gardien, begleitet von dem Kardinal Naušer und dessen Assistenten, in die Gruft gebracht wurde, wo in herkömmlicher Weise durch den Oberhofmeister die Uebergabe des Sarges und des Sargschlüssels an den Guardian erfolgte.

Hiemit war die Trauerfeier zu Ende. Sr. Majestät der Kaiser reichte der Kaiserin die Hand und geleitete sie rasch aus der Kirche. Ihr Hofstaat folgte ihr. Auch alle übrigen Persönlichkeiten entfernten sich auf demselben Wege, auf dem sie gekommen — theils durch das Portal der Kirche, theils durch den rückwärtigen, zur Pforte in der Klostergasse führenden Gang. Die Wagen, die theils auf dem Neuen Markt, theils nächst dem Opernhause gewartet hatten, fuhrten vor, es dauerte aber noch eine geraume Zeit, ehe die Abfahrt beendet war.

Telegraph. Depeschen des „Ang. Lloyd.“

Rekmarz, 7. Juli. (Orig. Dep.) Egidio Berzevich wurde unter allgemeiner Begeisterung mit Akklamation zum Abgeordneten gewählt, nachdem Thomas Becken zurückgetreten ist.

Neutra, 7. Juli. Im Bög-Lijelher Bezirke wurde Graf Anton Pongrácz von der Opposition der Rechten zum Abgeordneten gewählt.

Boprad, 7. Juli. Eduard Zedényi wurde heute mit Akklamation wieder zum Abgeordneten des Georgenberger Bezirkes gewählt.

Baja, 7. Juli. Koloman Tóth wurde mit Akklamation wiedergewählt.

Kis-Bárda, 7. Juli. Der Liberale Labistaus Pilišy wurde hier einstimmig zum Abgeordneten gewählt.

Palmi, 7. Juli. Im Palmier Bezirke des Ugocsaer Komitates wurde der Liberale Eugen Szentpály einstimmig gewählt.

Abudbánya, 7. Juli. Hier wurde der Liberale Alexander Hegedüs einstimmig gewählt.

Késhely, 7. Juli. In der heute abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung der liberalen Partei wurde Max Fall einstimmig als Kandidat für den Restheller Bezirk proklamirt. Morgen begibt sich eine Deputation nach Pest, um Fall von diesem Beschlusse zu verständigen und ihn zur Annahme der Kandidatur aufzufordern.

Marosvásárhely, 7. Juli. Bei der heute stattgefundenen Wahl wurden Knöpler mit 150 gegen Lázár's 30 Stimmen und Borosnyay mit 150 gegen Lázár's 42 Stimmen gewählt.

R. Szőlős, 7. Juli. Im Nagy-Szőlős Bezirke des Ugocsaer Komitates wurde der bisherige Abgeordnete aron Sigmund Perényi wiedergewählt.

Neutra, 7. Juli. Im Bög-Becker Bezirke des Neutraer Komitates wurde Johann Markóth gewählt.

Mediasch, 7. Juli. Im zweiten Bezirke des Großschenter Stuhles wurde Friedrich Serasin gewählt.

Debenburg, 7. Juli. Heute wurde hier Minister August Trefort zum Abgeordneten gewählt.

Bépprim, 7. Juli. Im Zirczer Bezirke des Beszpriner Komitates wurde Alexander Hunfár gewählt.

Margittalva, 7. Juli. Im Gölüniger Bezirke wurde Samuel Mudrony von der Regierungspartei gewählt.

Nyiregyháza, 7. Juli. In Nagykálló wurde Joseph Szoboszlay zum Abgeordneten gewählt.

Schäßburg, 7. Juli. Hier wurden Karl Fabritius und Joseph Gull zum Abgeordneten gewählt.

Wien, 7. Juli. (Orig. Dep.) Aus Brünn wird den hiesigen Blättern gemeldet: Heute Früh versammelte sich eine große Menge Arbeiter und Arbeiterinnen, um Deputationen an den Bürgermeister zu ent-

senden; die Deputation soll dem Bürgermeister die Bereitwilligkeit zur Aufnahme der Arbeit erklären und ihn um Herbeiführung eines Vergleich mit den Fabrikanten bitten. Gegen Mittag erschien Stadtrat Wolf, theilte der Versammlung mit, daß die Deputation noch mit dem Bürgermeister verhandelt, aber bereits der Auftrag gegeben sei, die Forderung der Arbeiter eingehend zu untersuchen und forderte die Arbeiter zum Auseinandergehen auf, was sofort geschah.

Wien, 7. Juli. Der russische und italienische Thronfolger sind bereits abgereist, der deutsche Kronprinz reist Abends ab.

Triest, 7. Juli. Die englische Mittelmeer-Flotte, bestehend aus einem Kasemattschiff, einem Thurmsschiff und zwei Panzerkorvetten, ist hier eingelaufen.

Berlin, 7. Juli. Der „Reichsanzeiger“ meldet, die italienische Regierung kündigte den zwischen Italien und dem Zollverein bestehenden Handelsvertrag und die zwischen Italien und dem norddeutschen Bunde bestehende Schifffahrtskonvention.

Berlin, 7. Juli. Die „Provinzial-Korrespondenz“ bestätigt, daß der deutsche Kaiser, wenn irgend möglich Ende September den König von Italien besuchen werde. — Die „Korrespondenz“ bezeichnet die Vereinigung der Thronfolger Rußlands, Deutschlands und Italiens bei dem Begräbniß Kaiser Ferdinands als das neueste Anzeichen inniger und bedeutender Verbindung der mächtigsten Reiche des Kontinents.

London, 7. Juli. (Unterhaus.) Cochrane begründet seinen Antrag auf die Vorlegung der Korrespondenz, betreffend die Okkupation Khivas, indem er auf das stetige Fortschreiten Rußlands in Zentralasien und auf die Bedeutung Afghanistans für England hinweist. Der Unterstaats-Sekretär des auswärtigen Amtes lehnt die vorzeitige Vorlage der Korrespondenz ab, bezeichnet die Beziehungen zu Rußland als sehr freundschaftlich und in dem Fortschreiten Rußlands nur den Umstand zur Erschließung der Hirsquellen Zentralasiens; Afghanistan müsse erhalten und gestützt werden, die Regierung theilt die Ansicht Rußlands; über die Nothwendigkeit der Zwischenrayons, wolle aber kein formelles Abkommen hierüber; die Regierung befaßt sich die Bundesabschlüsse mit den zentralasiatischen Bevölkerungen vor. Cochrane zog hierauf seinen Antrag zurück.

Madrid, 6. Juli. General Dorregaray übersekte mit 14 Bataillonen (fast der ganzen carlistischen Streitkräfte Aragoniens und Balencias) die Eisenbahn Huesca-Levida in der Richtung von Barbastro, (Ober-Aragonien) [dadurch wurden vier Provinzen frei von den Carlisten. 12 bis 1500 Carlisten mit Artillerie greifen seit gestern Lajunguerra an, dessen Garnison 1500 Mann stark ist.

Berlin, 7. Juli. (Börsebericht.) Das heutige Geschäft war gering, Kurse blieben fest. Arbitragewerthe, Bahnen, Banken und Industriewerthe höher, Lose und Rente steigend. Schluß sehr fest.

Wien, 7. Juli. 2 Uhr 50 Minuten. (Schlußkurse.) Kreditaktien 218.25, Anglo-Austrian 115.—, Galizier 223.50, Lombarden 93.—, Staatsbahn 277.—, Tramway 125.50, Rente 70.85, Kreditlose 163.50, 1860er 112.40, 1864er 135.50, Napoleond'or 8.89 1/2, Münzbataten 5.23, Silber 100.25, Frankfurt 54.25, London 111.35, Preussische Kassaanweisung 1.64 1/2, Union

beendigt, obwohl das Glück von den Bauern gewichen war. Die Einnahme Pöstlabrucks und Gmundens waren ihre letzten Siege. Rudolph war Tag und Nacht thätig, konnte jedoch nicht hindern, daß Herbersdorf die Bauern aus dem Urfahr bei Linz verjagte, Steier, Wels und Lambach wieder von den Baiern besetzt wurden. Einmal schien ihnen das Glück jedoch wieder zu lächeln; der bayerische General Wachtmeister von Lindlo ließ sich von ihnen in den Pramwald locken, wurde dort überfallen und verlor dreitausend Mann, sowie alle Kanonen und Munition.

Um dem Kampf endlich ein Ende zu machen, sendete der Kurfürst von Baiern den tapferen Grafen Pappenheim mit 8000 Mann nach Oberösterreich. Glücklicher schlug sie dieser bei Efferding; Rudolph sammelte den Rest seiner Truppen auf der Welscherhaide und beschloß nach Gmunden zu ziehen und sich dort zu halten, bis ihm annehmbare Bedingungen gemacht würden.

Traurig zogen seine oft so siegestrunkenen Schaaren gegen die Stadt und den Spruch auf ihren Fahnen, den sie so oft trotzig gesungen:

„Weiß gilt die Seel' und auch das Blut,
So geb uns Gott den Feldennuth;
Es muß sein!“

wandte nun jeder auf ihren baldigen Tod an. Pappenheim ließ sie auch nicht ruhig ziehen, er schickte sie an, sie zu verfolgen und holte sie auch wirklich bei Pinzdorf, eine halbe Stunde vor Gmunden ein. Rudolph ordnete schnell seine Schaar, allein der frühere Muth war gewichen und hat einer finsternen Verzweiflung Platz gemacht. Auf Gnade bei den Siegern war nicht zu hoffen und so hatte denn jeder beschlossen, auf dem Fleck, wo er stand zu siegen oder zu sterben.

Nur Rudolph hatte keine Todesgedanken. Die Nähe seiner Geliebten begeisterte ihn und spornte ihn an, sich noch muthiger in die Gefahr zu stürzen. Er hatte gehört, wie schwer krank sie gewesen, daß sie auch jetzt noch sehr schwach, die Gefahr jedoch vorüber sei. Der Grund ihrer Krankheit war ihm nicht verborgen geblieben und hatte seine Liebe zu ihr womöglich noch erhöht. In der Ferne hatte er sich ruhig in sein Schick-

sal ergeben, sie nicht zu sehen; allein jetzt, ihr so nahe, konnte er es kaum ertragen. Sein Fuchs schien seine Ungeduld zu theilen, er bäumte sich und wollte keinen Augenblick ruhig stehen. Die Bauern wollten aus ihrer vortheilhaften Stellung nicht weichen und erwarteten ruhig den Feind.

Dieser stürmte auch bald heran, das Gesecht begann und lange blieb es zweifelhaft, die Halsstarrigkeit der Bauern brachte Pappenheim's Soldaten mehr als einmal zum Weichen. Endlich jedoch siegte die Uebermacht, die bayerische Reiterei löste den linken Flügel der Bauern auf, unaufhaltsam folgte die Unordnung. Umsonst warf sich ihnen Rudolph in den Weg, ein Hieb über den Kopf betäubte ihn und ein zweiter, welcher seinen Fuchs traf, machte diesen scheu, er bäumte sich, warf sich herum und jagte in gestrecktem Laufe Gmunden zu. „Fangt mir den Studenten“, rief General Pappenheim seinen Soldaten zu und schon sprengten die Bestrittenen in eiliger Flucht ihm nach.

Die Bürger hatten die Thore Gmundens geöffnet gehalten, um ihrer Stadt einen Angriff zu ersparen, den sie doch nicht hätten abwehren können. Eine peinliche Aufregung hatte sich wie natürlich der Gemüther bemächtigt, viele waren auf den nächsten Berg gestiegen, um den Verlauf des Gesechtes zu beobachten, andere waren zum Seewirth hinabgegangen, um dort in gegenseitigen Fragen Trost zu suchen. Der alte Kammerger war jetzt in der That alt geworden, der Kammer hatte seine Haare gebleicht und seinen Rücken vor der Zeit gekrümmt.

Martha lebte zwar, konnte sogar das Zimmer verlassen, allein sie wankte gleich einem Geiste im Hause umher, der Arzt hatte vor jeder Gemüthsbewegung gewarnt und doch erfuhr sie von jedem Gesecht, in welchem Rudolph theilhaftig war und jede solche Nachricht brachte einen Fieberanfall herbei. Auch heute hatte man ihr umsonst die Nähe der Schlacht zu verbergen gesucht. Hansl, durch dessen Schwachhaftigkeit der hohe Rath der Stadt auch damals die Anwesenheit Rudolph's erfahren, hatte ihr auch diesmal die Kunde des An-

rückens der Baiern auf keine schonende Weise gebracht. Sie hatte keine Ruhe mehr im Zimmer, sondern war am Arm ihres Vaters hinab zum See gegangen, der regungslos und bleifarben die Mißstimmung der Menschen an seinem Ufer zu theilen schien.

Plötzlich zuckte sie zusammen und ein leises Roth überflog ihre Wangen. „Rudolph kommt“, sagte sie, „ich fühle, daß er es ist, hörst Du keine Hufschläge?“ Der Alte lauschte und bald vernahm auch sein Ohr den Hufschlag eines Pferdes, welches in rasender Eile näher kam.

Martha's Herz hatte richtig gefühlt, es war Rudolph, aber schrecklich verändert. Er war todtenbleich und seine großen schwarzen Augen starrten mit unheimlichem Ausdruck vor sich hin. Blut quoll unter seinen dichten Haaren hervor und floss langsam an seiner Seite hinab, in dicken Tropfen auf den Boden fallend, während er vor Martha hielt. Auch das Pferd schien sich kaum mehr auf den Beinen zu halten. Da erschienen fünf bis sechs Reiter auf der Straße.

Martha, welche sein Anblick einen Moment erstarrt gemacht hatte, sprang auf ihn zu: „Fleht!“ rief sie, „aber um Gotteswillen w o h i n?“ Dieses Wort schien ihn an seine frühere Flucht zu erinnern. Er warf einen Blick voll Liebe auf sie, zeigte über den See und rief: „Nach der Felsenschlucht am Traunstein!“ und stieß seinem Fuchs die Sporen in die Weichen, daß dieser mit einem ungeheuern Satz weit in den See hineinsprang, der zischend emporspritzte und sich dann, weite Kreise bildend, gurgelnd auf ewig über ihm schloß.

Die Soldaten stürmten heran — trafen aber niemand mehr als einen alten Mann, der die Leiche eines schönen Mädchens in seinen Armen hielt und weinend einen Blutstropfen von ihren Lippen küßte.

Den selben Tag als die Gmundner Bürger bei Pinzdorf einen Hügel aufwarfen (liegen über die Leichen von sechstausend Bauern, wurde in der Stadt die schöne Rose vom See in die Erde gesenkt.

Bant 97.50, Erkenlose 52.20, Allgemeine Baubank 11.50, Anglo-Baubank 27. --, Ungarische Bodentredit --, Municipal-Bank --. Fest.

Wien, 7. Juli, 2 Uhr 25 Minuten. (O f f i. Stelle Schlusssurse.) Ungarische Grundbesitzungs-Obligations 81.50, Ungarische Eisenbahn-Anleihen 101.50, Salgó-Tosjaner --, Anglo-Hungarian 5.75, Ungarische Kredit 209.50, Franco-Hungarian Bank 69. --, Ungarische Pfandbriefe 86.75, Wien 127. --, Ungarische Nordbahn 117. --, Ungarische Ostbahn 49. --, Ostbahn-Prioritäten 64.90, Ungarische Lose 80.50, Teichbahn 187.50, Siebenbürger --, Ungarische Bodentredit 69. --, Municipalbank 26.50. Fest.

Berlin, 7. Juli. (A u s s a n g.) Staatsbahn 504 M. -- P. Galizier M. -- P., Lombarden 166 M. -- P., Papier-Rente M. -- P., Silber-Rente M. -- P., Kreditlose M. -- P., 1860er M. -- P., 1854er M. -- P., Wien M. -- P., Kreditaktien 391 M. 50 P., Rumänien 34 75 M. P., Ungar. Lose M. -- P. Recht fest.

Berlin, 7. Juni. (S c h l u s s.) Galizier 102 M. 90 P., Staatsbahn 507 M. 50 P., Lombarden 167 M. 50 P., Papier-Rente 65. --, Silber-Rente 66.90 Thaler, Kreditlose 848.50 Thaler, 1860er 120.25 Thaler, 1848er 304 M. 50 P., Wien 181 M. 20 P., Kreditaktien 394 M. 50 P., Rumänien 34.60 Thaler, Ungarische Lose 174 M. -- P., Schluss sehr fest, N a c h b e r i c h t e: Kreditaktien 396 M. -- P., Lombarden 170 M. -- P., Staatsbahn 508 M. -- P., Ungar. Ostbahn 68 M. 20 P.

Frankfurt, 7. Juli. (A u s s a n g.) Wechsel per Wien M. -- P., Oesterreichische Kreditaktien 195 M. 25 P., Oesterreichische Bankaktien --, Thaler, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 252 M. 75 P., 1860er --, 1864er M. -- P., Papier-Rente --, Thaler, Silber-Rente --, Thaler, Lombarden 83 M. 25 P., Galizier --, Thaler, Ungarische Lose M. -- P., Raab-Graber M. -- P. Recht fest.

Frankfurt, 7. Juli. (S c h l u s s.) Wechsel per Wien 182 M. 30 P., Oesterreichische Bankaktien 852 M. 50 P., Oesterreichische Kreditaktien 195 1/2 M. -- P., Oesterreichische Staatsbahnaktien 253 M. -- P., Lombarden 83 M. 25 P., Galizier 205 M. 50 P., Papier-Rente 64 1/2 M. -- P., Silber-Rente 66 M. 75 P., 1860er 120 M. 50 P., 1864er 306 M. -- P., Ungarische Lose 173 M. -- P., fest, N a c h b e r i c h t e: Oesterreichische Kreditaktien 196 3/4 M. -- P., Oesterreichische Staatsbahnaktien 253 M. 50 P., Lombarden 84 M. -- P.

Frankfurt, 7. Juli. (A b e n d s t a m m e l.) Wechsel per Wien --, Oesterr. Kredit-Aktien 193 1/2, Oesterr. Bankaktien --, Oesterr. Staatsbahn-Aktien 254 1/2, 1860er 120 1/2, Silber-Rente --, Lombarden 81 1/2, Ung. Lose 174. --, Ang. Schatzbonds 95.75, Galizier 206.50, Anmirt.

Paris, 7. Juli. (S c h l u s s.) S p e r z e n t e R e n t e 64.07, 5 p e r z e n t e R e n t e 104.32, Ital. Rente --, Staatsbahn 625. --, Kredit immobilier 197. --, Oesterr. Bodentredit --, Erkenlose 120.50, Lombards 210. Fest.

Wien, 7. Juli. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen ruhiger, Röh. -- Pf. per Juli 19 Markt 80 Pfennige, per Nov. 20 Markt 70 Pfennige, Roggen maiter, -- Röh. -- Pf. per Juli 14 Markt 60 Pfennige, per Nov. 15 Markt 40 Pfennige; Del matt, 31 Röh. 40 Pfennige, per Juli -- Markt -- Pfennige, per Oktober 32 Markt 30 Pfennige, Borräthe --, Sad Weizen, --, Sad Roggen, --, Zentner Mühl.

Amsterdam, 7. Juli. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen loco 179.50, per Juli 183.50, per November --, Roggen matt, per Juli --, per Okt. --, Del loco 36.25, per Herbst 37.5, per Frühjahr 39. --, Naps per Herbst --, per Frühjahr --. Schön.

Stettin, 7. Juli. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen per Juni 190 M. 50 P., per August-September 195 M. 50 P., Roggen per Juni 144 M. 50 P., per August-September 144 M. 50 P., Del per Juli-August 54 M. 50 P., per Herbst 55 M. 20 P., Spiritus loco 52 M. 60 P., per Juli-August 53 M. 20 P., per Herbst 54 M. -- P., Rübsen 279 M. -- P.

Breslau, 7. Juli. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen 182 M. -- P., Roggen 155 M. -- P., Hafer loco 163 M. -- P., Del loco 58 M. -- P., per Termin 57 M. 50 P., Spiritus loco 51 M. 20 P., per Herbst 52 M. 10 P., per Frühjahr 52 M. 10 P.

Berlin, 7. Juli. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen per Juli 191 M. -- P., per Sept.-Okt. 197 M. 50 P., Roggen loco 146 M. -- P., per Juli 144 M. -- P., per Juli-August 144 M. -- P., per Sept.-Okt. 146 M. 50 P., Hafer per Juli 159 M. -- P., per Sept.-Okt. 149 M. 50 P., Del loco 58 M. -- P., per Juli-August 58 M. -- P., per Sept.-Okt. 59 M. -- P., per Okt.-Nov. 59 M. 50 P., Spiritus loco 54 M. -- P., per Juli-August 54 M. 30 P., per Sept.-Okt. 55 M. 10 P. Schön.

Paris, 7. Juli. (P r o d u k t e n m a r k t.) Mehl l. M. 56.25, per August 56.75, per vier Monate vom Sept. 58.75, Mühl l. M. 81.75, per August 81.75, per vier letzte Monate 82.25, per vier erste Monate 1876 82.50, Leinöl l. M. 70. --, per vier letzte Monate 70.75, per vier erste Monate 1876 71. --, Spiritus l. M. 51.50, per August per vier letzte Monate 51.50, Zucker raffiniert 147. --.

Antwerpen, 6. Juli. (P r o d u k t e n m a r k t.) Petroleum ruhig 25 Francs.

Liverpool, 6. Juli. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen 1 Pence niedriger, Mehl ruhig, Mais 9 Pence höher.

New-York, 6. Juli. (P r o d u k t e n m a r k t.) Mehl 5.35.

Kommunalzeitung.

(Für die Generalversammlung des Municipal-ausschusses.) Die am kommenden Mittwoch stattfindet, wurden heute folgende Gegenstände, die acht Tage vorher zu publizieren sind, kundgemacht: Wahl eines Magistratsnotärs zweiter Klasse; Magistratsvorlage über ein Reskript des Ministers des Innern, betreffs der Rechtsausführung und der Zinskreuzer; Vorlage betreffs der Verpachtung von 200 Quadrat-Klafter Grundes am Hausenfang an Samuel K i t h n e r; Vorlage betreffs der Verpachtung der städtischen Gründe Nr. 157 und 158 in Steinbruch. -- Da im Sinne des Gesetzes Beschlüsse, durch welche neue Steuern eingeführt, bestehende erhöht, herabgesetzt oder aufgehoben werden sollen u. s. w. nur dann gültig sind, wenn bei der Beschlussfassung ein Viertel des Municipal-ausschusses (100 Mitglieder) zugegen sind und zwei Drittel der Anwesenden für den Beschluss stimmen, so werden die Ansuchenmitglieder, anlässlich der Angelegenheit betreffs der Rechtsausführung und der Zinskreuzer, zu dieser Generalversammlung, ausnahmsweise mittelst Einladungsarten zur Theilnahme a. der Verhandlung einberufen. Betreffs der Rechtsausführung wünschte bekanntlich der Minister des Innern, daß diese Kosten von den Zinskreuzern gedeckt, und von den Einwohnern keine Taxen erhoben werden sollen. Demzufolge hat der Magistrat beantragt, daß zur Deckung der Kosten der Rechtsausführung, die bisher üblichen drei Zinskreuzer nach jedem Zinsgubden um einen halben Kreuzer erhöht werden mögen.

(Die Fortifikationslinie am Bloßberg.) Die bekannte Streitfrage, welche der von Seite der Stadt auf ihrem

Grunde auf dem Bloßberg in Angriff genommene Bau eines Wächterhauses veranlaßt, ist nun vorläufig zu Gunsten der Stadt entschieden worden. Der Minister des Innern hat dieser Tage die Stadtbehörde in Kenntniß gesetzt, daß er diese Angelegenheit Sr. Majestät dem König unterbreitete, welcher den Ausbau des in Angriff genommenen Wächterhauses auf dem Bloßberg genehmigte. Gleichzeitig wird der Stadtbehörde angezeigt, daß vorläufig, bis die Fortifikationslinie durch ein Gesetz festgesetzt sein wird, auf dem Bloßberg und in dessen Rayon gar kein Bau, und selbst dringender rühligere Bauten ohne Genehmigung des Kriegsministeriums nicht ausgeführt werden dürfen.

(Israelitische Matrifeln.) Die „Magyar Hiradó“ erfährt, hat der Kultus- und Unterrichtsminister die städtische Behörde davon verständigt, daß der hiesigen israelitischen Religionsgemeinde gestattet werde, ihre Matrifeln auch hinford durch ein von der Gemeinde beiratetes Organ unter Verantwortung der Gemeinde oder Gemeindevorhebung führen zu lassen; sollten jedoch die Matrifeln trotz wiederholter Mahnungen mangelhaft oder vorchriftswidrig gefüllt werden, so kann die Stadtbehörde die Führung der Matrifelbücher auf Kosten der israelitischen Religionsgemeinde einem anderen, jedoch ebenfalls israelitischen Organe übertragen und außerdem auch den Gemeindevorstand mit einer Geldstrafe belegen. Ferner ordnet der Minister an, daß die Geburtsfälle in erster Reihe durch den Vater, in dessen Abwesenheit oder bei der Geburt eines illegitimen Kindes durch anwesende Familienmitglieder oder, falls diese fehlen, durch die Geburtshelferin oder, wenn eine solche nicht anwesend war, durch die betreffende Miethpartei, respektive durch andere Einwohner des Hauses, durch den Hausrentenbesitzer oder den Hausmeister binnen acht Tagen anzumelden sei. Eventuelle Geldstrafen von fünf bis fünfzig Gulden werden der israelitischen Schule zugute kommen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. Juli. (L a n d e s t r a u e r.) Bürgermeister Karl Kammermayer hat heute die hauptstädtlichen Aemter von der anlässlich des Ablebens des Kaisers und Königs Ferdinand angeordneten sechszehnwöchentlichen Landesstrauer mittelst eines Zirkulars verständigt und darauf aufmerksam gemacht, daß von heute ab während der Zeit der Landesstrauer bei amtlichen Ausgaben schwarzes Siegelack anzuwenden sei.

(E i n w ö h n u n g d e s L e u f e l s g r a b e n.) In Anbetracht der über Ofen hereingebrochene Katastrophe hat das Ingenieuramt bei der Permanenzkommission beantragt, daß die Einwöhnungsarbeiten am Teufelsgraben u. z. vom Raigenab bis zur Donau noch heuer in Angriff genommen werden sollen. Da das verheerende Element am 26. v. M. in einigen Momenten die Expropriation der meisten alten Häuser durchführte, die früher von den Eigentümern ungemein überschätzt wurden und die neue Einwöhnung des Teufelsgraben auf dieser Strecke verhinderten, -- so können diese Arbeiten nun um so leichter in Angriff genommen werden, weil jetzt nur einige alte baufällige Häuser zu expropriieren sein werden, deren Eigentümer Angesichts der eingetretenen traurigen Katastrophe, sich gewiß mit dem Betrage des Schätzungswertes ihrer Liegenschaften begnügen werden. Diese Arbeiten könnten im nächsten Herbst angefangen und bis zum künftigen Sommer durchgeführt werden. In den Sommermonaten selbst ist der häufigen größeren Regengüsse wegen, die Inangriffnahme dieser Arbeiten nicht angezeigt während die kleineren Regen zur Herbstzeit und Ende des Winters kein Hinderniß bilden. -- Zu erwähnen ist, daß der gewesene Sektionsrath, weil. Franz Reitter, schon vor mehreren Jahren die Stadt Ofen aufmerksam machte, daß der Teufelsgraben bei abnormen Regengüssen zur Ableitung des Gebirgswassers nicht genügen kann und demzufolge auch an der oberen Strecke ein Ableitungskanal vom Gebirg nach der Donau dringend geboten sei. Reitter bemerkte schon damals, daß, wenn die Herstellung eines solchen Ableitungskanals auch kostspielig sei, so würden diese Kosten doch in keinem Verhältnis zu dem Schaden stehen, der durch das Nichtvorhandensein eines zweiten Ableitungskanals in die Donau durch eine ungewöhnliche Regenfluth verursacht werden kann. Reitter's Projekt fand seinerzeit bei den am meisten Interessirten keinen Anklang und seine Lustig hat seitdem durch die eingetretene Katastrophe den traurigsten Beleg der Richtigkeit erhalten. Eine Pflicht der vereinigten Hauptstadt wird es nun sein, mit allen Opfern, dieses Verhältniß so rasch wie möglich gut zu machen, um ähnliche Katastrophen bis zur möglichsten Unschädlichkeit an Hab und Gut abzuschwächen.

(D a s D a n k s c h r e i b e n d e s h a u p t s t ä d t l i c h e n M u n i z i p i u m s) an das k. k. Militär-Generalommando für die aufopfernde Mitwirkung des Militärs bei den Rettungsarbeiten gelegentlich der unheilvollen Ofener Katastrophe lautet folgendermaßen:

Hochwürdiges k. und k. Militär-Generalommando! Am 26. Juni l. J. hat ein Wollenbruch in unserer Hauptstadt Budapest arge Verheerungen angerichtet, deren Verhinderung nicht in der Macht der Menschen lag. Die materiellen Schäden und die Folgen dieser Katastrophe sind unberechenbar und am schmerzlichsten berührt uns das Unglück durch den Verlust zahlreicher Menschenleben, welche der Ueberfluthung zum Opfer fielen. Witwen und Waisen sind zurückgelassen, welche ihre Stützen verloren haben. Der Vater beweint den Sohn, der Bruder den Bruder! Daß indeß diese grenzenlose Verheerung des Sturmes nicht noch mehr Opfer mit sich nahm, daß am Orte der Verichtung in materieller Hinsicht das Geringste wurde, was inmitten einer so namentlosen Gefahr vor dem Verderben gerettet werden kann, das haben wir in erster Reihe dem eifervollen Bemühen des hiesigen Oberkommandos unserer ruhmreichen k. und k. Armee zu danken, indem dasselbe den Eingebungen des edlen Herzens folgend, freiwillig das herzerhebende Verdienst beklundete, wonach das von demselben aufgebote k. und k. Militär zur Linderung des Schadensschlages u. d. im Interesse der Sicherheit der Person und des Eigentums alles nur Erdenkliche vollführte, was überhaupt Menschen zu leisten im Stande sind. Zudem wir daher in dieser edlen That des hochwürdigsten k. und k. Militär-Oberkommandos und in dem tatvollen, mit mühevoller Eifer gepaarten Vorgehen der Herren Offiziere, der Unteroffiziere und Mannschaften des k. und k. Militärs den Ausdruck jener edlen Gesinnung erkennen, welche sich in einem konstitutionellen Staate nicht der unerschütterlichen Treue für den allhöchsten Thron, sondern des k. und k. Militärs auch in dem Interesse für die Sicherheit der Person und des Eigentums der edlen unter dieser

Konstitution lebenden bürgerlichen Elemente äußert, können wir nicht umhin, ja wir halten es für unsere tiefgefühlte moralische Pflicht, dem k. und k. Militär für die erwiesenen vorzüglichen und thätigen Dienste, wodurch die weiteren schädlichen Folgen des über unsere Hauptstadt hereingebrochene schweren Unglücks gemildert wurden, unseren Dank auszusprechen, diesen in dem Sitzungsprotokolle unserer Jurisdiktions-Behörde für die Nachwelt zu verewigen und von all diesem unter Ausdruck unserer tiefen Ergebenheit das hochwürdigste k. und k. Militär-Oberkommando in Kenntniß zu setzen. Aus der zu Budapest am 30. Juni 1875 gehaltenen Generalversammlung der hauptstädtlichen Jurisdiktions-Behörde. Karl Käth, Ober-Bürgermeister; Karl Kammermayer, Bürgermeister; Sigmund Barua, Obernotär.

(D e r h a l b e K r e u z e r u n d s e i n e W i r k u n g.) Das Geschäft der Pfeifenschneider, welches seit vielen Jahren beinahe brach lag, scheint wieder in Flor kommen zu wollen. Die Veranlassung hiezu ist die Vertheuerung der vier am meisten gangbaren Zigarrensorten, denn wie uns mehrere Tabaktrafikanter versicherten, hat der Zigarrenabfab der erwähnten Sorten in ersaunlicher Weise abgenommen, und haben sich mehrere Kunden vorgenommen, lieber Tabak zu rauchen. Ob nun der Mehrbedarf des Tabaks den Ausfall, welchen das Aera durch den verminderten Verkauf der erwähnten Zigarren verliert, ersetzen wird, ist sehr zu bezweifeln.

(P o p u l ä r e V o r l e s u n g e n z u G u n s t e n d e r O f n e r B e r u n g l ü c k t e n.) Professor Ludwig Aranyi ist beim Magistrat um die Erlaubniß eingekommen, in mehreren, später zu bestimmenden Schullokaltäten zu Gunsten der Ofner Berunglückten gegen Entrée populäre Vorlesungen über die Hilfeleistung bei plötzlichem Gefahren, als: Ertrinken, Vergiftung, Scheintod u. d. halten zu dürfen. Professor Aranyi will drei bis vier Cytus, jeden mit vier Vorlesungen, abhalten, deren jede 1 bis 1/2 Stunden Zeit in Anspruch nehmen wird. Für einen Cytus (vier Vorlesungen) ist 2 fl. Entrée bestimmt. Der Magistrat hat dieses Gesuch im Prinzip geemigt.

(W i e d e r h e r s t e l l u n g s a r b e i t e n.) Von Seite des Militärs und der Zivilbehörden wurden bereits Vorkehrungen getroffen, um den Stadtmeierhof, die Generals- und die Ececho-homo-Wiese vom Schlamm zu reinigen, damit Erstere wieder als Promenade, die beiden Letzteren als Exerzierplätze benützt werden könnten. Dies konnte jedoch nur dann geschehen, sobald der an diesen Orten ziemlich hoch abgelagerte Schlamm so trocken wäre, daß er abgeschürft werden könnte; allein die täglich sich erneuernden heftigen Regengüsse verzögern die Ausführung dieses Vorhabens, indem der Schlamm immer wieder aufgeweicht wird. Gestern um 4 Uhr Nachmittags fanden nach dem heftigen Regen die erwähnten Wiesen wieder ganz unter Wasser. Die baldigste Regelung zum Zwecke des gehörigen Abflusses der Gebirgsflüsse nach Gewittern wäre dringend geboten.

(T h e a t e r V a s c h.) Nachdem zwei Tage lang die Vorstellungen des Herrn Professors Vascsh wegen der Trauerfeierlichkeiten unterbrochen waren, begann heute, Mittwoch Abend, wieder ein neuer Cytus höchst interessanter und neuer Darstellungen. Am meisten wirkte auf das zahlreich erschienene Auditorium die hamorische Aufführung der Teufelskanone von Straburg ein Stück, welches die Lachmuskeln aller auch noch so ernst gegemimmten Zuschauer in Bewegung setzen muß. Höchst brillig dabei ist das elektrische Ballet, ausgeführt von circa 15 Jungen und zeichnet sich besonders derjenige aus, welcher von Herrn Vascsh gewährt wird, um in eine Kanone geladen zu werden und dann mit unegreiflicher Geschwindigkeit durch ein Zersprengen seine Ankunft auf der Galerie anzeigt. Mit einem Worte, wir können Jedermann den Besuch der Vascsh'schen Vorstellungen aufs Wärmste empfehlen, da dieselben nichts zu wünschen übrig lassen. Wir werden später auf mehrere Stücke des neuen Cytus zurückkommen, die in ihrer Darstellungsweise beinahe das bekannte Sprichwort „Geschwindigkeit ist keine Hexerei“, zu Schanden machen.

(M a n g e l a n s c h w a r z e m S i e g e l l a c k.) Da in Folge der Landesstrauer amtliche Aktenstücke schwarz zu siegeln sind, so haben die verschiedenen Behörden bereits die Anschaffung des nötigen Quantums schwarzen Siegelacks angeordnet. Nun stellt es sich heraus, daß die Papierhändler, die sich mit amtlichen Lieferungen befassen, nicht so viel Vorrath an schwarzem Siegelack haben, als benötigt wird. Die Siegelackherzeuger werden wohl Wochen lang mit Aufträgen überhäuft sein.

(D e r B u d a p e s t e r T u r n v e r e i n) hat seinen für den 10. d. geplanten Ausflug eingetretener Hindernisse wegen bis August d. J. verschoben. Der Tag desselben wird seinerzeit bekannt gegeben.

(S a b t M e l.) In der Hauptstadt sollen sich distinguit aussehende Leute herumtreiben, welche ohne irgend ein behördliches Dokument in Händen zu haben, angeblich für die Ueberschwemmten sammeln. Das Geld jedoch zu eigenen Zwecken verwenden. Da diese Gauner nicht nur edle Menschenfreunde, sondern hiedurch auch die Berunglückten indirekt beschwindeln, so wird vor diesen Gelegenheitschwindlern gewarnt und wird es im allgemeinen Interesse gut sein, solche Kerle vorkommenden Falles festzunehmen.

(I n B e r e c e n n u n g s g e f a h r.) Das nächst der Kettenbrücke gelegene Massion'sche Haus war vorgestern der Schauplatz einer haarsträubenden Szene. Die Kleider einer sehr eleganten, den besten Ständen angehörige Dame gerieten plötzlich vor dem Hause, wo eben Gasthören geöffnet wurden, verunstaltet durch das Anstoßen an eine Stuhlpfanne in Flammen. Als die Dame die drohende Gefahr bemerkte, lief sie durch die kleine Pforte dieses Hauses in den Hofraum. Ein Kutscher, welcher eben mit dem Waschen eines Wagens beschäftigt war, schüttete einen vollen Wassereimer über sie aus, und mit Hilfe einiger herbeigeeilten Dienstmädchen wurde die Flamme unterdrückt, bevor die Unterkleider sich entzündeten. Die Dame erlitt an einem Arme schwere Brandwunden.

(P l ö s t i c h e r T o d.) Der am Donauquai, vis-à-vis dem Hotel „Hungaria“ beschäftigt gewesene Tagelöhner Joseph Csapan, hat sich heute Früh, wegen Mangel eines Anstandsortes, in einen kleinen Kahn am Ufer begeben. Der Kahn begann unter der Last des Tagelöhners derart zu schwanke, daß Letzterer bel-

nabe in die Donau gestürzt war. In Folge der ausgefallenen Angst wurde Gaspár von einem so heftigen Unwohlsein befallen, daß er in einigen Minuten starb. Dessen Leiche wurde zur Obduktion in das Spital gebracht.

[Der irrsinnige Detektiv.] Paul Zaboran, welcher, wie berichtet wurde, am 5. d. aus der Schwarzer'schen Heilanstalt durchging, machte heute Vormittags durch die Wagnergasse einen Spaziergang und kaufte in verschiedenen Geschäften Uhren, Ringe und andere Pretiosen. Da er nirgends zahlen konnte, wurden ihm die Gegenstände wieder abgenommen, worauf er sich jedesmal unangenehm entfernte. Zu einem Gewerbe ließ er sich jedoch verschiedene Seidenstoffe vom Stücke abschneiden, und da er diese ebenfalls nicht zahlen konnte, wurde seine Arrestirung vorgenommen. Bei der Oberstadthauptmannschaft wurde er sofort als der flüchtig gewordene Zaboran erkannt, demzufolge er wieder nach der Schwarzer'schen Heilanstalt gebracht worden ist.

[Römische Gräber.] Gegenüber der Grauer Basilika, befindet sich ein zum Theil mit Reben beplanter Hügel, auf welchem von Landbesitzern oft alte Münzen und andere Antiquitäten gefunden zu werden pflegten. Nun ließ der Kardinal-Primas die kahle Seite des Hügel bis zur Tiefe von fünf bis sechs Fuß ausgraben und die gefundenen Antiquitäten sammeln. Man fand auch viele Skelette und scheint der Hügel ein Begräbnisplatz für die römischen Krieger gewesen zu sein, da sich gegenüber das alte Castrum befand. Man fand viele Gegenstände aus Gold und Silber, Münzen, von Trajan, Hadrian, Pflippus Arabis und Konstantin; es scheint daher, daß die Gräber aus dem zwölften Jahrhundert nach Christus stammen. Da auf dem Hügel oft ungarische Herrschaft lagert, ist es erklärlich, daß man auch viele ungarische Münzen fand, die von dem Pfarrsenproffessor Eugen F. L. e. i. s. h. a. u. n. geordnet werden. Die Ordnung der römischen Münzen besorgt der k. l. Oberlieutenant Otto Bötter aus Komorn und hofft man, daß die Funde in der archäologischen Welt Aufsehen erregen werden. Der Fürstprimas wird nächstens auch auf dem rebenbeplanten Theil des Hügel Ausgrabungen veranstalten.

[Wegen fünfzehn Gulden.] In Gy. wars, wo am 16. Juni die Hochzeit der Verlobten Julie W. und Moriz H. (aus Großwardein) stattfinden sollte. Der Bräutigam ersah auch plötzlich an diesem Tage mit seinen Angehörigen und nahm die Gratulationen entgegen. Es sollte nun auch die Trauungszeremonie beginnen, wenn nicht der Bräutigam augenscheinlich geizig hätte. Spannungsvolle Ruhe und Erwartung. Man fragt ihn endlich um die Ursache. Weil von der bedauerten Wittig 25 fl. fehlen — war die Antwort. Umsonst bittet die arme verwitwete Mutter der Braut, umsonst machen Vermittler ihren Einfluß geltend — der Bräutigam ist unbeweglich. Man legt in Eile zehn Gulden zusammen — der Bräutigam ist damit nicht zufrieden. Die Gäste weisen auf die Armut der Mutter hin, auf die Schönheit und Lebenswürdigkeit der Braut, ja sie appelliren endlich gar an die „Mitterlichkeit“ des ehelichen Jünglings — Alles vergebens. Er sei bei Antritt der Reise entschlossen gewesen, augenblicklich umzukehren, wenn auch nur ein Heller von der verprochenen Wittig fehle. Um sieben Uhr Abends tritt er wirklich den Rückzug an, aber langsamen Schrittes, damit man ihn zurückrufen könne. Es finden sich auch wirklich Gäste, die aus Erbarmen geneigt wären, die fehlenden fünfzehn Gulden herzugeben. Andere, erzürnt über dieses Benehmen, sagen, daß man einem solchen Menschen nicht einen Kreuzer geben dürfe. „Schaffen wir einen anderen Bräutigam herbei“ rufen die Frauen und sie fordern Simon N. auf, er solle das schöne Mädchen heirathen; er mag aber ein Mädchen nicht zur Frau, das ein Anderer sitzen gelassen und ihm selber schon einmal einen Korb gegeben hat. Neue Beratung. Da fällt den Frauen ein, daß im dritten Dorfe jemand wohne, ein nicht gerade junger und nicht gerade schöner Mann, der schon lange für die schön: Julie schwärme. Er wird unverzüglich herbeigeholt und um zwei Uhr nach Mitternacht findet die Trauung statt. Julie läßt Alles willig mit sich geschehen, obwohl ihr Herz dem fünfzehn-Gulden-Manne gehört. Mitterweile erfährt man, daß dieser in der Nähe der Stadt auf Nachricht warte. Nach entlassenen ladet man ihn zum Hochzeitsmahle, das bis zum Morgengrauen währte. So erzählen „F. v. P.“ die Geschichte von der Verheirathung d. s. schönen Judenmädchens Fr. Julie W.

[Eine große Feuersbrunst] war dieser Tage in Dorozsma. Dreizehn Häuser wurden eingeeßert.

[Ueber die k. orientalische Kopfschuppen-Kräuter-Essenz] enthält Näheres der Inseratenthail unseres Blattes.

Zur Linderung der Noth.

In der heutigen Sitzung des im Drucke tagenden 2ter Komités referirte Herr M. Jvanyi über die gestrigen Beschlüsse der Plenarversammlung des „Bürger-Hilfskomités“: daß dieses sich mit den Vorschlägen des 2ter Komités bezüglich einer gemeinsamen Wirksamkeit einverstanden erklärt habe, unter der Voraussetzung jedoch, daß das beiderseits zusammengesetzte gemeinsame Finanzkomité bis zur Beendigung der betreffenden Aufgabe in Wirksamkeit bleibe, daß nicht bloß die vom Bürger-Hilfskomité gesammelte Geldbeiträge vertheilt, sondern auch die der Behörde zugeflossenen Spenden diesem Komité zur Verfügung gestellt, daß bei den Betheilungen nicht mit übertriebener Sparsamkeit vorgegangen und daß endlich, so weit dies thunlich, den verunglückten Gewerbetreibenden die Mittel an die Hand gegeben werden müssen, um ihr Geschäft wieder aufzunehmen und fortzuführen. Der Vorsitzende Herr Bizseilgermeister Grolóczy gab hierauf diesfalls die präzisesten und berücksichtigendsten Aufklärungen.

Der Finanzanschuß begann nun die Fortsetzung der Bertheilungen, die bis nach 8 Uhr dauerten. In den letzten drei Tagen sind von demselben 4480 fl. an Nothleidende vorerst, größtentheils in kleineren Beträgen bis 20 fl. und nur ausnahmsweise größere Summen bis 100 fl. ausgetheilt worden. Uebermorgen beginnt auch die Vertheilung von Wäsche, Kleidern und Bettzeug.

Erklärung.

In „Eben“ vom 2. Juli 1. J., ist ein von Stuhlweißenburg eingesendetes Telegramm erschienen, worin behauptet wird, der Pfarrer der inneren Stadt, Dechant Edmund Peller, sei dabei betreten worden, als er in die Reihen der liberalen Partei dringend, einen Anhänger dieser Partei mit Geld erkaufte, von dessen Gut das Abzeichen nahm, und anstatt desselben, darauf ein Bismarck'sches Abzeichen besetzte.

Ich vermag keinen entsprechenden Ausdruck zu gebrauchen, um die Gewissenlosigkeit gehörig zu brandmarken, womit der

Einsender des Telegramms mit seinen — ich kann sagen — vollständig aus der Luft gegriffenen lägehaften Behauptungen, meine Person meuchlings angriff.

Dem es ist eine gewissenlose Lüge, daß ich „in die Reihen der liberalen Partei drang; es ist eine gewissenlose Lüge, daß ich einen Anhänger der liberalen Partei mit Geld erkaufte, von dessen Gut das Abzeichen nahm, und anstatt desselben darauf ein Bismarck'sches Abzeichen besetzte“, wie es denn auch eben nur eine böswillige, schlauer Weise bloß deshalb erfundene Lüge ist, um die im Telegramme enthaltenen Behauptungen wahrscheinlich erscheinen zu lassen, daß ich „hiebei betreten worden sei.“

Ich erkläre daher alle in jenem Telegramme in Betreff meiner Person enthaltenen Behauptungen, wovon kein Wort wahr ist, für gewissenlosse Verleumdung, und überließere ich dem Einsender des fraglichen Telegramms, der es mit seinem Charakter vereinbar hielt, mit der Öffentlichkeit und mit meiner Person ein so frevelhaftes Spiel zu treiben, — hiemit der öffentlichen Berichtigung.

Stuhlweißenburg, 5. Juli 1875.

Dr. Edmund Peller, Dechant, Stadt Pfarrer.

Aus dem Publikum.

Geehrter Herr Redakteur!

Seit jener furchterlichen Katastrophe, welche am 28. Juni in Ofen stattfand, durchlese ich mit gespannter Aufmerksamkeit jede Zeile Ihres geehrten Blattes, um eine Lob- oder Dank-sagung darin zu finden, deren sich im vollsten Maße ein tüchtiger Bürger, Herr Dr. Joseph Szabó, verdient gemacht hat, indem er auf seine eigene Habe nicht achtete, und nur damit beschäftigt war, fremde Leuten das Leben zu retten, und obwohl er nur mit Mühe mehrmals sein eigenes Leben retten konnte, unterließ der wackere Mann es doch nicht, bis in die späte Nacht fremden Leuten Hilfe zu leisten, und erst als die größte Gefahr vorüber war, kehrte er in seine Wohnung zurück. Diese befand sich im M. u. S. i. h. n. Hause, welches theilweise schon eingestürzt war, weshalb von dort 26 Personen, wobei auch 6 Kinder, sich flüchten mußten. Von dort rettete der wackere Herr die ganze Versammlung und führte sie ins Buchbad, wo sie durch die Güte des Herrn Direktors freundliche Aufnahme fanden.

Unter den Geretteten war auch meine Frau, daher ersuche ich Sie, geehrter Herr Redakteur, diese Zeilen zu veröffentlichen, damit diejenigen, die es noch nicht wissen, auch erfahren, welche edles Herz in der Brust des Herrn Dr. Joseph Szabó schlägt. Budapest, 7. Juli.

Hochachtungsvoll Georg Niedermanner.

Geehrter Herr Redakteur!

Daß ich vom Humanitäts-Gefühl geleitet, mit meiner Mannhaft in der Nacht vom 26. auf den 27. Juni 1. J. den Unglücklichen mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln zu Hilfe eilte, ist vollkommen wahr, unwar jedoch ist, daß mich Herr Aluar Jarclaffanyi hiezu aufgefordert, sondern ich bin einzig und allein vom Herrn Stadthauptmann Kovits und Herrn Stadt-repräsentanten Michael Ohoics von der großen Gefahr avisirt worden. Herr Jarclaffanyi kenne ich gar nicht. Budapest, 7. Juli.

Mit Achtung Babich, Lieut. der k. u. Kronwache.

Geehrter Herr Redakteur!

Um Irrthümer vorzubeugen, erkläre ich hiermit, daß ich unmöglich jener David Cohn sein kann, auf den sich Herr Jarclaffanyi, Aluar bei der Oberstadthauptmannschaft, in seiner mit der Aufschrift „Aus dem Publikum“ abgegebenen Erklärung in der gestrigen Nummer Ihres geschätzten Blattes beruft, da ich Tags vorher in derselben Rubrik das Gegentheil von der Thätigkeit des Herrn Jarclaffanyi während der Unglücksnacht durch meine Unterschrift bezeugt habe. Dies zur Richtigstellung der Thatsache. Budapest, 7. Juli.

Hochachtungsvoll David Cohn, prakt. Arzt.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Krisklicher.

Offener Sprechsaal.



Beim Herannahen der Druschzeit empfehlen wir den p. t. Herren Oekonomen unsere

prima Salgó-Tarjánier Stückkohle zu den billigsten Preisen.

Salgó-Tarjánier Steinkohlen-Bergbau Aktien-Gesellschaft.

Budapest, Josephplatz Nr. 6. 1026a

Theater advertisement for 'Transportables THEATER in der Radialstrasse'. Includes an illustration of a woman and a man. Text: 'Grosse Vorstellung von Prof. F. J. Basch. U. A. Das Bombardement von Straßburg Robert der Teufel, Die Teufelskaneone von Straßburg. — Zum Schluß Vorführung der Chromatocatacapoiciele. Cassaeröffnung 7 Uhr. Anfang präzis 8 Uhr. Prof. F. J. BASCH.'

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaftlicher Theil.

An unsere geehrten Herren Korrespondenten in der Provinz

richten wir hiemit das dringende Ansuchen, uns von dem Fortschreiten und dem Resultat der Ernte möglichst rasch und eingehend Bericht erstatten zu wollen, damit Produzenten und Händler so bald als möglich ein richtiges Bild über die heurige Ernte gewinnen können.

Die Redaktion.

Londone Börsenwoche.

London, 3. Juli. Die willige Tendenz, welche den Geldmarkt in den ersten Tagen dieser Woche kennzeichnete, hat durch den Eintritt einiger weiteren bedeutenden Fallissements im Waarengeschäfte ein plötzliches Ende gefunden und das alte Gefühl des Misstrauens und der Ungewißheit lassen wieder schwer auf den Gemüthern in der City. Die ungewisse Zukunft bereitet unseren Financiers schwere Sorgen und darum bezieht sich jeder Geschäftsmann, seine Position zu stärken. Folglich wurde die Geldnachfrage wieder lebhafter und die Notirungen des offenen Marktes zogen an. Die Diskontomakler arbeiteten mit größter Vorsicht und esumptirten nicht unter 3 1/2 Prozent, während kurze Anleihen gegen Lombardirung von Konsols an der Fonds-Börse nicht unter 3 1/2 Prozent bewilligt wurden. Die Bank von England, die wahrscheinlich im Hinblick auf die verzagte Stimmung in Handelskreisen ihr Minimum trotz des anhaltenden Wachstums ihrer Reserve unverändert ließ, erhielt somit wieder einen sehr bedeutenden Antheil am Diskontogeschäfte. Wenn etwas die Furcht vor unglücklichen Eventualitäten und die Sorge, Vorsichtsmaßregeln zu treffen, illustriren kann, so sind es die ungewöhnlichen, anomalen Veränderungen im dieswöchentlichen Bankausweise. Das Wechselportefeuille hat wieder eine Zunahme von 4,277,945 £. aufzuweisen und die Depositen haben sich um nahezu 5 Millionen Pfund Sterling vermehrt. Diese Veränderungen haben, gepaart mit einer Zunahme des Notenumlaufs um 857,750 £. das Verhältnis der Reserve zu den Verbindlichkeiten von 43 1/2 Prozent Standpunkt in voriger Woche, auf 39 1/2 Prozent herabgedrückt. Die Totalreserve hat sich aber auf Grund einer durch ungewöhnlich starke Goldzufuhren vom Auslande herbeigeführten Vermehrung des Metallvorrathes im Betrage von 1,549,048 £. um 691,298 £. verstärkt und damit die Gesamtsumme von 13,762,901 £. erreicht. Sollten im Laufe der nächsten Woche die verchiedenen in Umlauf befindlichen Gerüchte von bevorstehenden neuen schweren Zahlungseinstellungen sich nicht bewahrheiten, so dürften sich im nächsten Bankausweise die Verschönerungen im Wechselportefeuille und in den Privat-Depositen günstiger gestalten, da die dieswöchentliche Zunahme der letzteren hauptsächlich dem Wunsche der Altienbanken, am Ende des Semesters große Bilanzan aufzuweisen zu können, zuzuschreiben ist. Auch steht eine weitere erhebliche Vermehrung des Metallvorrathes in Aussicht, da diese Woche Goldschachten im Betrage von nahezu 500,000 £. fällig sind. Folglich gehört eine Herabsetzung des Bankzinsfußes auf mindestens 3 1/2 Prozent in nächster oder folgender Woche nicht so ganz zu den Unmöglichkeitkeiten. Gestern und heute wurden übrigens die Platz-Notirungen etwas schlaffer, so daß die feinsten kurzen Wechsel zu 3 1/2 Prozent und sogar darunter anzubringen sind.

An der Fonds-Börse herrschte diese Woche unter dem Einflusse der Ultimo-Regulirung, die beiläufig bemerkt, bei mäßigeren Reports als erwartet worden, ziemlich glatt verlief, beträchtlicher Mangel an Thätigkeit und die Stimmung war im Großen und Ganzen nichts weniger als günstig. Einmal waren es die verschiedenen unbefriedigenden Angaben über die Finanzverhältnisse mehrerer auswärtigen Staaten, Türkei, Peru, Bolivien u. s. w., die verstimmend wirkten, und dann veranlaßte die düstere und ungewisse Stimmung in der Handelswelt, daß die Neigung zum Kaufe sich allmählich mit den Veranlassungen zum Druck erschöpfte und innerhalb des engen Rahmens des Geschäftes die Verkäufer wieder das Uebergewicht erhielten. Der einzige wirklich feste Markt war der in heimischen Staatspapieren, welche wegen des Misstrauens, das andere Fonds einfließen, die Aufmerksamkeit des Anlagekapitals auf sich ziehen, während auch der beispiellose Zufluß von Gold in die Bank die Hausbegehren förderte. Die Advance in Konsols betrug seit voriger Woche ein volles Prozent. Das Ereigniß im Departement für internationale Werthe bildete eine starke Baize in Peruanern erstlich auf Grund von Gerüchten, daß der nächste Coupon nicht eingelöst werden wird und ferner, weil eine Korrespondenz der „Times“ aus Lima eine ungemein düstere Schilderung von den zerrütteten finanziellen und politischen Zuständen Perus entwarf und u. A. mittheilte, daß nach einer ungefähren Schätzung eine Summe von circa 21,000,000 £. nöthig sein dürfe, um die Finanzen der Republik in eine gesunde und solvente Lage zu versetzen. Die 6proz. Peruaner blühten 3 1/2, die 5proz. 3 1/2 für die Woche ein. Türkei waren ebenfalls sehr schlecht angeschrieben, veranlaßt durch die unglücklichen Berichte über die Finanzen des Osmanischen Reiches, so wie die Gerüchte daß der Julicoupon nicht gezahlt werden dürfte. Das aus Konstantinopel telegraphirte offizielle Dementi dieser Gerüchte ließ die sehr geschwächten Kurse zwar ein wenig steigen, aber die Veränderungen für die Woche sind alle unglücklicher Natur. Die 9 1/2 Prozent Schatzbonds B und C verloren 1 1/2 Prozent, während die übrigen Devisen mit einem Kursverlust von durchschnittlich 1 Prozent figuriren. Andere Spielpapiere gingen ebenfalls den Krebsgang mit der Ausnahme der 5 Prozent Französischen Rente, die in Uebereinstimmung mit den höheren Pariser Kursen 3/8 für die Woche profitirten. Russen und Ungarn sind ebenfalls gestiegen, aber eine entschiedene Reaktion ist in Brasilien, Argentinern, Bolivianern und den Fonds von Uruguay zu verzeichnen. Bolivien hat keine Ordnung für den fälligen Coupon gefandt und Uruguay wird, so fürchtet man, diesem Beispiele folgen. Spanien blieben unverändert und die heute aus Madrid gemeldeten Siege der Alfonso'schen Armeen dürften sie voraussichtlich wieder etwas auf die Beine bringen. Italiener zogen 7/8 Prozent für die Woche an. Von Amerikanern befandeten Bundespapiere eine ziemlich feste Stimmung und auch für Bahnen herrschte ein besserer Ton vor. Von auswärtigen Bahnen blieben, Lombarden nach gemaltigen Fluktuationen ziemlich unverändert, während Koloniale Bahnen, mit Ausnahme der Kanadischen Linien, gut behauptet wurden. Bank-Aktien sind wieder bedeutend zurückgegangen, weil man besorgt, daß wegen der Verluste, die dergleichen Establishments durch die jüngsten zahlreichen und bedeutenden Fallissements zugeführt wurden, die halbjährlichen Dividenden auf ein Minimum zusammenschrumpfen dürften. Von Edelmetallen ist Silber seit der A.kauf der jüngsten Zufuhren ein wenig im Preise gewachsen. Zu 55 1/2 d. per Unze wurden fast sämtliche Vorräthe nach dem Koutent begeben. Mexikanische Dollars notiren 54 1/2 d. p. r. Unze. Die Bewegung in Edelmetallen umfaßte in der am 30. Juli vrendeten Woche eine Einfuhr von 1,913,943 £. Gold und 307,691 £. Silber gegen eine resp. Ausfuhr von 356,110 £. und 128,255 £. Wenn man 78,000 £. in Gold in die Bank und es wurden ihr 20,000 £. für Lissabon entnommen. Heute war die Börse für einen Sonn-

aberd ungewöhnlich befeht und zahlreiche Kauftransaktionen insbesondere in internationalen Effekten haben die Kurse in fast sämtlichen Zweigen des Geschäfts.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 7. Juli. An der Abendbörse war die Stimmung sehr ruhig, auf hohe ausländische Kurse gingen Deferr. Kredit von 218-220.70, schließen 220.60-220.70. Ung. Bodenkredit zu 69 geschlossen. Prämienlose zu 80.25 begehrt.

Ueber die gestrige Gläubiger-Versammlung der Sauerländer Zucker-Fabrik wird dem „P. L.“ gemeldet: Von großen Gläubigern waren die Anglobant durch Generalrath Schlegler, die Kredit-Anstalt durch Herrn Wilhelm Gutmann, die Familienmitglieder durch ihre Rechtsfreunde vertreten; die kleinen Gläubiger waren in beträchtlicher Anzahl persönlich erschienen. Die Versammlung wurde um 4 Uhr durch den Vorsitzenden, provisorischen Konkursverwalter Dr. Géza Bittner eröffnet, der in seiner Ansprache die Leistungsfähigkeit des Etablissements, das Interesse, welches Staat, Komitat und Gläubiger-Gesellschaft an dessen Fortbetriebe haben, sowie die Mittel, durch welche derselbe ermöglicht würde, auseinandersetzte. Nachdem noch einer der bisherigen Chef in nachdrücklicher Weise die unbedingte Nothwendigkeit betont hatte, den Fabrikbetrieb im Interesse der Gläubiger in der folgenden Campagne fortzusetzen, wurde der diesbezügliche Antrag des Masseverwalters einstimmig angenommen. Hierauf wurde durch Herrn Wilhelm Gutmann unter allgemeiner Zustimmung in ehrenvoller Weise die Rechenschaft und Opferwilligkeit der Firma hervorgehoben, worauf Generalrath Schlegler, dies bestätigend, für die Anglobant, unter Voraussetzung ähnlicher Zugeständnisse seitens der Kredit-Anstalt, der Masse einen namhaften Kredit zusicherte, was mit lebhafter Affirmation begrüßt wurde. Schließlich wählte man in den provisorischen Gläubiger-Ausschuss: Anglobant, Gebrüder Gutmann, Dr. Paul Wehle, Dr. Eduard Lippmann, Kapistors (Neuhäusel). Es ereignete sich hierbei ein bezeichnender Zwischenfall, in dem ein Gläubiger den dort anwesenden bisherigen Chef Lippmann als Mitglied des Gläubiger-Ausschusses vorschlug. Dieser Antrag, der naturgemäß nicht acceptirt werden konnte, rief bei der Versammlung die lebhaftesten Sympathiebezeugungen hervor. Ein Entzug brachte um 6 Uhr sämtliche anwesenden Wiener Gläubiger nach Wien zurück.

Berichts-Auszugs der Pester ersten vaterländischen Sparkassa im Juni 1875. Einnahme: Einlagen fl. 2,068,279.19, verschiedene Gebühren fl. 12,375.87, von Darlehen, Wechsel und Vorkäufen bezahlte Zinsen fl. 101,588.99 fr., Rückzahlungen auf Werthpapiere fl. 36,538.62, Rückzahlungen gegen Wechsel fl. 1,015,559.17, Rückzahlungen auf Grundbesitz fl. 26,180, Rückzahlungen auf Budapest Häuser fl. 149,079, Erträgnis der Vereinshäuser fl. 15,911.74, Kapital und Zinsen von verkauften Werthpapieren fl. 52,741.66, für Kassenheine diverser Geldinstitute fl. 103,265.50, für Kassenheine des Instituts fl. 157,500, Kapital und Zinsen der reestomptirten Provinzial-Wechsel fl. 2,808,785.71, Konto-Korrente fl. 132,897.50, von den Theresien- und Joseph-Franzstädter Filialen übernommene Barschaft fl. 304,000, Rückvergütete Manipulationskosten 30 fr. zusammen fl. 6,979,698.25, Kassa-Rest am 31. Mai fl. 474,234.13, Total fl. 7,453,932.38. — Ausgaben: Rückbezahlte Einlagen fl. 2,011,446.02, von Einlagen bezahlte laufende Zinsen fl. 20,695.65, Vorkäufe auf Werthpapiere fl. 41,150, Darlehen gegen Wechsel fl. 1,281,100.92, Darlehen auf Grundbesitz fl. 46,000, Darlehen auf Budapest Häuser fl. 41,710, Spenden von Jahre 1874 und 1875 fl. 600, Gehalte der Beamten, Diener und Pensionen fl. 5,302.09, Aktien-Dividenden von 1874 fl. 2,400, Untofen der Vereinshäuser fl. 1,813.90, Kapital und Zinsen der eingelösten Kassenheine fl. 234,928.47, Konto-Korrente fl. 246,134.28, reestomptirte Provinzial-Wechsel fl. 2,689,488.59, den Theresien- und Joseph-Franzstädter Filialen übergebene Barschaft fl. 378,000, Fay-Stiftung fl. 3,000, Manipulationskosten fl. 4,142.32, Rückvergütete Zinsen fl. 108.52, zusammen fl. 7,008,020.76, Kassenstand am 30. Juni fl. 445,911.62 fr. Total fl. 7,453,932.38.

Berichts-Auszugs der Budapestener Indufriehant vom 1-30. Juni 1875. Kassa-Bewegung: Stand am 1. Juni fl. 37,499.86, Einnahmen fl. 699,447.27, zusammen fl. 736,947.13, Ausgaben fl. 677,413.26, Stand am 30. Juni

fl. 59,533.87. Es komptirte Geschäft: Portefeuillestand am 1. Juni fl. 228,319.37, Es komptirt wurden einchl. des Kreditvereins fl. 475,404.66, zusammen fl. 703,724.23, Aus dem Portefeuille gingen fl. 521,561.81, Stand am 30. Juni fl. 182,162.42, Vorkaufgeschäft: Stand am 30. Juni fl. 18,729.53, Einlagen: Stand am 1. Juni fl. 118,311.36, Eingelegt wurden fl. 16,285, zusammen 135,096.36, Erhöhen wurden fl. 31,042.46, Stand am 30. Juni fl. 104,053.90, Kassenheine: Stand am 1. Juni fl. 34,200, Eintritt Kassenheine: Stand am 1. Juni fl. 56,000, Eingelegt wurden fl. 21,800, zusammen fl. 60,573.83, Einlösungen: Stand am 30. Juni fl. 34,500, Sicherstellungs-fond: Stand am 1. Juni fl. 42,742.50, Eingezahlte Quoten fl. 350, zusammen fl. 43,092.50, Rückgezählte Quoten fl. 1870, Stand am 30. Juni fl. 41,222.50, Zinsen: Eingenommen wurden fl. 10,795.85, Bezahlt wurden fl. 6614.29, Gesamt-Kassa-Restirement fl. 1,376,860.53.

Geschäfts-Auszugs der Pest-vorstädtischen Sparkassa pro Juni 1875. Einnahmen: Kassa-Rest vom 31. Mai 1875 fl. 42,239.41, Einlagen fl. 60,573.83, Eingelegte Bankwechsel fl. 151,267.01, Eingelegte Kreditvereinswechsel fl. 15,735, In den Reservefond des Kreditvereins 391.10, Vorkauf fl. 1450, Auf Obligations-Konto fl. 290.98, Auf Hauszins-Konto fl. 75, Auf conto sospeso fl. 25, Auf Institut-Reservefond fl. 4, Diverse Zinsen-Einnahmen fl. 3496.62, zusammen fl. 275,547.95. — Ausgaben: Rückgezählte Einlagen und kapitalisirte Zinsen fl. 33,766.94, Rückgezählte laufende Zinsen fl. 412.49, reestomptirte Bankwechsel fl. 153,254.61, reestomptirte Kreditvereinswechsel fl. 9241, Vorkauf auf Werthpapiere fl. 5890, Reestomptirte Zinsen fl. 1225.96, Gehalt der Beamten und Diener fl. 68.21, Auf Hauszins-Konto fl. 460.53, für Werthpapiere fl. 1962.50, für Zinsen-Konto fl. 2501.60, Personal-Kreditvereinshaus fl. 4908.80, Kreditvereins-Espesen fl. 75, Kassa-Rest am 30. Juni 1875 fl. 41,080.31, zusammen fl. 275,547.95.

Wiener Börsen-Telegramm vom 7. Juli 1875.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes items like 5% Metalliques, 5% National-Anlehen, 1860er Staatsanlehen, Bankaktien, Kreditaktien, London, Ung. Grundentl.-Oblig., etc.

Geschäftsberichte.

Budapest, 7. Juli. Witterung schön, Temperatur mäßig warm, Mittags 22° N., Wasserstand abnehmend. Getreide-Nachmittags wurde Wanczewizen per September-Oktober mit fl. 5.13 geschlossen, bleibt fl. 5.15 G. u. W.

Prag, 6. Juli. (Geschäftsbericht des Michael Bondy.) Wir haben seit acht Tagen fast täglich Gewitterregen mit Wolkenbrüchen, welche auf vielen Feldern Schaden angerichtet hatten, jedoch im Allgemeinen wie die Witterung für die Feldfrüchte und für die Futtergewächse vorteilhaft, der Stand der Saat unbedeutend zu den Erwartungen einer guten Ernte. Im Fruchtmarkt hat sich die Geschäftslage in keiner Art günstiger gestaltet, der Verkehr bewegt sich in den Grenzen des kleinen Vorkaufbedarfes, da zum Export keine einzige Fruchtorte Rendiment bietet. Der heutige Fruchtmarkt war nur schwach besahren, und war der Absatz bei gedrückten Preisen schleppend. Notirt wurde: Weizen 80 bis 82 Pf. fl. 4.40-5.40, Roggen 80-82 Pf. fl. 4.20-4.50, Gerste 70-76 Pf. fl. 3.10-4.50, Hafer 44-50 Pf. fl. 2.80-3.10, Weizenhafer fl. 4.70, Transito, Erbsen fl. 5-6.50, Bohnen fl. 6.25-5.50, Linsen fl. 8-12, Hirse fl. 6-6.25, Weizen fl. 4.50-7.50, Kübbel-Korn, bei kleinem Verkehr wird für prompte raffinierte Waare fl. 19.25 gezahlt. Raps neue Waare zu fl. 6.15-6.25, ab Prag und diverse Bahnstation gezahlt. Rapskuchen fl. 4-4.25.

Wels, 6. Juli. Witterung heiter und sehr warm bei einer Temperatur von 25° N. Mittags im Schatten. Kurz andauernde Gewitterregen erschienen wohl zeitweilig die ausgetrockneten Saatenfelder, aber auch Hagel und Wolkenbrüche richten in manchen Gegenden nicht unbedeutenden Schaden an Feld- und Baumfrüchten an. Der Roggenstand ist fast überall beendet und die Ernte der Quantität nach zwar ergiebig, jedoch blieben die Körner bei zu schneller Reifung im Wadsthum etwas zurück. Am letzten Fruchtmarkt ward der hiesige Platz von Käufern und Verkäufern häufig besucht. Für Weizen war die Stimmung besonders animirt und verfolgten die Preise dieser Fruchtgattung bereits seit einigen Wochen eine steigende Tendenz. Roggen ward weniger gefragt und zu billigeren Preisen abgelassen. Dagegen fanden Gerste und Hafer zu den früheren Notirungen raschen Absatz. Im Durchschnitt wurde der Meizen Weizen zu fl. 4.55-5.20 (gegen die Vorwoche um 22 fr. gestiegen), Roggen zu fl.

3.50-7.50 (- 12 fr.), Gerste zu fl. 2.50-3.10, Hafer zu fl. 1.50-2., Futterweizen zu fl. 2.10-5.00 verkauft. — Auf den oberösterreichischen Hauptwochenmärkten der vergangenen Woche berechneten sich die Getreideburchschnittspreise wie folgt: Weizen fl. 4-5.28, Roggen fl. 3.15-4.06, Gerste fl. 2.50-3.57, Hafer fl. 1.74-2.20 per Mq. Die Preise sämtlicher Fruchtarten haben gegen die letzte Notirung einen Aufschlag erfahren.

Bremen, 3. Juli. (Bericht von Seelemp und Lewes.) Die Witterung bleibt in unserer näheren Umgegend so schön und fruchtbar, wie sie nur gewünscht werden kann und haben wir daher auch nur wenig Veränderung von unserm Getreidemarkt zu berichten. — Roggen behält fortwährend guten Absatz und notiren wir Nicolajew- und Odesa 153-155 M., Petersburger, Reval und Polnischen 156-160 M. nach Qualität. Aus einer eingetroffenen Dampferladung ca. 120 Pfund Petersburger Roggen, welcher vorzüglich schön fällt, verkaufen wir vom Wasser zu circa 157 Markt. — Weizen unverändert und geschäftslos. — Futtergerste neuerdings billiger etassen und geben wir solche heute zu 140 M. — Malz nach Qualität 227 1/2-270 M. zu notiren. — Hafer in feinsten Waare etwas besser verkauft. Prima schwerer niederländischer Dicksafer bleibt zu 187-186 M. am Markt. — Dunter amerikanischer Mais für Knapper und beste Qualität 154-153 M. zu notiren. Rufe von weitem amerikanischen Pferdezaun-Mais sind zu 9 M. per 50 Kilogr. Brutto inkl. Sach und auch wohl etwas billiger käuflich. Obige Preise verstehen sich frei ab Reichsmarkt per Kasse per 1000 Kilogramm Netto durch obrigkeitlich angelegte dreieidige Wieger festgestelltes Gewicht.

Stettin, 3. Juli. (Wochenbericht.) In vergangener Woche hatten wir eine stete Abwechslung von heftigen Gewitterregen mit Hitze, eine Witterung, welche im Allgemeinen von den günstigsten Folgen für Futtergewächse, Sommerfrucht und Kartoffeln ist, während nur hier und da die Heuernte dadurch verzögert wurde. Die Lage des Getreidemarktes für effiziente Waare hat sich insofern etwas gebessert, als die Zufuhren vom Lande sehr schwach waren und Käufer etwas mehr anlegen mußten. Inzwischen behielt der Verkehr einen schleppenden Gang; der Verkehr war nur auf den bestehenden Bedarf gerichtet. Man bezahlte vom Lande für Weizen 19.30-20.75, für Roggen 15.75 bis 16.30; fremder Roggen gilt nach Qualität und Herkunft 16.50-17.50. Hafer unverändert, eher etwas matter, 18-19 M. per 200 Pfd. Die Tendenz am Lieferungs-markt war für Weizen durchweg eine feste; die Käufer kauften auf beide Termine mit größerem Vertrauen, worin sie von der Erhöhung der englischen Märkte unterstützt wurden, wodurch das Geschäft einen lebhaften Charakter annahm. Roggen folgte weniger dieser Richtung; zwar behaupteten sich die Preise unter gutem Handel recht fest, allein größere Vorräthe an den fremden Stapelplätzen und Offerten zogen daher stets hinreichend Abgeber herbei und ließen keine Erhöhung der Preise aufkommen. Hafer zeigte bei schwachem Verkehr zu den seit herabgesetzten Preisen feste Haltung. Weizen notirt gegen vor acht Tagen eine Erhöhung von 25-40 Pf., per Juli 19.80, November 20.65; Roggen unverändert, per Juli 14.65, November 15.30; Hafer ebenfalls ohne Veränderung, per Juli 17.10, Nov. 15.80.

Auszug aus dem Amtsblatte.

Exitationen. In Budapest: 26. Juli 10 u. 8. Häuser des Géza Graczy und der Jda Doliczka im Dner Grundbuchsante. — 24. Juli 10 u. 8. Haus Nr. 316 in Storchengasse des Josann Forberg im Pester Grundbuchsante. — 19. Juli 10 u. 8. unbesohene Seudungen im Pester Hauptkalkante. — In B. Hunyad: 29. Juli 9 u. 8. Immobilien des Martin Balfi im dort. Grundbuchsante. — In Martovey: 24. Juli 10 u. 8. Liegenschaften des Paul Rinko im dort. Gemeindebuche. — In Dedenburg: 15. Sept. 9 u. 8. Immobilien des Paul Nagh im dort. Stadthause. — In Eperjes: 23. August 9 u. 8. Haus und Fundus des Johann Bertik im dort. Grundbuchsante. — 10. August 9 u. 8. Immobilien des Georg Demtschen Hinterlassenschaft im dort. Grundbuchsante. — In Erlau: 19. Juli 10 u. 8. Immobilien der Anna Comghi im Berathungsaale des dort. Gerichtshofes. — In Esakova: 12. Juli 10 u. 8. Immobilien des Jakob Klein im dort. Gemeindebuche. — In Domnab: 27. Juli 9 u. 8. Adorfelner des Emerich Zibko im dort. Gemeindebuche. — In Vastoh: 28. Juli 10 u. 8. Liegenschaften des Ladislav Popovich im dort. Gemeindebuche. — In Totfalu: 26. Juli 10 u. 8. Liegenschaften des Stefan Recktes und der Susanna Budai im dort. Gemeindebuche.

Konkurs in Budapest: Gegen den Baumeister Karl Heinrich (Mariengasse 1007/a), Anmeldungen 6-8. Oktober zum Pester t. Gericht, Vorkursator Eugen Pets.

Amtliche Notirungen der Pester Waaren- und Effectenbörse vom 7. Juli 1875

Large table with multiple columns: Fruchtpreise, Effectenkurse, Waaren, Effectenkurse, Waaren. Includes various market data for commodities and securities.

Kommunikationen

Dampfschifffahrten der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Table listing steamship routes and schedules between various ports including Wien, Budapest, Orsova, and Belgrad.

Eisenbahnfahrten:

Table listing train routes and schedules between various stations including Wien, Pest, Pressburg, and other regional hubs.

*) Die Ankunft- und Abfahrtszeiten der Züge der Südbahn sind in den mittleren Ortszeiten jeder einzelnen Stationen angegeben.

Mühlsteine, Säcke, Fruchtplanen, Seidenzeuge, Pumpen, Brunnen

Advertisement for Geitner & Rausch, featuring 'Maschinenriemen', 'Gummiwaaren', and 'Maschinenölen'.

Localveränderung.

L. DRÓZSA,

Eisenmöbel-Fabrikant,

eigene Fabrik Königsgasse Nr. 20, Niederlage bis zum 1. Juli d. J. Palatingasse Nr. 5, vom 1. Juli angefangen Göttergasse, Eck Elisabethplatz vis-à-vis dem v. Mocsnyischen Hause.

Advertisement for furniture and iron goods, including a table and a chair, with descriptive text.



J. Schön,

Reise-Atensilien und Leder-Galanteriewaaren-Fabrik, Budapest, Giselaplatz Palais Haas,

empfehlen sein bestaffirtes Lager aller in das Fach der Reise-Atensilien und Leder-Galanteriewaaren einschlägigen besten, elegantesten, geschmackvollsten und praktischsten Artikel, insbesondere eigener vorzüglicher Erzeugung in unvergleichlich großer, sowohl in Hinsicht der Billigkeit als der ausgezeichneten Qualität jede Konkurrenz ausschließender Auswahl, u. zw.:

- List of travel accessories: Damen-Reiseförbe mit hohe n Deckel, den Verschluss mit Metall-Schlösser, hart, wasserfest und praktisch montirt von 18-28 fl., Damen-Reiseförbe, 6 fach Haustoff, äußerst hart, mit Eisen montirt, von innen sehr praktisch eingerichtet von 10-35 fl., mindere Sorte, jedoch besser als alle bisherigen von 5-16 fl., Herren-Reiseförbe aus echt Ziegen, Rind- und Sohlenleder, Imitation-Ziegen und 6 fach Haustoffe mit echt Ziegen montirt von 6-80 fl., Herren- und Damen Reise-Reiseförbe, mit dem größten Komfort ausgestattet, von 15-200 fl., Herren- und Damen-Reiseförbe von 2 1/2 bis 60 fl. der verschiedensten Sorten Leder und 6 fach Segel-Stoffe, Ferner Plaidrollen, Damen-Badetaschen u. c., Bestellungen Engros und Detail werden per Nachnahme nur gegen 4 Contozahlung prompt und auf das Beste effestruirt. 10237

Advertisement for 'Echt englisches Einsiede-Pergament' by F. Löwinger, including contact information for paper and leather goods.

Kautschuk-Fabrikate.

Advertisement for rubber products, listing various items like 'Wasserdrücker', 'Gummihüte', and 'Gummihandschuhe' with prices.

Large advertisement for '2fr.' (two for one) featuring 'Damen-Modewaaren-Niederlage' and 'ADOLF HAMBURGER' in Budapest.

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhafter Ertolges

Geheime Krankheiten

jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als: 10244

Pollutionen,

Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft;)

2) **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) **Stricturen** (Verengerung der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weissen Fluss und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) **Hautausschläge.**

6) Krankheiten der Harnblase u. Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 10—1 Uhr Mittags von 3—5 Uhr Nachmittags u. von 7—8 Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse

im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Damen-

Mode-Bekleid.

Willh. Beck, Wien, Stadt, Freiung, Ecke der Strauchgasse Nr. 1. empfängt unter Zusicherung bester Fabricate nachstehende verschiedene Artikel um den Einkaufspreis von

27 kr.

per Wiener Elle oder 2 mit Kleiderstoffe.

Mohair oder Ränder, beste schottische Wolle, beste Orenadin, etc., 27 kr. Elle.

Wäscheleider.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Perkal, Kattun, etc.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen und vorrätig in den Buchhandlungen: Rigler, Egenberger, Grill, Kilian, Köfal, Lampel, Pfeiffer, Gebr. Rosenbergs, Stolz, Tetzl & Comp, Zilberh in Budapest und bei A. Hartleben in Wien, I., Wallfischgasse Nr. 1.

Neuigkeiten von 1875.

(Chemisch-technische Bibliothek I. Band.)

Die Classification des

Ausbrüche, Secte und Südweine. Vollständige Anleitung zur Herstellung aller Gattungen Ausbrüche, Secte, spanischer, französischer, italienischer, griechischer, ungarischer, afrikanischer und asiatischer Weine und Ausbrüche. Nebst einem Anhange, enthaltend die Bereitung der Strohweine, Rosinen-, Pese-, Kunst- und Obstweine. Auf Grundlage langjähriger Erfahrungen ausführlich und leichtfasslich geschildert von **Karl Maier**. Mit erläuternden Abbildungen. — 10 Bogen. 8. Eleg. gehftet. Preis 1 fl. 20 kr. ö. W.

Acker- u. Wiesenlandes Hilfsmittel zur Güter-Bewerthung, 8 Bogen. 8. Bogen gr. 8. Gehftet. Preis 1 fl. 10 kr. ö. W.

(Chemisch-technische Bibliothek II. Band.)

Die Werthschätzung

Populäres Handbuch der **Spiritus & Presshefen-Fabrikation.** Enthaltend: Die Spiritus-Fabrikation aus Kukuruz, Korn, Gerste, Hafer, Hirse, Kartoffeln und Melasse. Die Presshefen-Fabrikation aus allen Getreidearten und Kartoffeln, nach neuester Methode (Erfindung des Verfassers). Von **Mois Schönberg**, chemisch-technischer Brennereibesitzer. Mit erläuternden Abbildungen. — 11 Bogen. 8. Eleg. gehftet 1 fl. 20 kr. ö. W.

landwirthschaftlicher Güter. Leichtfasslich dargestellt v. Ferdinand Maier. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Tabellen. 8 Bogen. Groß-Octav. Gehftet. Preis 1 fl. 20 kr. ö. W.

(Chemisch-technische Bibliothek III. Band.)

Die Strassen- u. Eisenbahn-Curve.

Die Liqueur-Fabrikation. Vollständige Anleitung zur Herstellung aller Gattungen von Liqueuren, Crèmes, Hüttes, gewöhnlicher Liqueure, Aquaviten, Fruchtbrautweine, des Rumee, Arracs, Cognacs, der Punsch-Essenzen und gebrannten Wässer auf warmem und kaltem Wege, sowie der zur Liqueur-Fabrikation verwendeten ätherischen Oele, Tincturen, aromatischen Wässer und Farbstoffe. Nebst einer großen Anzahl der besten Vorschriften zur Bereitung aller Gattungen von Liqueuren, Bitter-Liqueuren, Aquaviten, Punsch-Essenzen, Arrac, Rum u. Cognac. Mit Rücksicht auf die Fäbrication im Großen und Kleinen und auf Grundlage eigener Erfahrungen praktisch geschildert von August Gaber, geprüfter Chemiker und praktischer Destillateur. Mit 12 Abbildungen. — 24 Bogen. — 8. Eleg. gehftet. fl. 2.50 ö. W.

Formeln und Tabellen zum Behufe des Genauigkeitsnach einer schnellen, in allen Fällen, namentlich im coupirten Terrain u. bei Gebirgshahnen praktisch anzuwendenden Methode. Von **Moriz Morawitz**, Ingenieur u. Vierte Auflage. 4 Bogen Tabellen Oct. Preis 75 kr. ö. W.

Der Garten-Architect.

Anleitung zur sitvollen Anlage und Herstellung von Gebäuden und Beimerken für Gärten jeder Art. Mit einem Anhange über die Anlage der Teppichgärten. — Für Gärtner, Architekten, Gartenbesitzer u. Von **L. Trzieschitz**, Architect. Mit 78 in den Text gedruckten Holzschritten. 5 Bogen. Octav. Eleg. geh. Preis 1 fl. 20 kr. ö. W.

Populäres Handbuch

Civil-Bautechnik.

Für angehende Baumeister, Baulehrer, Poliere, Unternehmer, Realitätenbesitzer und Baugewerke aller Art. Mit Benützung der Fachliteratur, nach eigenen Erfahrungen und unter Berücksichtigung des Metermaßes bearbeitet von **L. Trzieschitz**, Architect. Mit 82 in den Text gedruckten Holzschritten und mehreren Tabellen. 8 Bogen 8. Eleg. ausgestattet. Preis 1 fl. ö. W.

Technischer Rathgeber

über das neue Mass u. Gewicht.

Ein Hilfsbuch für Ingenieure, Architekten, Bauteile, Eisenbahn- und technische Beamte. Bearbeitet von **Edvard Brataševic**, k. k. Ministerial-Beamter. 12 Bogen. Taschenformat. Dauerhaft gebunden. Preis 1 fl. 20 kr. ö. W.

10239 A. Hartleben's Verlag in Wien, Wallfischgasse Nr. 1.

NAHMASCHINEN,

Beste Nähmaschine der Welt.

Verkauf! Eintausch!

Reparatur!



Grösste Auswahl in Nähmaschinen zu billigen Fabrikspreisen unter Garantie auf Ratenzahlung. Unterricht gratis. Eintausch von Nähmaschinen jeder Art, so wie Reparaturen, welche stets sofort gemacht werden. Jedermann steht es frei, die Maschinen von Sachverständigen prüfen zu lassen.

Howe Company

BUDAPEST,

Wienergasse, Ecke des Elisabethplatz.

H. Schott, Direktor.

10821

Ozene's k. k. u. priv. orientalische

Kopfschuppen-Kräuter-Essenz,



frei von allen Schärpen, heilt und beseitigt naturgemäss durch ihre ungeahnt gründlich reinigende Wirkung und wohltätigen Einfluss auf die leidenden Hauttheile Kopfschuppen und die dadurch entstehenden Hautausschläge, Flechten, Kopfgind der Kinder; tödtet Parasiten augenblicklich; wirkt bei Migräne und Kopfschmerz sehr mildernd; verhütet zuverlässig das Absterben des Haares und befördert das Wachsen derselben augenscheinlich.

Um einen Versuch leicht zu ermöglichen, habe ich des Preis per Flacon auf nur 1 fl. ö. W. gestellt. Versendung gegen Nachnahme. Embalage 20 kr.

Zu haben bei Herrn **J. v. Türök** in Pest, Königsgasse Nr. 7.

Haupt-Depot: Wien, I., Fleischmarkt 8, Bestellsort.

Euer Wohlgehorhen! Ersuche Ueberbringer dieses gegen Erlag eines Guldens ein Fläschchen von Ihrer vortrefflichen **Kräuteressenz** zu übergeben. Mit besonderer Werthschätzung ergebener

Wien, den 16. März 1875. **Reichsfreih. Steinhilber v. Treuberg**, k. k. Oberst.

Das mir freundlichst zugesendete Fläschchen **Kräuteressenz** habe bereits mit bestem Erfolge verbraucht. Mein Kopfleiden hat ganz aufgehört, der **Hautausschlag** auf dem Kopfe und im Gesichte ist bereits verschwunden; ersuche daher noch um weiterer Sendung von 2 Flacons dieser ausgezeichneten **Kräuteressenz**.

30. März 1875. **Math. Kopetzky**, Kaufmann in Budapest.

Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, dass ich von der **Wirkung** Ihrer **Essenz** ganz überrascht bin. Ich habe nicht nur die lästigen Schuppen verloren, sondern einen dichten **Haarwuchs** bekommen, was ich einzig und allein Ihrer **Essenz** zu verdanken habe. Sind Sie auch versichert, dass ich Ihre ausgezeichnete **Kräuteressenz** bemüht sein werde, überall am Besten zu empfehlen.

7. April 1875. **Joh. Semacek**, Eisenbahn-Bau-Unternehmer in Galacz.

Obwohl ich 50 Jahre alt, mit meinem **Haarwuchs** durch Anwendung der **orientalischen Kopfschuppen-Kräuteressenz** ein günstiges Resultat erzielte, so bitte ich höchlichst mir nochmals 3 Flacons von dieser vorzüglichen **Essenz** zukommen zu lassen. **Leopold Hartl** in Garsten bei Steyr.

Ersuche mir postwendend noch 2 Flacons von Ihrer vorzüglichen **Kräuteressenz** senden zu wollen. Algier in Afrika, 10. April 1875. **F. Guizot**, k. k. österr.-ungar. Generalconsul.

N. B. Haarleidende, welche meinen **wertvollsten Rath** wünschen, mögen sich direkt an mich wenden. **Stephan C. Ozene** Edler v. Janosfalva, Wien Stadt, Fleischmarkt Nr. 8.

10158.

Herausgeber Dr. Paul Waldstein

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Druck von Victor Hornyánszky.

10238

Technicum
Mittweida.
(Königreich Sachsen.)

Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure,
Bauingenieure u. s. w. Lehrpläne
gratis durch die Direction. —
Aufnahme 14. October.
— Vorunterricht frei. —

Eine Partie

gutes billiges Porzellan

nach herabgesetztem Preistarif Tafel-, Kaffee-, Thee-, Waschk Service **Kaffeemaschinen ganz von Porzellan** oder Blech-Obertheile für 1, 2, 3, 4, 6, 8, 12, 15 Personen.

Ganz neue Kaffeebecher Klechform weiß 20 kr., schmal 30 kr. mit Namen, Devisen, Blumen und Gold decorirt zu 50, 60, 80 kr., fl. 1 bis fl. 2.

In der seit 50 Jahren bestehenden

Porzellan-Niederlage des J. Poy,
Stadt, Nag'ergasse Nr. 9 in Wien.
10070

Erschienen.

Eine in elegantem Kartonpapier gebundene Bibliothekausgabe des

Romanes

„Die Kinderhändlerin,
von
L. B. BUCHBINDER.

Der Roman erscheint bereits in dritter Auflage und ist zu beziehen

Götttergasse Nr. 6 in Budapest
à 1 fl. 30 kr.
Mit franko Postversendung: 10 kr. mehr.

Vergnügungs-Anzeiger.

Budai szinkör. Arena im Stadtwaldchen. Temesváry János igazgatóján alatt. Csátörtökön, július 8. Odry Lehel fellegpótló adatik. A talu rossza. Original Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von Anton Langer. Erődei énekes népszimű 3 felv. Kézdele 7 órakor.

Ausstellung des Landesvereines für bildende Künste im Akademiegebäude. Täglich von 9-6 Uhr.

Der Thiergarten ist den ganzen Tag über zur Besichtigung geöffnet. Entrée 30 fr. Kinder zahlen die Hälfte. Zu sehen über 1000 seltene in- und ausländische Thiere.

Theater, Kunst und Literatur.

* Meményi ist aus Paris, wo er vieler Ehren theilhaftig wurde, nach Budapest zurückgekehrt, wo jedoch seines Bleibens nicht lange ist, da er seinen bleibenden Aufenthalt in Paris zu nehmen gedenkt, wo man ihm die glänzendsten Anträge gestellt hat.

* Im Theater auf dem Hermineuplay wird Samstag, am 10. d., vom hauptstädtischen Industriefasino zu Gunsten der Steuer Verunglückten eine Dilettanten-Vorstellung veranstaltet. Wir machen das wohlthätige und kunstliebende Publikum bei Zeiten auf diese Vorstellung aufmerksam, welche aller Voraussicht nach treffliche gefangliche, schauspielerische und musikalische Genüsse bieten wird.

* Die Dramen-Beurtheilungskommission des Nationaltheaters hat neuerlich wieder zurückgewiesen die eingereichten Stücke: „Szabadsághős“, „Agnes és Agi“, „Kökény Pálnótája“ und „Az igazság útja“.

* Fräulein Kornelia Kiss, die schöne, majestätische Gestalt, die bereits einige Mal zu wohlthätigen Zwecken aufgetreten, gedenkt sich ganz und gar der Bühne zu widmen. Das Fräulein will sich in Wien und Berlin zu ihrem zukünftigen Beruf ausbilden.

* Am 17. d. gelangt in der Arena im Stadtwaldchen ein vieractiges Schauspiel: „Papa Strahmer“ von dem hiesigen Journalisten L. B. V. Buchbinder zur Aufführung. Das Stück soll, wie man uns versichert, ein recht wirksames Bühnenprodukt sein.

* Der bekannte Jugendschriftsteller Gustav Hieris feierte dieser Tage in Dresden, geistig und körperlich frisch, seinen 80. Geburtstag.

* In Eisenach wird mit erhöhtem Eifer die Errichtung des Denkmals für den daselbst 1685 gebornen Johann Sebastian Bach betrieben. Es hat den Betrag von der Aufführung seines Dratoriums „Die heilige Elisabeth“ in Hannover mit 6000 Mark dem Bach-Denkmal gewidmet. Ebenso hat unlängst der Eisenacher Musikverein unter Mitwirkung hervorragender Kräfte der Weimarer Oper „Die Johannes-Basson“ von J. S. Bach unter Leitung des Professors Thireau zum Besten des Bach-Denkmal angeführt. Man hofft, daß zum zweihundertsten Geburtstag, den 21. März 1885, die Enthüllung des Denkmals wird erfolgen können.

* Herr M. oder, Professor am Pariser Konservatorium für Musik, war in früheren Jahren Opernsänger. Aus dieser Zeit erzählt ein Pariser Blatt folgende Anekdote: Man gab „Johann von Paris“ und M. oder hatte, um besser seine Rolle auszuführen, auf der Bühne ein Hübn zu verhehren. Er zählte damals zwanzig Jahre und hatte einen so guten Appetit, daß er alle Abende bei offener Szene ein wirkliches Hübn bis auf die Knochen aß. Zuletzt fand sein Direktor, daß ihn dies zu theuer kostete und ließ, mitleidig, täglich den Betrag von drei Francs für das Hübn auf der Rechnung der Nebenausgaben zu setzen, eines schönen Abends das klassische Theaterstück aus Puppe mit einigen Bröckchen auftragen. Das war aber gar nicht nach dem Geschmack des jungen Tenoristen, der sich schon an sein Deputat in natura gewöhnt hatte. Er zerlegte also das Hübn aus Puppe auf so energische Weise, daß es fürder dienstuntauglich war: zeha Francis Verluß für den Sparamen Direktor. Dieser setzte seinen Kopf auf und ließ ein zweites Hübn aus Puppe ansetzen. M. oder wollte an Energie nicht zurückbleiben und zerstückte auch dieses. Aber am dritten Abende brach sein Messer auf dem ihm vorgelegten Hübn, denn dieses war nunmehr aus Holz, vollkommen gemalt, gut nachgemacht, aber solid gefertigt und den Messern aus Blei, deren man sich auf der Bühne bedient, widerstehend. Dagegen war nichts zu machen. Am folgenden Abende indeffen zog immer junger Tenor erschöpft eine Säge aus seinem Koffme hervor und begann das störrische hölzerne Hübn mit denselben zu bearbeiten. Seine Kollegen brachen in lautes Gelächter aus, das Publikum ebenfalls... und zuletzt sogar der Direktor. Er hatte gelacht - seine Sparamkeit war entwaflnet, und das edle Hübn zu drei Francs, zart und fett, erschien fürder regelmäßig auf der Bühne.

* Ueber die schon früher gemeldete Aufführung von Heinrich Heine's „Matacliff“ schreibt man aus Mailand Ende Juni: Das Drama „Matacliff“, von Heine, wurde im vergangenen Monate von der zweiten Truppe des Bellotti-Von an hiesigen Manzoni-Theater und später ebenfalls im Teatro della Commedia von anderen Schauspielern vollendet dargestellt und erlief an beiden Bühnen eine ausserordentliche Aufnahme. Der erste Akt verlief da wie dort ohne Applaus. Es schien, als wollte das Publikum in die seine Ironie nicht eingehen, mit welcher der Autor sein Thema behandelte, um die schlechten Nachahmer Shakespeares zu geißeln und sie mit ihren eigenen Waffen zu bekämpfen. Aber schon im zweiten Akte, wo der Dichter von seinem Sujet gleichsam selbst fortgetragen wird, wich diese Reserve einer aufrichtigen Bewunderung. Die spannende Handlung, das dramatische Feuer rissen das Publikum zu den lebhaftesten Beifallsbezeugungen hin, die im dritten Akte ihren Höhepunkt erreichten. Als wahre Prachtszenen werden genannt: die Schilderung Londons durch Douglas, die Räuberzige in der Taberne, die Szene zwischen Matacliff und Tom, die folgende zwischen Matacliff und Lesley, Matacliff's Monolog, das Duell und die beiden Aufschlüsse. Die Uebersetzung kammt aus der Feder Waffers, und der eifrigste bekannte Theater-Schriftsteller Achille Torelli unterzog sich der Aufgabe, durch Zusammenziehung von Szenen dem Stücke effektvollere Spannung zu verleihen. Der Erfolg des Stückes trägt viel zur Beliebtheit des deutschen Dichters in Italien bei. Heine ist daselbst geradezu der Dichter des Tages geworden, und dieses Interesse wird noch in Äthem gehalten dur-

die trefflichen Effais und Uebersetzungen Massarani's und Caracci's. Wie dem auch sei, vielleicht entscheidet sich auch ein deutscher Theater Direktor, das Stück, etwa in der Zeit im Druck erschienenen Torelli'schen Bearbeitung, die sich als sehr praktisch erwies, dem deutschen Publikum vorzuführen. Eine Schule für dramatische Dichterkünste in Paris zu gründen, ist ein Projekt, das von den dortigen Blättern ernstlich besprochen wird. Die Meister der Kunst, Alexander Dumas, Dennery, Sardou, Emile Augier etc. sollen den Anfänger beibringen, wie man erst den Plan eines Stückes entwirft, dann die Aufzüge und Szenen zeichnet, das Interesse fortwährend steigert, Kontraste herbeiführt, überhaupt ihnen die Geheimnisse des Geschäftes enthüllt, um so den Ruhm von Paris, Vierzehnter aller Bühnen der Welt zu sein, aufrecht zu erhalten. Die Gesellschaft der dramatischen Dichter und Komponisten Frankreichs, von der jenes Projekt wohl ausgeht, hat übrigens an den Präsidenten der russischen dramatischen Gesellschaft ein an Prägen und Komplimenten reiches Schriftstück adressirt, welches den Vorschlag macht, ein gegenseitiges Schugbündnis gegen eigenmächtige Aufführungen, Uebersetzungen und Umarbeitungen von Originalstücken beider Autorenvereine zu inauguiren. Die aus St. Petersburg eingetroffene Antwort lautete in letzterer Hinsicht höflich ablehnend.

Berichtszeitung.

Budapest, 7. Juli. [Doppelmord.] Am 5. Mai 1874 fand man in einer Ortschaft neben Zenta den Landarbeiter Michael Vorbits und dessen Frau ermordet in ihrer Wohnung liegen. Der Strich, von nicht besonderer Stärke, mit welchem die That verübt wurde, lag in einem Winkel der Stube. Da die drei Söhne des Vorbits aus erster Ehe der 24jährige Emerich, der 21jährige Johann und der 15jährige Michael mit ihren Eltern in stetigem Hader und Zank lebten, der einmal solche Dimensionen annahm, daß Emerich seiner Stiefmutter sogar eine leichte Ferkelstange beibrachte, weshalb er auch eine Arreststrafe erhielt, folgerte man aus diesem Grunde, wie auch aus andern, daß nur die Kinder die Thäter des Doppelmordes gewesen sein konnten, umso mehr, da nach Zeugnisaussagen der Nachbarn kein Fremder im Hause des Vorbits gesehen wurde. Die der That verdächtigen Kinder leugneten jedoch beharrlich. Michael verdrängte der Umstand, daß er zu seiner Zante tief und sagte, er habe durchs Fenster seine Eltern am Boden liegen gesehen und vermunthe, daß etwas Böses vorgefallen sein müsse. An Johann bemerkte man am Halle verdächtige Hautabfärbungen, welche dieser einem Herbedisse zuschrieb. Bezüglich Emerich's deponirte der Notar, daß dieser am halb 9 Uhr bei ihm gewesen sei, sehr ernst und bleich ausgesehen habe. Laut anderen Zeugnisaussagen solle dies stets bei ihm der Fall gewesen sein. Entgegen der Deposition des Notars behauptete ein anderer Zeuge, den Emerich eben um halb 9 Uhr vor dem Elternhause gesehen zu haben. Ein anderer Zeuge deponirte, gesehen zu haben, wie Emerich das Haus Thür geöffnet habe, ferner, daß Michael um 9 Uhr einen mit Dinger beladenen Wagen aus dem Hause schob. Bei dieser Gelegenheit sagte Emerich zu Michael: „Es bleibt also bei dem, wie ich gesagt hab!“ - Woran dieser antwortete: „Ich weiß!“ - Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten auf Grund dieser Indizien, u. z. erliefen Emerich und Johann als Thäter je 15 Jahre und Michael als Mithilfschuldiger am Verbrechens des Doppelmordes 5 Jahre schweren Kerkers. - Die königliche Tafel erhöhte das Strafausmaß der Thäter auf 20 und jenes des Mithilfschuldigen auf 10 Jahre. Der oberste Gerichtshof, in dessen erstem Strafsenate Vorsitz v. Döbrowsky über diesen Fall referirte, sah die Beweise der Schuld der Angeklagten des Doppelmordes nicht vollkommen erbracht, und sprach dieselben wegen Unzulänglichkeit der Beweise von der Anklage des Doppelmordes frei.

[Raub, Diebstahl und Erpressung.] Joseph Tóth alias Petri, Kerül, Kiss u. s. w., ist ein 32jähriger Arbeiter aus Onod. Pöchtig belam er die saure Arbeit ekel und beschloß er, ein freies Leben als gefährlicher „Betrüger“ zu führen. Er verübte auch mehrere Betrüberrückfälle, welscher Folge hatten, daß er in der Umgebung Onods bald zu den gemiedenen Leuten zählte, die wenn sie in ihrer respektvollsten Bekanntschaft angetreten, Alles nur Gerüchte zu erreichen im Staube sind. Tóth vermählte es auch nicht, kleinere Diebstähle zu verüben. Doch hatte er dies im Grunde nicht nötig, denn er stand in einem solchen Aue, daß es nur seines Erscheinens bedurfte, um Alles Geforderte sofort zu erlangen. Er mußte dies wohl wissen, denn er erliefen stets zu ungewöhlicher Zeit und dann trat der berüchtigte Mann auch so schredeneinflößend auf, daß er seine Bedürfnisse an Speise, Spirituosen und Kleibern auf diese Weise leicht zu decken vermochte. Wo man wenig Lust zu befunden schien, seinen Wünschen zu willfahren, da genügten schon leise Drohungen. Der Angeklagte überfiel auch einen Handelsmann Hermann Weisz, der mit seinem Verwandten Ignaz gleichen Namens bei Nacht durch einen Wald ging. Der Begleiter konnte sich auf die Gesichtszüge des Ueberfallenden nicht mehr genau erinnern, demnach wirkte bloß die Angabe des Klägers behaftend bezüglich des Raubes. - Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen Raub, Diebstahl und Erpressung zu acht Jahren schweren Kerkers. - Die königliche Tafel bestätigte dies Erkenntnis, milderte jedoch dies Strafausmaß auf drei Jahre herab. - Der oberste Gerichtshof sprach den Angeklagten von den Verbrechen des Raubes wegen ungenügenden Beweises frei, verurtheilte denselben jedoch wegen Ueberrretung gegen die Sicherheit des Vermögens zu einer Kerkerstrafe in der Dauer von drei Jahren.

Berlin, 2. Juli. [Ein Mann von Ehrgefühl.] Den fast einzigen Fall, daß sich ein jenseits des Ozeans wohnendes, eines schweren Verbrechens angeklagtes Individuum auf die erlassene öffentliche Vorladung zum Audienztermin gefest, haben wir heute zu registriren. Der Kaufmann August Krämer, seit Ende 1871 in Rio de Janeiro wohnhaft, wurde im März dieses Jahres durch die ihm zufällig in Händen gefommene „Vossische Zeitung“ davon benachrichtigt, daß das hiesige Stadtgericht auf Grund einer von seinem ehemaligen Socius, dem wegen seiner Polizei-Silhouetten gegen den Schugmanns-Oberst Paßke bekannt gewordenen Kaufmann Eichhoff, eingereichten Denunziation ihn wegen öffentlichen Meineides unter Anklage gestellt und einen Audienztermin zum 1. Juli d. J. anberaumt habe. Sofort trat Krämer, der sich im südlichen Amerika auf Reisen befand, unter den beschwerlichsten Umständen seine Rückreise nach Rio an und machte von dort aus dem hiesigen Gericht die Anzeige, daß er sich unverzüglich zu seiner Ehrenrettung nach hier begeben werde, um zu dem angelegten Termine zu erscheinen. Den Rechtsanwalt Munkel betraute er unter Angabe seines zahlreichen Entlastungsmaterials mit seiner Vertheidigung. Seit etwa acht Tagen in Berlin angekommen, hat der Angeklagte sich am Donnerstag beim Anruf seiner Sache pünktlich gemeldet. - Die Anklage selbst ist ohne Interesse; Denunziant und Angeklagter hatten im Jahre 1869 ein Geschäft mit messingenen Gewichtern etablirt und einen großen Theil ihrer Waaren von dem Messingmaaren-Fabrikanten Wilhelm in Elbing bezogen. Um dieselben möglichst billig verkaufen

zu können, war stattgegeben worden, daß die Gewichte mit einem unedlen Metall gefüllt sein könnten. Bei den dieserhalb getroffenen Abmachungen waren beide Socien und der Fabrikant Wilhelm zugegen; doch kam es später, nachdem Krämer aus dem Geschäft bereits ausgetreten war, wegen dieses Umstandes zu einem Prozeß zwischen Eichhoff und Wilhelm, bei welchem Krämer als Zeuge fungirte und die eben mitgetheilte Abmachung beschwor. Darin sollte der Meineid liegen. Der Angeklagte wies im Audienztermin bis zur Evidenz nach, daß seine damalige Aussage Wort für Wort der Wahrheit entsprochen und daß Eichhoff, der das Gegentheil beschworen, das heißt von der gemeldeten Abmachung nichts zu wissen vorgab, sich mindestens in einem schweren Irrthume befunden habe. - Staatsanwalt Salomon beantragte selbst die Freisprechung des Angeklagten, indem er zugleich die Anklagebehörde wegen der Einleitung der Anklage und auch den Zeugen Eichhoff in Schutz zu nehmen suchte. Selbstverständlich lautete der Spruch der Jury auf Nichtschuldig, und der Angeklagte hat durch seine Hieherreise seine Ehre glänzend gewahrt, während er andernfalls hätte verurtheilt werden müssen.

Moskau, 30. Juni. [Eine Kompagnie Soldaten vor Gericht.] Vor den Affisen des Moskauer Militär-Bezirksgerichtes wurde dieser Tage der Prozeß gegen eine ganze Kompagnie sammt ihrem Kommandanten (die erste Kompagnie des Fürsten Barklai de Tolly) wegen Insubordination verhandelt, wobei die Schuldigen zu zweiwöchentlichem Arreste verurtheilt worden sind. Damit sind die konservativen russischen Blätter nicht zufrieden und meinen, eine solche gelinde Strafe passe eher für die Mamelussen eines Erziehungs-Institutes und ihre Klassenkame als für einen Kompagnie-Kommandanten mit hundert Mann Soldaten.

Miscellen.

[Der samose Beecher-Filton-Prozeß.] Der seit dem 4. Januar spielte und Newyork in Aufregung hielt, hat seinen Abschluß dadurch gefunden, daß die Jury nach mehrtägiger Berathung sich über ein Verdict nicht zu einigen vermochte und auf ausdrückliches Verlangen aufgelöst wurde. Seit ihrer Entlassung, heißt es in einem Newyorker Kabeltelegramm vom 2. d., hat die Jury sich über die Gründe ihrer Nichteinigung verschwiegen gezeigt. Gerichtsweise verlaudet, daß neun Geschworene zu Gunsten Beecher's und drei zu Gunsten Filton's waren. Der Richter bemerkte anlässlich der Entlassung der Jury, daß es grausam sein würde, sie irgendwie länger zusammenzuhalten. Ihr Zerwürfniß wurde durch Zweifel betreffs des Gewichtes der Zeugnisaussagen, sowie der Glaubwürdigkeit der Zeugen herbeigeführt. Er konnte in der Sache nichts thun, da die Entscheidung über diese Punkte von der Jury abhängt. Die Geschworenen bestätigten das Verdict, daß neun der ihrigen ein Verdict für Herrn Beecher abzugeben wünschten und die übrigen drei zu Gunsten des Herrn Filton waren. Beecher's Freunde bezogen Befriedigung über das Resultat, während die Parteilager Filton's schweigen. Die Presse ist in ihrer Meinung über das Resultat getheilt, aber es sind viele Anzeichen einer populären Reaktion zu Gunsten Beecher's vorhanden.

[Ein verborgener Schatz] ist in London im Buckinghampalast entdeckt worden. Während einiger baulicher Veränderungen rissen die Arbeiter eine Mauer ein, wobei sie staunend auf eine beträchtliche Quantität von goldenem und silbernem Tafelgeschirr, etwa aus der Zeit Georg's III. stießen. Der Schatz soll einen Werth von mehreren tausend Pfund Sterling besitzen.

[Das Pan's Campbell.] Der Londoner „Globe“ schreibt: „Lord Walter Campbell, Sohn des Herzogs von Argyll, wurde am Donnerstag als ein Mitglied der Fondsmatler-Firma Helbert, Wagg u. Komp. aufgenommen. Der Name der Firma wird nun Helbert, Wagg und Campbell sein. Ein anderer Sohn des Herzogs ist ein Mitglied einer Getreidehändler-Firma und ein dritter sündirt Jura.“

Fremdenliste.

- Grand Hotel Hungaria. Baron Marschall, Gutsb., Acs. - Haralambie, Rentier, Bukarest. - P. Reviczky, Gutsb., Zsäl. - Domanovszky, Gutsb., Batonya. - A. Ueber, Beamter, B. Jeno. - A. Melzer, Inspektor, Munkacs. - E. Márton, Advoc., Debreczin. - F. Paim, Pfaff, Wien. - Lohde Privatier, Berlin. - J. Eisert, Gutsb., Paks.
Hotel Königin von England. Baron Biedermann, Gutsb., Dresden. - Dembimben, Rentier, Holland. - Traus, Bonquair, Konstantinopel. - G. Sector, Beamter Wien. - Dohl, Kaufm., Bremen. - E. Baraus, Kaufm., Belgrad. - Jork, Kaufm., Wien. - J. Bauernobl, Privatier, Kaschan. - Jaumann, Privatier, Augsburg.
Hotel Kaiser von Ungarn. P. Balassa, Gutsb., Mpel. - S. Leitner, Gutsb., Fünffürden. - E. Schwarz, Deconom, Biecke. - J. Kovacs, Beamter, Gran. - M. Selber, Dr., Serbien. - E. Kester, Advoc., Gr. Kaniza. - Th. Schöber, Redakteur, Wien. - J. Inwald, Glasf., Prag. - A. Kimmel, Fabrikant, Nürnberg. - D. Fridrich, Agent, Paida. - A. Britkowitz, Wien. - J. Beregi, Kauf., Wien. - A. Steinbach.
Hotel National. Graf J. Deyn, f. l. Major, Gr. Wardein. - B. Seligan, Gutsb., Ghula. - N. Zichy, Gutsb., Lengyel. - G. Sella Ban, Gutsb., Jempen. - Fr. Lehner, Gutsb., Lugos. - P. Jofan, Gutsb., Radnany. - W. Abler, Bäcker, Nagrad. - M. Vancsa, Advoc., Miskolc. - Stenzel, Advoc., Kaposvar. - P. Seidel, Pfarrer, Pafka. - A. Soos, Pfarrer, Paks. - M. Ublath, Kaufm., Gran.
Hotel Frohner. E. Molline, Privatier, Gras. - D. Kagg, Privatier, Slogny. - A. Domshilly, Privatier, Wien. - A. Schifner, Privatier, Wien. - A. Weisgard, Privatier, Wien. - C. Fröhberg, Privatier, Wien. - J. Sussal, Privatier, Wien. - C. Kollmann, Privatier, Wien. - P. Bamberger, Kaufm., Wien. - L. Fräpjohn, Kaufm., Wien. - A. Haas, Kaufm., St. Miklos. - F. Weis, Kaufm., Miskolc. - Hofenberg, Kaufm., Szegedin.
Hotel Königin Elisabeth. G. Csernyos, Privatier, Vaja. - E. Csernyos, Privatier, Vaja. - J. Lederer, Privatier, Pest. - J. Madarasz, Beamter, D. Jdece. - K. Lufa, Rath, Ungarn. - D. Pethenyi, Advoc., S. Gutsb. - D. Jbertman, Advoc., Urad.
Hotel weisser Schwan. Schwarz, Gutsb., Butnol. - Herz, Gutsb., Szolnok. - Klein, Gutsb., Sull. - Meyer, Privatier, Gran. - Deutsch, Privatier, J. Riser. - Tribus, Ingenieur, Schennig. - Großberger, Kaufm., Tarjan. - Kosner, Kaufm., Beckereel. - Wlass, Schenkg.
Hotel goldener Adler. J. Ranbo, Gutsb., Domony. - B. Dezsöfy, Gutsb., Miskolc. - S. Falvay, Gutsb., Eroc. - J. Palasz, Gutsb., Alba. - J. Palfy, Gutsb., Eot. - M. Szib, Gutsb., Fegyvernel. - J. Rubinyi, Gutsb., Henez. - J. Galgo, Gutsb., Tasnad.
Hotel Pannonia Graf S. Pongracz, Gutsb., Erencsin. - Graf P. Zichy, Gutsb., Erencsin. - B. Balasz, Gutsb., Szöllös. - Frau Kis, Gutsb., Fild. - Frau Dos, Gutsb., Fild. - P. Mhoray, Gutsb., J. Vereny. - F. Lucacs, Gutsb., Vasarhely. - A. Töködy, Gutsb., Gyöngyös. - M. Bereb, Gutsb., Erlau. - B. Remeth, Gutsb., Henez.

Zeitung für Landwirthschaft und Gewerbe.

Budapest, den 8. Juli 1875.

Landwirthschaftliche Rundschau

Budapest, 7. Juli.

In der ersten Julwoche behielt die Witterung den Charakter, den sie während des Juni ununterbrochen gehabt hat. Große Hitze wechselte mit starken Niederschlägen, welche letztere die Temperatur wenig abkühlten. Ueber die Ernte in den letzten Tagen ungünstige Nachrichten eingelaufen, denen vielleicht eine übertriebene Bedeutung beigelegt wird. So viel scheint aber zweifellos, daß das Resultat die brillanten Hoffnungen nicht rechtfertigen wird, welche noch bis vor Kurzem vielfach gehegt wurden. Die Weingärten zeigen fast überall, wo sie nicht durch Hagel heimgeführt wurden, einen sehr günstigen Stand, auch hofft man auf gute Qualität, da die Entwicklung der Trauben bereits sehr vorgeschritten ist.

Das heurige Jahr zeigt übrigens nicht nur in Ungarn einen so abnormen meteorologischen Verlauf. Wie die Ueberschwemmungen in Südfrankreich und zahlreiche Berichte aus Oesterreich und Deutschland, welche schwere Gewitter, Hagelschläge und Ueberschwemmungen melden, beweisen, erstreckte sich die Abnormität auf ganz Mittel- und einen Theil Westeuropas. Auch die Kalamität der Verschlechterung des Klimas im Allgemeinen ist eine von unseren nördlichen und nordwestlichen Nachbarn sehr lebhaft gefühlte, und wie wir seinerzeit bereits gemeldet haben, ist man in Deutschland bemüht, dem Uebel durch gesetzliche Maßregeln zu steuern. Das neue preussische Gesetz über die Bildung von Waldschutz-Genossenschaften bezweckt, den schädlichen Folgen der Devastirung der Wälder abzuwehren. Daß übrigens dieses Gesetz vorläufig ganz ohne Einfluß auf die Beseitigung der nachtheiligen Folgen der rücksichtslosen Ausrottung der Wälder bleiben wird, und demnach eine baldige Besserung des Klimas in Deutschland nicht zu gewärtigen ist, darüber gibt man sich dort wohl keiner Täuschung hin. Unsererseits halten wir einen Erfolg von Belang überhaupt für zweifelhaft, so lange nicht mit den Nachbarn im Süden und Osten Vereinbarungen über internationale Waldschutzesetze getroffen werden. Denn der eben jetzt stattfindende gewaltthätige Waldbetrieb in den an Preußen angrenzenden russischen und österreichischen Provinzen leidet Preußen nicht weniger empfindlich, als diese Länder selbst. Erfreulicher Weise ist übrigens in Oesterreich das Verständniß dieser Frage im Zunehmen begriffen, und regt man auch dort den Erlaß von energischen Waldschutzesetzen an. Ein Forstmann bespricht in der „W. landw. Ztg.“ diese Frage und sagt:

Das Forstgesetz vom 3. Dezember 1832 entspricht weder den an dasselbe gestellten volkswirtschaftlichen Anforderungen, noch den Bedürfnissen der Länder Oesterreichs. Mögen daher die Vertretungen des Volkes, mögen die sachlichen Vereine, Forst- und Volkswirthe nicht ermüden, um im Interesse des Waldes, der Länder und des Reiches eine gesetzliche Regelung der Forstverhältnisse Oesterreichs, gleich jenem des vorgeschrittenen Deutschland und der Schweiz zu erwirken.

Es wäre sehr zu wünschen, daß auch Ungarn sich diesen Bestrebungen anschließen möchte, Ungarn, das schwerer wie Oesterreich und Deutschland an den Folgen der rücksichtslosen Waldderwüstung zu tragen hat. Wie wir aber bereits bemerkt, steht ein Erfolg von Belang doch nur dann in Aussicht, wenn auf dem Wege internationaler Verhandlungen auch Rußland in das Interesse hineingezogen wird und sich dieser unser großer östlicher Nachbar unseren Bestrebungen anschließt.

Praktische Meteorologie für Landwirthe.

In der „Stöttinger Zeitung“ erschienen seit einigem Zeit Ausführungen, welche sich mit der Bestimmung des „mittelmäßigen Wetters“ für den folgenden Tag beschäftigen. Es geschah dies ganz allein auf Grund derjenigen Hilfsmittel, welche dem Landwirthe zu Gebote stehen, oder doch sehr leicht zu stellen sind, mit anfangs zweifelhaftem, später steigendem Erfolg. Dieser Erfolg ist — so berichtet Herr Professor Kintner in dem genannten Blatt — in erster Linie dem Umstande zu verdanken, daß hier nicht mehr auf das Barometer, sondern auf die Höhe der sogenannten Sättigungs- oder Taupunkttemperatur das Hauptgewicht gelegt wird, in zweiter Linie der Konstruktion eines neuen Hygrometers oder Messinstrumentes für Luftfeuchtigkeit, welches jene Taupunkttemperatur für jeden Augenblick, auch für den Lagen, mit leichtester Mühe ergibt. Die früher hier und dort in den Händen von Laien befindlichen Hygrometer ließen nur einen, noch dazu sehr unvollkommenen Schluß auf die an und für sich wenig wichtige sogenannte relative Feuchtigkeit der Luft zu. Bevor ich zu den einfachen Wetterregeln übergehe, scheint es nöthig, die eben gebrauchten Ausdrücke in Kürze zu erläutern.

Die Luft kann um so mehr Feuchtigkeit, worunter hier Wasserdampf zu verstehen, in sich aufnehmen, je wärmer sie ist. Luft von + 24° R. z. B. bis zu 30.1 Gramm Wasserdampf für jeden Kubikmeter, aber nicht mehr, Luft von + 8° nur 9.4 Gramm, von 0° nur + 4.9 Gramm, von + 8° nur 2.1 Gramm. Wenn dieselbe allen Wasserdampf, welchen sie bei ihrer Temperatur enthalten kann, in sich aufgenommen hat, heißt sie gesättigt. Man kann nun nach dem Gesagten ihre Sättigung auf zwei Wegen herbeiführen, entweder dadurch, daß man ihr Wasserdampf zuführt, oder dadurch, daß man künstlich die Temperatur eines Luftquantums erniedrigt; in letzterer Operation wird man endlich bei einer Temperatur ankommen, bei der die Luft gesättigt ist, und dies durch die Bildung eines Beschlages oder

Thaus auf den mitabgekühlten Gegenständen verrieth. Diese Temperatur heißt Sättigungs- oder Taupunkttemperatur. Unter gewöhnlichen Verhältnissen ist die Luft nicht gesättigt, enthält also nur einen Theil derjenigen Feuchtigkeit, welche sie bei ihrer Temperatur aufnehmen könnte, und dieser Theil heißt, in Prozenten ausgedrückt, die relative Feuchtigkeit der Luft. Hat beispielsweise Luft von + 24° R. die relative Feuchtigkeit 50 Prozent, so ist damit gesagt, daß sie von den 30.1 Gramm Wasserdampf, welche sie im Maximum in je einem Kubikmeter enthalten könnte, nur die Hälfte, also nur 15.05 Gramm enthält. Letztere Quantität ist nun diejenige Feuchtigkeit, welche, wie nach physikalischen Experimenten und Regeln abzuleiten, Luft von der Temperatur + 14.2° R. im Maximum zu fassen vermag, daher zugleich in gegenwärtigem Beispiel + 14.2° R. die Sättigungs- oder Taupunkttemperatur vorstellt.

Das neue Hygrometer ergibt sowohl relative Feuchtigkeit, als Taupunkttheorie, beide ohne Rechnung und Tabellen. Die einfache Anweisung dazu lautet:

Man lese zuerst an dem Thermometer des Instruments die Lufttemperatur ab und stelle diese durch Drehung der am Fuße befindlichen Scheibe dem Strich für 100 = Strich auf der Prozent-Scala gegenüber; darauf lese man an der oberen Scheibe den vom Feige angezeigten Prozentatz der relativen Feuchtigkeit ab; diesem steht dann auf der inneren Fußscheibe die Taupunkttemperatur gegenüber. (Die in Klammern eingeschlossenen Zahlen der Prozent-Scala (105), (110), (115) und (120) haben einen besonderen Zweck, der hier nicht erörtert zu werden braucht). Beispielsweise lese ich im gegenwärtigen Augenblick vom Thermometer des Apparats als Lufttemperatur ab + 9.6 R., stelle darauf an der Fußscheibe den Strich für 100 Prozent der Stelle für 9.6 R. an der inneren Scheibe gegenüber, finde den Zeiger auf der oberen Scheibe auf die relative Feuchtigkeit 65 Prozent weisend und dann wieder an der Fußscheibe der Zahl 65 gegenüber die Temperatur + 4.3 R., welches die gegenwärtige Taupunkttemperatur ist.

Die Taupunkttemperatur wird bis auf fast Unmerkliches in einem gut gelüfteten und lange nicht geheizten Räume übereinstimmend gefunden mit der in der freien Luft. Dieser Umstand überhebt bei dem neuen Hygrometer der bei anderen Hygrometern häufigen Nothwendigkeit, das Instrument im Freien und doch geschützt vor Niederschlägen und vor Sonnenschein anzubringen. Es empfiehlt sich am Meisten, dasselbe in einem ungeheizten Räume nahe bei dem geöffneten Fenster zu gebrauchen, wobei es vor Sonnenschein, Schnee und Regen und allzu starkem Winde leicht zu schützen ist. Die Lufttemperatur, welche man nach Obigem zur Bestimmung des Taupunktes wissen muß, ist dabei stets dem Thermometer des Instruments, nicht etwa einem im Freien aufgehängten, zu entnehmen.

Sowie über die Bestimmung der Sättigungs- oder Taupunkttemperatur. Die daran sich anschließenden Wetterregeln vergleichen unter Berücksichtigung der Windstärke, anshilfsweise auch des Barometers, die Taupunkttemperatur mit der mittleren Temperatur des Ortes für die jeweilige Jahreszeit, z. B. damals mit der für Göttingen und Umgebung + 11 Grad R. betragenden Mitteltemperatur vom Ende des Mai.

Die Regeln für das „mittelmäßige Wetter“ des nächsten Tages beziehen sich:

- A. auf die Wärme-Verhältnisse,
- B. auf die Niederschläge, bei denen nach der Temperatur meist leicht sich entscheidet, ob sie als Regen oder als Schnee fallen,
- C. auf etwa zu erwartenden starken Wind.

A. Temperatur-Regeln:
1. Die gegen Abend sich ergebende Taupunkttemperatur ist im Allgemeinen nahezu die niedrigste oder Minimaltemperatur des folgenden Morgens.

2. (Spezieller Fall der vorhergehenden Regel.) Nach Frost ist zu befürchten, wenn der Taupunkt unter 0° sinkt, besonders über Grasplätzen und bei klarem Himmel.

B. Regeln für die Verhältnisse des Niederschlages:
1. Bei den Winden S., SW., W. und NW. ist für den folgenden Tag Niederschlag zu erwarten, wenn die Taupunkttemperatur nahe an die Mitteltemperatur der Jahreszeit herankommt. Bei noch trockenem Boden muß diese Annäherung bis auf weniger als 2° gehen, bei schon feuchtem genügt oft eine Annäherung bis auf weniger als 4° Reaumur Niederschlag zu erwarten.

2. Bei den Winden N., NO., O., SO. kann mit einiger Sicherheit auf Niederschläge gerechnet werden, wenn der Taupunkt bis auf weniger als 2° der Mitteltemperatur sich nähert gleichzeitig aber noch an den blauen Stellen des Himmels Schleierwolken auftreten und das Barometer sich zu merklichem Falle begibt.

3. Wenn bei den Winden S., SW., und auch noch NW. die Taupunkttemperatur so ungenügend niedrig liegt, daß die daraus nach Regel A. 1 zu schließende Minimaltemperatur einen starken Kontrast zu der gewöhnlichen Morgen-Temperatur dieser Winde bilden würde, so folgt statt der niedrigen Minimaltemperatur meist starker Regen, Regen oder Schnee, weil in diesem Falle zwei Luftströme von sehr verschiedenen Temperatur zusammenstoßen.

4. Bei den Winden W. und NW. ist bei anfallend niedriger Taupunkttemperatur der Zweifel darüber, ob die entsprechende Minimaltemperatur nach Regel A. 1 eintritt, oder Niederschläge, meist nur durch Zuziehen des Zeugnisses des Barometers zu heben. Steigt dasselbe, so geht der Wind bald nach N. oder NO., und es erfolgt das erwartete Minimum, im andern Falle sind Niederschläge des Wahrscheinlichere.

5. Gewitter ist angezeigt in dem Falle, wo die Taupunkttemperatur sowohl, wie die wirklich beobachtete Mitteltemperatur des Tages höher liegen als die Mitteltemperatur der jeweiligen Jahreszeit.

C. Regel für Stärke des Windes:
Wenn der im Allgemeinen nur langsam und stetig sich ändernde Taupunkt während weniger Stunden sich veränderlich zeigt, so bedeutet ein damit verbundenes entschiedenes Fallen des Barometers, daß stärkerer Wind zu erwarten steht.

Das vorstehende Regeln nicht ohne Weiteres auf das Klima benachbarter Länder auszubringen sind, versteht sich wohl von selbst. Für Nord- und Mitteldeutschland aber dürften sie ganz gut stimmen.

Man hat die Erfahrung gemacht, daß Stecklinge von Melonen und Gurken, die von Samenpflanzen genommen werden, ihre Früchte früher bringen, als die Mutterpflanzen; z. B. wenn man Melonen in der zweiten Hälfte des Mai sät, so werden ihre Früchte selten noch reif, während die Stecklingspflanzen, die man von der Samenpflanze genommen, ihre Früchte in zwei Monaten bringen sollen. Stecklinge von Melonen und Gurken schlagen in höchstens 14 Tagen Wurzeln. — Ueber Melonenfed-

linge — sagt der Verfasser in den „Beit. Blätter für Gartenbau“ — kann ich kein Urtheil fällen, da ich selbe noch nicht in Anwendung gebracht habe. Was aber die Stecklinge von Gurken betrifft, so kann ich dieselben aus eigener Erfahrung bestens empfehlen. Die Stecklinge ließ ich im September machen in einer Länge von 8—9 Zoll im Vermehrungshause, und zwar in mit sandiger Lauberde gefüllten Kästen, und, sobald dieselben bewurzelt, möglichst früh bis zum Einpflanzen halten: Mitte Februar wurden dieselben auf ein warmes Mißbeet gepflanzt und lieferten schon Mitte März ausgewachsene Gurken. Ich benutzte hierzu Robinson's „Telegraph“. Zu Dr. Wilhelm Reubert's „Deutsches Magazin für Garten- und Blumenfreunde“, herausgegeben in Stuttgart, wird folgendes Verfahren von Herrn W. Hämpele empfohlen. Die Stecklinge werden, nachdem man im Winter einige Pflanzen von einer schönen Erbsenart (er empfiehlt dazu die „Königin von England“) gezogen, in einer Länge von 9 bis 12 Zoll geschnitten, schräg in ein warmes Mißbeet oder Vermehrungshaus gesetzt, wo sie in 14 Tagen reichlich bewurzelt sind; sobald dies geschehen, pflanzt man dieselben auf ein warmes Mißbeet, wo sie schon nach vier Wochen ausgewachsene Gurken liefern. Die Vortheile — schreibt Herr Hämpele — die man auf diese Weise bei Gurken erzielt, sind in der That vielfach; man braucht sich im Winter nicht mit vielen Mißbeeten für Gurken zu quälen, die Gurkenfrüchte, welche schon mit Blüten und Fruchtansatz geschnitten werden können, kommen auf das warme Beet, wodurch die Früchte schneller als auf einem bereits ausgefüllten wachsen, liefern, da sie nur aus Spigen der Ranken bestehen, bedeutend mehr Früchte als der Sämtlinge; man ist selbst bei einem Unglück durch Frost oder Mißwitterung, stets geschützt, indem man dieselben durch Stecklinge schnell wieder ersetzen kann, und man kann von zeitig im Frühjahr bis in den Herbst ununterbrochen junge Gurken haben. Auch bei den Landgurken soll dies Verfahren sich besonders bewährt haben.

Bekanntlich spielt schon jetzt der kalifornische Weizen in Europa eine große Rolle und es steht zu erwarten, daß nun auch die nordamerikanischen Mittelstaaten in höchstem Grade mit ihren ungeheuren Getreidemassen auf unseren europäischen Märkten erscheinen werden. In Folge der bedeutenden Frachtpreise vom Innern des Landes bis an die Seeliste war bis jetzt der Weizenbetrag von drei Schiffen erforderlich, um einen Schiffe über Newyork nach Liverpool zu befördern. Der Mississippi ist freilich bis nach New-Orleans schiffbar, allein dort müssen in Folge des geringen Tiefganges sämtliche Waaren umgeladen werden. Die Regierung hat nun kürzlich 2 1/2 Millionen Dollars bewilligt, um die Mündung des Mississippi auch für Seeschiffe fahrbar zu machen. Man vermischt, daß die Verteilung binnen Jahresfrist hergestellt sein werde. Dieses Ereigniß verpricht von uns so größerer Tragweite zu werden, als die Verwendung des Dampfes und anderer landwirthschaftlicher Geräthe in jenen von der Natur so selten begünstigten Ländern immer größere Fortschritte macht. Alle diese Thatfachen führen, wie die „D. landw. Pr.“ meint, zu dem Schluß, daß man in ähnlicher Weise auch bei uns daran gehen müsse, der Landwirthschaft billigerer Verkehrswege zu eröffnen und insbesondere den Bau von Vicinalbahnen nach französischem Muster zu betreiben. Ohne billige Bahnfahrten würden übrigens auch derartige Verkehrswege wenig nützen.

Zur Erzeugung der Kälte wendet der Erfinder einer neuen Kälte-Erzeugungsmaschine ein Herr Zeller den Methylnäther an, welcher durch Einwirkung der Schwefelsäure auf Holzgeist (Methylalkohol) erzeugt wird. Dieser Körper ist bei gewöhnlicher Temperatur und unter gewöhnlichem Druck gasförmig. Eine Kälte von 30 Grad unter Null macht ihn unter dem gleichen Druck flüssig. Der Apparat selbst besteht: 1. aus dem Kälte-Erzeuger, der wie ein Kessel mit gewundenen Röhren konstruirt ist; 2. aus einer Pumpe, welche die Flüssigkeit, welche erkaltet werden soll, durch die Röhren des Kälte-Erzeugers zuführt; 3. aus dem großen Reservoir zur Aufnahme der erkalteten Flüssigkeit, von wo aus sie sich nach verschiedenen Richtungen, in denen Kälte erzeugt werden soll, vertheilt; 4. aus einer Kompressions-Pumpe; 5. aus einem Rückfluß, in welchem der Methylnäther, der sich in dem Kälte-Apparat verdichtet hat, unter dem Druck von acht Atmosphären seine flüssige Gestalt wieder annimmt. Eine Chlorcalcium-Auflösung ist das Agens für die Uebertragung der Kälte. Wenn der Apparat in Thätigkeit ist, so stellt sich eine Doppelte Zirkulation her: diejenige des Aethers und diejenige der Chlorcalcium-Auflösung. Der Aether, welcher flüssig in den Raum des Kälte-Erzeugers geschickt wird, verdichtet sich, indem er das Röhrensystem durchfließt, wobei er seine Wärme an diese Flüssigkeit abgibt. In Dampfstrom übergegangen, entzieht er sich der letzteren, indem er sich gegen den Körper der Pumpe wendet, deren Wirkung ihn in den Rückfluß hineindrückt, wobei er sich fortwährend in Wasser von gewöhnlicher Temperatur, das beständig erneuert wird, badet. Unter dem Einfluß des Druckes von acht Atmosphären, und der relativen Kälte des äußeren Bades wird der gasförmige Aether flüssig und tritt in den Kälte-Apparat ein, wo er sich von Neuem verdichtet und so fort. Die andere Zirkulation ist diejenige des Chlorcalciums. Sie findet statt durch die Wirkung einer Pumpe, welche die Flüssigkeit quer durch das Röhrensystem des Kälte-Erzeugers drückt, wo der Aether sie verdichtet, sie erkaltet. Von hier wird diese Auflösung überall vertheilt, wo Kälte erzeugt werden soll. Die Auflösung sammelt sich in einem besonderen Behälter, der in Abtheilungen mit Eisenblechwänden von einem Millimeter Dicke getheilt ist, zwischen welchen die Luft zirkuliren kann. Von hier kommt die kalte Flüssigkeit in ein anderes Gefäß, das den Kälte-Erzeuger umgibt, in welches sie durch die Pumpe gedrückt wird. Sie erkaltet sich dort von Neuem, und ihre erste Lauf beginnt nun wieder. Herr Zeller vertheilt auch die Kälte mit Hilfe eines kalten Luftstromes, welchen ein Ventilator zwischen den Abtheilungen der besonderen Reservoirs, in welchen die erkaltete Chlorcalcium-Auflösung sich befindet, zirkuliren läßt. Die Luft, indem sie diese erkalteten Oberflächen der Abtheilungen durchströmt, verliert einen großen Theil ihres hygrometrischen Wassers und erkaltet sich bis auf Null; eine solche Luft verliert ihre Keime, sie ist rein und kalt zugleich. An Orten, wo dieselbe erzeugt oder zugeleitet wird, können alle dem raschen Verderben ausgesetzten Nahrungsmittel aufbewahrt werden, ohne daß dieselben in Fäulniß übergehen. Die Versuche, welche eine von der französischen Akademie der Wissenschaften dierhalb beauftragte Kommission in dieser Richtung angestellt hat, sind sehr günstig ausgefallen. Sämmtliche Frischarten haben sich sehr gut in dieser Luft erhalten und den Geruch des frischen Fleisches durchaus nicht verloren. Nach fünf bis sechs Wochen waren sie noch sehr gut konservirt und ihre Zartheit und Frische war nicht alterirt. Die angestellten Versuche dauerten sieben Monate und wurden theilweise in den heißesten Sommertagen ausgeführt.

Pränumeration
Mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl., vierteljährig 5 fl., zweimonatlich 3 fl. 80 kr., einmonatlich 1 fl. 80 kr.; mit separater Versendung des Abendblattes vierteljährig 1 fl. mehr. — Für Budapest ins Haus gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr., zweimonatlich 3 fl. 20 kr., einmonatlich 1 fl. 80 kr.

Redaktionsbureau:
Weinberggasse 14.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzelne Nummern 3 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumeriert
ausserhalb
Budapest
durch die Postämter für
Budapest im Bureau des
„Ungarischen Lloyd“
Zweimühlengasse Nr. 14
wo auch die Inserate auf-
genommen werden
Ausserdem übernehmen in-
tervalo: Unter-Bevollmächtigter
Max Leopold in Pest,
S. A. Wels Generalagent-
schaft Wien, Kaiser-
Josefstrasse 27; Johannes
Hofbauer Hamburg; A. Oppel
Wien; G. L. Daube & Co
Frankfurt a. M.; R. Mosse
Wien, Berlin, München, Nürn-
berg, Bremen; Haasenstein
& Vogler Post, Wien, Ham-
burg, Berlin, Leipzig, Frankf.
a. M., Basel, Zürich; Havas
Lautte Bullier & Co. Paris.

Nr. 153

Budapest, Donnerstag 8 Juli.

1875.

Budapest, 8. Juli.

Ueber den Stand der Verhandlungen in Angelegenheit der Revision des Zoll- und Handelsbündnisses zwischen Ungarn und Oesterreich gehen uns folgende Mittheilungen zu: Die ungar. Bevollmächtigten hatten in Wien verlangt, daß der Revision des Zolltarifes die Revision und Abänderung der Ungarn ungünstigen Bestimmungen des allgemeinen und der übrigen speziellen Theile des Zollvertrages vorangehen sollen. Die österr. Regierung nahm den vorkommen entgegengefügten Standpunkt ein und beharrte darauf, daß nur der Zolltarif einer Revision zu unterziehen sei. Die ungarischen Unterhändler, welche zu einer Fortsetzung der Verhandlungen in dieser Richtung nicht ermächtigt waren, wendeten sich nun um neuerliche Instruktionen an das diesseitige Handelsministerium und erhielten von hier die Weisung, auf ihrem Standpunkte zu beharren, beziehungsweise nur unter der Bedingung in die Verhandlungen, bezüglich der Revision des Zolltarifes vor den anderen Partien des Zollvertrages einzugehen, wenn sie vorher die Zusicherung erhielten, daß die österr. Regierung dann auch in die Modifikation der übrigen allgemeinen und partiellen Bestimmungen des Zoll- und Handelsbündnisses einwilligen würde. Diese Bedingung wurde denn endlich auch seitens der österr. Unterhändler angenommen und langte gestern an das Ministerpräsidium eine kaiserliche Depesche ein, welche die Zustimmungserklärung der österr. Regierung ueber die Mittheilung an das Handelsministerium notifizirte. In Folge dessen ist Finanzminister Széll gestern Abends nach Wien gereist und wird nunmehr heute Morgens selbst in die meritorischen Verhandlungen mit den österr. Ministern eintreten. Diese prinzipielle Vereinbarung wird als die Befriedigung eines der wesentlichsten jener Hindernisse betrachtet, welche sich dem günstigen Verlaufe der Unterhandlungen entgegenstellten.

Wie unsere Leser wissen, ist der Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien nur nach mancherlei Verzögerungen und auch dann erst nur theilweise und bloß an einzelne, der Regierung näher stehende Blätter mitgetheilt worden. Diese Veröffentlichung hat eine ganze Geschichte. Als das ungarische Handelsministerium in Erfahrung gebracht hatte, der Vertrag würde dieser Tage zur Vorlage an die künftige Kammer gelangen (was seither auch geschehen ist), erachtete es das Handelsministerium an der Zeit, den Inhalt dieses Vertrages den publizistischen Organen mitzutheilen, damit die diesseitigen Journale nicht gezwungen seien, ihre Mittheilungen über diesen Handelsvertrag erst aus den rumänischen Blättern zu schöpfen. In Folge dessen erging an die Redaktionen die Einladung, von dem im Handelsministerium aufstehenden Exemplare der Konvention Einsicht und Kenntniß zu nehmen. Mittlerweile war jedoch ein Telegramm der Wiener Regierung hier angelangt, welches um die einstweilige Unterdrückung dieser Mittheilung ansuchte, da der Tenor des Vertrages erst in den heutigen Wiener Blättern erscheinen sollte. Diesem Ansuchen zufolge wurde der Text des Vertrages den Blättern vorgestern nicht hinausgegeben und erst gestern erhielten einige Redaktionen im Ministerium des Innern einen Auszug. Herr Tiba ist jedoch, wie wir sehen, viel weniger coulant vorgegangen, als dieses seitens des Handelsministeriums beabsichtigt war und hat bei der Mittheilung des fraglichen Schriftstückes eine sehr strenge Auswahl bezüglich seiner Organe getroffen, denen er die Würdigkeit zuschrieb, einen Staatsvertrag zu veröffentlichen, welcher das ganze ungarische Publikum, ob nun regierungsfreundlich oder oppositionell in eminentere Weise interessirt.

Handelsminister Baron Ludwig Simonyi ist vorgestern zum Besuche seiner Wähler nach Nagy-Szalonta abgereist. Von dort begibt er sich nach Weizsäck zur Besichtigung der dortigen ärarischen Gesülte und wird erst am 20. d. in der Hauptstadt wieder eintreffen.

Tagesneuigkeiten.

[Eitelverleibung.] Se. Majestät hat dem kaiserlichen I. Klasse bei der königlichen Tafel Josef Széll die Pensionierung in Anerkennung seiner 40jährigen eifriger Dienstleistung den Titel eines k. k. Direktors verliehen.

[Für die französischen Ueberschwemmungen.] Wir werden um die Aufnahme folgender Zeilen ersucht, die wir in getreuer Uebersetzung wiedergeben: „Der Leiter des französischen Generalkonsulats in Budapest hat die Ehre, die in Ungarn weilenden Franzosen und alle Frankreich befreundeten Personen davon zu verständigen, daß im genannten Generalkonsulat zu Gunsten der zahlreichsten Opfer der Ueberschwemmung, welche soeben den Süden Frankreichs vernichtet hat, eine Subskription eröffnet wurde. Die Namen der Spender werden in dem Amtsblatte der Republik mit Angabe der gezeichneten Summen veröffentlicht werden.“

[Die Schlussprüfungen] werden an der k. k. Staats-Oberrealschule des sechsten Bezirkes vom 7.—24. d. M. abgehalten. Die Privatisten werden am 26.—27. d. M. geprüft.

[Zur Unterstützung der Dfner Verunglückten] sind beim Vorstandsamt des ersten Bezirkes folgende Spenden eingelaufen: Bei der Propellerstation „Debrezin“ haben am 29. d. gesammelt: Frau Leuchmann und Fräulein Ernestine Schallinger 74 fl. 25 kr. — Bei dem Propeller vor dem Brudbade haben gesammelt: Frau Ernestine Wilhelm von Wien, die Fräuleins Karoline Hasel und Emilie Guttman, dann Herr Zipser 70 fl. 98 kr. — Bei dem Propeller vor dem Brudbade haben gesammelt: die Fräuleins Julie Juratska und Irma Guttman, die Herren Anton Göbber, Ignaz Hasel und Joseph Detner 35 fl. 10 kr. — Bei der Propellerstation „Debrezin“ haben gesammelt: Frau Fidor Legmann und Fel. Ernestine Schallinger 84 fl. 70 kr. — Bei der Propellerstation vor dem Brudbade haben gesammelt: die Fräuleins Vertha Bauer und Irma Kaubel, sowie Herr Felix Bauer 133 fl. 2 kr. Ebenfalls haben am 1. Juli gesammelt: Frau Ernestine v. Wilhelm, die Fräuleins Vertha Bauer und Emilie Guttman 72 fl. 20 kr. — Bei dem Propeller vor dem Brudbade haben gesammelt: Frau Ernestine Wilhelm, die Fräuleins Karoline Hasel und Vertha Bauer, sowie die Herren Felix Bauer und Ignaz Hasel 101 fl. 71 kr. Ebenfalls haben am 4. Juli gesammelt: Fräulein Emilie Guttman 28 fl. 81 kr. — Frau Fidor Legmann 26 fl. 2 kr. — Auf dem Kirchplatz haben gesammelt: Frau Moriz Redlich und Herr Julius Guttman 129 fl. 60 kr. und zwei rumänische Lei. Ebenfalls hat gesammelt Frau Maximilian Bauer 96 fl. 35 kr. — Eben dort die Fräuleins Fanny und Marie Juhász 115 fl. 30 kr. — Auf dem Kirchplatz hat Frau Julius Benz 9 fl. 7 kr. — Bei dem Propeller vor dem Brudbade hat Fräulein Julie Juratska gesammelt 16 fl. 87 kr. — Das Peizhauspersonal der k. k. Staatsbahn spendete 61 fl. 45 kr. — Der Abgeordnete Dr. Theodor Bauer 200 fl. — Die Pauler'sche Parteiverammlung 54 fl. 60 kr. — Das Municipalpalastmitglied Herr Joseph Weizner 5 fl. — Frau Schenk, Groß-Präsidentin in der Burg Kleidungsstücke und bares Geld 2 fl. Michael Red 3 fl. — Joseph Schwarz 5 fl. — Ein unbekannt, englischen Zwiebad in großer Quantität, Zusammen 1797 fl. 3 kr. und zwei rumänische Lei.

[Armer Petöfi!] Im „Hon“ bespricht heute Madar György die bibliographischen Schätze des Sammlers Joseph Sinnyei. In der Sammlung befindet sich auch das Organ der ungarischen Emigranten, welches Karl Korvics in Newyork bis Ende November 1872 redigirte. Da werden uns nun unter dem Titel: „1848er Sternblätter“, zwei Gedichte von Petöfi mitgetheilt, von welchen das Eine eine so frasse und gräßliche Infamie involvirt, wie Ähnliches in der literarischen Welt noch nicht gewagt wurde. Und die an den Mäusen unserer Thüren degangene Blasphemie ist um so haarsträubender, als das zweite Gedicht: „Gib Ach, mein Vaterland! des Treubruchs Schlang, sie will umschlingen wieder deinen Leib“, das unverfälschte Gepräge gottgebener und freibeitstheuerer Petöfi'scher Poesie an sich trägt. Man höre aber z. B. eine Strope von den Petöfi'schen Infamien Versen, welche an die Freiheit apostrophirt sind:

„Dein Blutfeld ist des Kampfes Schule,
Dort findet die Seele einander an.“

Die Einträchtigen
Bewachen in einander

„Eins muß werden der Ungar zur Stand.“

Man denke nun, welche Kühnheit dazu gehört, solche hohe und leere Phrasen unter Petöfi'scher Flagge in die Welt zu schicken. Jeder Gymnasiast, welcher von der ungarischen Literatur unseres Jahrhunderts einen annähernd richtigen Begriff bekommen hat, muß auf den ersten Blick erkennen, daß das präsentirte Poem im antil angehauchten, aber galligstimmigen Style jener Schule gehalten ist, welche von dem letzten Jahrhundert in das unseelige hinüber spielt, wovon die ganze Stropfenform und die schwergeschudten adonci am Ende der Strophen (villám a hadnak, kellő közepeben, most a magyarok, gazok bosszujára) zur Genüge zeugt, und daß sogar noch die Anflänge an Körner'sche Kriegspoesie in demselben vorhanden sind. Und wer nur den geringsten Sinn für Poesie hat, wird in dem Ueheber dieser Strophen einen sehr harmlosen Reimschmied, aber kein Talent und beiseite nicht das himmelstürmende Genie Alexander Petöfi's wiedererkennen. Zwar reproduzirt György das Gedicht unter dem sehr zahmen Strupel, „wenn dasselbe wirklich von Petöfi ist“, aber angehts solcher offener Mythisationen darf man nicht mit zahmen, leisen Strupeln, sondern mit apostolischer Negation und rüchhaltloser Verdammung auftreten. Das sollte uns noch, daß allerlei Wolle tragendes Volk, sich in die Pant des Dichtertönen hütle. Quod deus avertat!

[Quittirt haben] die Honvéd-Lieutenants im Ur-laubersstande Johann Serbar und Viktor Müller.

Telegraph. Depeschen des „Ung. Lloyd.“

Großwardein, 7. Juli. (Orig. Dep.) Im Bezirke Tenke des Bihar Komitates wurde Alexander Lipovniczky, Kandidat der Opposition der Rechten, mit großer Majorität zum Abgeordneten gewählt.

Benta, 8. Juni. (Orig. Dep.) Die liberale Partei wird heute einen glänzenden Sieg über die äußerste Linke verzeichnen. Um ein Viertel auf zwölf Uhr hatte Szó 132, Majoros 36 Stimmen.

Székely, 8. Juli. (Orig. Dep.) Julius Prepeliczay, von der liberalen Partei, wurde soeben mit Akklamation zum Abgeordneten gewählt.

Sátjeg, 8. Juli. (Orig. Dep.) Baron J. Raas, Kandidat der Regierungspartei wurde einstimmig zum Abgeordneten gewählt.

Neutra, 8. Juli. Im Neuhäusler Bezirk wurde Graf Ladislaus Berthold im Galgóczer Bezirk Stephan Ocska, Beide von der Opposition der Rechten, zu Abgeordneten gewählt.

Alsó-Kubin, 8. Juli. Joseph Csillag von der Regierungspartei wurde einstimmig zum Abgeordneten gewählt.

Bécsy, 8. Juli. Im Ugoder Bezirke wurden Ignaz Nagy, im N. Vizsolyer Bezirke Abár Molnár (Beide von der Regierungspartei) gewählt.

Bereczk, 7. Juli. Hier wurde Peter Gábor von der Regierungspartei gewählt.

Temesvár, 8. Juli. Im Drezsfalber Bezirke wurde Stephan Gorove mit Akklamation zum Abgeordneten gewählt.

Nyirbátor, 7. Juli. Dr. Vant Mandl wurde mit 400 Stimmen Majorität gegen den „Unabhängigen“ Johann Kálly zum Abgeordneten gewählt.

Großwardein, 7. Juli. Im Bezirke Hossu-Páthy wurde Algernon Bosthy von der Regierungspartei wieder gewählt.

Sátjeg, 7. Juli. Lorenz Mara von der Regierungspartei wurde heute im Hátjeger Bezirke des Hunyader Komitates zum Abgeordneten gewählt.

Großwardein, 7. Juli. Das Resultat der heute hier stattgefundenen Wahl ist folgendes: Stephan Telekly erhielt 616, Ernst Simonyi 389 Stimmen, demnach ist Stephan Telekly mit 227 Stimmen Majorität gewählt.

Lepény, 7. Juli. Superintendent Gabriel Pap von der Regierungspartei wurde im Enyinger Bezirke mit 1062 Stimmen gegen den „Unabhängigen“ und früheren Abgeordneten Matkovich, welcher 485 Stimmen erhielt, zum Abgeordneten gewählt.

Déva, 8. Juli. Im Maroszer Bezirke des Hunyader Komitates wurde Abár Matray von der Regierungspartei gewählt.

Nyiregyháza, 7. Juli. Im Nyirboghányer Bezirke wurde Vidovich von der äußersten Linken gewählt.

Privigye, 7. Juli. Dr. Franz Krajsit von der Regierungspartei wurde mit 875 Stimmen gegen Vinzenz Brogyányi, welcher 643 Stimmen erhielt, zum Abgeordneten gewählt.

Nyiregyháza, 8. Juli. Im T. Lóker Bezirke wurde Josef Szomjás von der Regierungspartei gegen Joltan Balogh gewählt.

Neutra, 8. Juli. Im Zapolcsáner Bezirke des Nitraer Komitates wurde Graf Franz Berényi, im Hombroter Bezirk Fürst Julius Odescalchi zum Abgeordneten gewählt.

Bihar, 8. Juli. Im Biharer Bezirke wurde Andreas Gáspár von der Regierungspartei wieder gewählt.

Bécsy, 8. Juli. Im Somlyó-Bárfalvyer Bezirke wurde Karl Békássy von der Regierungspartei gewählt.

Großwardein, 8. Juli. Im Ugrer Bezirke des Bihar Komitates wurde Alexius Farkas, im Margitbaer Bezirke August Baranyi und im Székelybider Bezirke Georg Nagy (alle drei von der Regierungspartei) gewählt.

Wien, 8. Juli. Die heutige „Wiener Zeitung“ meldet: Se. Majestät der Kaiser verlieh mit Handschreiben vom 6. d. in Anerkennung der dem Kaiser Ferdinand geleisteten Dienste dem Kammervorsteher Grafen Pergen das Großkreuz, dem Dienstkammerer Grafen Biffingen das Kommandeurkreuz, dem Adjutanten Grafen Sarracini und Fünfsircher das Ritterkreuz des Leopolds-Ordens, dem Dienstkammerer Grafen Thun-Hohenstein das Ritterkreuz des St. Stephans-Ordens, dem Intendanten Hofrath Geringer, den Eisernen Kronenorden zweiter Klasse, den Leibärzten Gaffner und Chmig und dem Beichtvater Kahl den Eisernen Kronenorden dritter Klasse, den Chirurgen Fischer, Jettmar und Jafold das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens.

Wien, 8. Juli. Der Stellvertreter des britischen Botschafters, Sir Percy French, wird heute dem Kaiser in besonderer Audienz Namens der britischen Königin die Beileidsgeföhle über den Tod des Kaisers Ferdinand ausdrücken. Zu gleichem Zwecke wird der Runtius Mgr. Jacobini heute vom Kaiser empfangen werden.

Wien, 8. Juli. Das „N. Fremdenblatt“ meldet, Se. k. Hoheit Kronprinz Rudolph ist in Folge Erkältung seit gestern an leichten Blättern erkrankt; der Zustand des Kronprinzen ist nach Ausspruch der Aerzte völlig ungefährlich und dürfte der Kronprinz schon in wenigen Tagen genesen sein.

Ung. 8. Juli. Der den deutschen Kronprinzen führende Eisenbahnzug hatte in Folge falscher Weichenstel-

ung bei Haag unweit St. Valentin einen leichten Zusammenstoß mit einem Güterzuge; der Kronprinz blieb unverletzt; mehrere Passagiere wurden verletzt, der Leibjäger des Kronprinzen erlitt eine leichte Kontusion.

Paris, 7. Juli. Das linke Zentrum beschloß die Vertagung des Auflösungsantrages.

Verfaßtes, 7. Juli. Die Assemblée beschloß, nach Verwerfung des Amendements Parochefoucault's, welches verlangt, daß Mac Mahon die Rechte eines Souveräns verliehen werden, damit er mit Souveränen verhandeln könne, mit 546 gegen 97 Stimmen in dritte Lesung des Gesetzes über öffentliche Gewalt einzugehen. Kerbel hatte Namens der Anhänger der konstitutionellen Monarchie eine Erklärung verlesen, daß sie für das Gesetz stimmen, weil es die Folgen des republikanischen Prinzips abschwächt.

Verfaßtes, 7. Juli. In der Assemblée-Sitzung wurde bei der zweiten Verlesung des Gesetzes über öffentliche Gewalt der Antrag Marcon (Radikal) auf Assembléepermanenz mit 60 gegen 25 Stimmen verworfen.

Stockholm, 7. Juli. Der König reiste gestern Abends auf der Fregatte „Vanadis“ nach Niga ab und wird von der Fregatte „St. Olaf“ und dem Kanonenboote „Blanda“ begleitet.

Sendaya, 7. Juli. Der Vater Don Carlos, in Folge eines Mißverständnisses verhaftet, reist Abends nach England und sodann nach Norwegen ab.

Wien, 8. Juli 10 Uhr 45 Minuten. (Vorboerse) Kreditaktien 222.—, Ungarische Bodenkredit 69.—, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 117.20, Ungarische Kreditaktien 211.75, Franco-Hungarian 60.25, Lombarden 93.90, Staatsbahn 278.—, Municipalbank —, Unionbank 100.—, Allgemeine Bankbank —, Anglo-Bankbank —, Ungarische Lofe —, 1860er —, 1864er —, Silber —, Napoleon —, Rente —, Fest, lebhaft.

Hamburg, 7. Juli. (Produktenmarkt) Weizen fest, per Juli 193.—, per September-Oktober 197.—, Roggen ruhig, per Juli 151.—, per September-Oktober 151.—, Del still, loco 53.—, Brief, per Oktober 60.—, Spiritus matt, per Juli 39.50, per August-September 41.50, per September-Oktober 41.—, Schön.

London, 7. Juli. (Produktenmarkt) Getreide schluß, ruhig, schließend, Hafer 1/2 Schill. niedriger, Vorkaff 30 1/2 Zufuhren: Weizen 21,960, Gerste 22,160, Hafer 60,300.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Wien, 7. Juli. In Folge der von den deutschen Börsen vorgelegenen höheren Notierungen nahm die heutige Börse einen recht befriedigenden Verlauf. Die Kurse setzten ziemlich höher ein, als sie gestern geschlossen, und behaupteten diese Avancen im Verlaufe des Bechtes, obwohl die Umsätze ziemlich beschränkt blieben. Interessant war die Kursbewegung der beiden Rentengattungen. Der anhaltende Rückgang des Silbers veranlaßte die Besitzer der relativ hohen Silberrente, sich ihres Befehles zu entledigen und dafür Papierrente einzutauschen. Dadurch ging die Silberrente bis 73 zurück, während sich die Papierrente bis 70.95 befestigte. Kreditaktien erhoben sich von 216.25 bis 217, Angloaktien von 113.50 bis 114.75 und Unionbank von 96.50 bis 96.80. Anglo-egyptische Bank verkehrten zu 161.50 nach 161, ungarische Kreditbank zu 109.20 und 108.50. Die Aktien der diversen Bankbanken blieben total geschäftlos. Unter den Eisenbahngesellschaften hoben sich Lombarden bis 92.75, Karl Ludwig bis 222.50, Staatsbahn bis 275.25.

Die Mittagsbörse behauptete auf allen Verkehrsgebieten die bessere Tendenz, doch blieb der Verkehr anfangs sehr beschränkt. Es notiren: Kreditaktien 217.10, Angloaktien 114.25, Unionbank 96.80, Ungarische Kreditbank 209, EGYPTISCHE BANK 161.25, Lombarden 92.50, Karl Ludwigbahn 222.75, Rente 70.70. Die Kaufkraft der Contisse schien bereits wieder ermannet zu werden, als von Berlin höhere Kurznachrichten eintrafen, die das Geschäft sofort wieder belebten und die glücklichere Kursrichtung wieder herstellten. Recht befriedigend blieb inbezug das Geschäft in allen Schrankenpapieren, die sich durchwegs zur höheren Notiz hielten. Renten blieben unverändert. Von Devisen fehlten deutsche Plätze gänzlich, London und Paris notiren unverändert, ebenso Komptanten, von denen nur Thaler höher bezahlt werden. Es notiren: Kreditaktien 217.60, Angloaktien 114.40, Unionbank 97, Ungarische Kreditbank 209.25, EGYPTISCHE BANK 160.50 nach 159.75, Staatsbahn 275.50, Lombarden 92.75, Karl Ludwigbahn 223, Kaiserin Dorothea 127.75, Dampfschiff 376, Wagners 70.75, Silber Rente 73, 1860er Lofe 112.25, 1864er Lofe 134.75, Zwanzig Francsstücke 8.86 1/2, Thaler 1.64 3/8, Silber 100.30, Frankfurt 54.30, London 111.40 bis 111.50.

Wien, 7. Juli. Die glänzigen Nachrichten, welche in den letzten Tagen über den Saatenstand eingelaufen sind, haben auch auf die Börse eingewirkt und hat sich heute ein Stimmungswechsel vollzogen, dessen Dauer vorerst noch abzuwarten ist. Auch das Ausland hat bessere Kurse herbeigeführt und scheint dort wie hier der Zufall ein wenig seine Wirkung zu üben. Dies zeigt sich besonders in dem Steigen der Eisenbahnerwerke und ist es hohe Zeit, daß sich ein Stimmungswandel vollzieht, und sich eine allgemeine Ansvandern von der Börse stattfinden würde. Viel ist von dieser heute eingetretenen Besserung nicht zu erwarten; aber wenn dieselbe nur dazu beiträgt, das Kapital wieder zu beruhigen, so ist im Hinblick auf die in den Käufen der Banken liegenden Eisenbahnerwerke, die endlich doch placirt werden müssen, schon etwas gewonnen. Die Börse erhielt sich in der glänzigen Stimmung bis zum Schluß des Geschäftes.

Koblenz, 4. Juli. Der hiesige Wolllmarkt ist am 30. Juni, 1. und 2. Juli abgehalten. Im Ganzen waren 30.300 Kilo Wolle angefahren und wurde das 1/2 Kilo (bis auf 310 Kilo, welche invertirt blieben), mit 1 Mark 30—99 Pf. bezahlt. Der ziemlich gleiche Preis wurde auch im Vorjahre bezahlt, ebenso war die Qualität die gleiche wie im Vorjahre.

Der gestern angegebene Wochenanweis der Nationalbank zeigt gegen den letzten Monatsanweis sehr bedeutende Veränderungen. Der Umlauf an Bank- und Staatsnoten hat nämlich um 6, Millionen Gulden zugenommen. Diese Steigerung erklärt sich aus der Abnahme der fälligen Passiva um 3, der Zunahme des Eskompte um 3, des Lombard um 0, und der eingelösten Coupons von Grundentlastungs-Obligationen um 0,3 Millionen. Diese Veränderungen würden sogar eine größere Steigerung des Notenumlaufs bedingen, wenn nicht der Bank an Giroeinzahlungen 433.334 fl. zugefloßen wären, und nicht der Metallschlag um 24.000 fl., die Devisen um 103.773 fl., die eingelösten Pfandbriefe um 361.600 fl. abgenommen hätten. Die Reserve der Bank mit Einschluß der Staatsnoten und Devisen beträgt derzeit 54 Millionen Gulden. Der Anweis lautet:

Table with financial data including Banknoten-Umlauf, Giro-Einzahlungen, Einzahlende Bankanweisungen, etc.

Budapest, 8. Juli. Effektengeschäft. Die Börse gewann heute eine sehr günstige Stimmung; in Folge der animierten Tendenz im Ausland und in Wien zeigte die Spekulation starke Kaufkraft westhalb der Verkehr sehr reger war und die Kurse stiegen. Vormittags wurden Deserr. Kredit zu 221.80 bis 222.30, Bodenkredit 69.75 gehandelt.

In der Mittagsbörse kamen folgende Schlüsse vor: Ungarische Prämienlose zu 80.75—81, Döbahu-Scinde-Prioritäten zu 72.65, Municipalbank zu 26.75—27, Ungarische Kredit zu 212.25—213, Oesterreichische Kredit zu 222.20 bis 223, Bodenkredit zu 69.75—70.50, Spar- und Kreditverein zu 90.50—90.75, Vittoria-Dampfmühle an 136, Konifer-Dampfmühle zu 93, Elisabeth-Dampfmühle war mit 126 gefragt. — Bakuten still und unverändert.

Getreide. Bei schwachem Ausgeloß und bei dem geringen Verkehr von ca. 10.000 Ztr. haben sich Preise von Weizen um 5 kr. befestigt. Es wurden abgelegt:

Weißer 880 Ztr. 88 1/2 pfd. zu fl. 5.52 1/2, 600 Ztr. 86 1/2 pfd. zu fl. 5.20, 400 Ztr. 84 1/2 pfd. zu fl. 4.77 1/2. Weißer bürger 1800 Ztr. 84 1/2 pfd. zu fl. 4.92 1/2. Sommerger 800 Ztr. 84 pfd. zu fl. 4.52 1/2. Alles drei Monate.

Wanzenweizen per September-Oktober mit 5 fl. 12 1/2 kr. geschloßen, bleibt so G., 5 fl. 17 1/2 kr. W.

Hafer unverändert. Man verkaufte: 600 Megen per 50 Pfd. 2 fl. 7 1/2 kr., 500 Megen per 50 Pfd. 2 fl. 5 kr. — Herbsthafer mit 2 fl. geschloßen.

Mais ruhig. Begeben wurden: 1500 Ztr. zu 2 fl. 95 ungarischer, 3300 Ztr. zu 2 fl. 90 kr.

Zwetschken. Von böhmischen wurden 500 Ztr. in Jüssen per November zu 11 1/2 fl., und 500 Ztr. in Säden per Oktober-November mit 11 1/2 fl. verkauft.

Schweinefleisch fester, 100 Ztr. mit 40% fl. sammt Fuß geschloßen.

Lottoziehungen vom 7. Juli.

Table with lottery results for Prag, Lemberg, and Hermannstadt.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Eingefendet

Advertisement for Dr. Moriz Handler, a medical professional specializing in secret diseases and impotence.

Wiener Börsenkurse vom 7. Juli.

Table of stock market prices for various companies and bonds in Vienna.

Geld Waare

Table of exchange rates and commodity prices for various goods.

Actien von Industrie-Unternehmungen.

Table of stock prices for various industrial and utility companies.